

L. h. 130

A) Bon -

webst 2/14)

PK

Köln.

7

Kurzes Bedencken

Von dem noch schweben-
den Cölnischen Handel.

Psalm 94.

Du H E R R wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen
Stul/der das Gesetz vbel deutet:

Sie rüsten sich wider die Seel des Gerechten/vnd vers
dammen vnschuldig Blut.

Aber der H E R R ist mein schutz/Mein Gott ist der hort
meiner zuuersicht.

Vnd er wird ihnen ihr vnrecht vergelten / vnd wird sie
vmb jr bößheit vertilgen/ der H E R R vnser Gott
wird sie vertilgen.



L. h. 170

M. D. LXXXVIII.

unbekannt

Geistliche Handlung
des heiligen Geistes

1. Teil

Die Handlung des heiligen Geistes
ist die Frucht der Taufe
und die Frucht der Taufe
ist die Liebe zum Vater
und zum Sohne
und die Liebe zum Vater
und zum Sohne
ist die Frucht der Taufe
und die Frucht der Taufe
ist die Liebe zum Vater
und zum Sohne



1713



Kurzes Bedencken/

Von dem noch schweben- den Cölnischen handel.

Vorred an die Teutsche Fürsten.

Ir vbergeben hiemit euch (den Fürste
Teutscher Nation) eyn kurz frey bedencken vnd
bericht von dem Cölnischen handel: nicht so
viel die billiche sach Herrn Gebharten Erzbis-
choffs hierdurch an tag zu thun / als durch
ewern schutz/schirm vñ handhabung/des gemei-
nen vnsers geliebten Vatterlands rhue/ Heyl/
wolfahrt vñnd Freyheit zuzuchen. Dann warauff der Papst/als eyn
Erzfeind allgemeynen fridens vnd fridlichen wesens vmbgehe: auch
was mercklicher nachtheyl vnd abbruch der Teutschen Freyheit hie-
durch gesucht werde/ wird leichtlich eyn jeder Ehrliebender zu genüs-
gen auß folgendem schreiben abnehmen können. Dann es nicht
seine trewliche fürsorg für die Religion oder Christliche Kirchen: so
treibt ihn auch nicht der eyffer seines gethanen Ends vñ gelübd zu sol-
chen nachtheyligen vñ vorgreifflichen bannunge vnd excommunicatio-
nen. Das Reich das Reich (sag ich) vnd die gesuchte Herrschafft vber
alles/ vñnd der außgelassen Ehrgeizteuffel / ja vnzämlicher gelust
vber dessen fürnembste Häupter/die Churfürsten / den Römischen
Keyser selbst/entlichen vber ganz Teutschland zugebieten/nach allem
willen vñnd wolgefallen seinen zuherrschen vñnd Regieren / der hat
ihn besessen. Solt aber der Römische Priester der gestalte die Teut-
schen gerechtigkeiten nach seines hertzens wunsch ändern/schmälern/
oder ganz vnd gar auffheben: heist das Petri vnd Pauli Fußstapffen
nachtreten/wann er Großmächtige Chur/ Fürsten/ Könige/ Key-
ser also vnter seinen gewalt bringet / dieselbige ihm als verpflichte Le-
henleut vnterwirft/vñ nach dem er sie vnterbrachte/mit füßen vertritt

A ij

Vorrede an die

Solte er also neue Oberkeiten ordnen / vñnd die geordneten / so offte es ihm gefelle / wider absetzen? Ist das seine demut? Stehet das dem Knecht aller Knecht zu? Ihr aber / Teutsche Chur / Fürsten vñnd Stände des Reichs werdet ihr hierzu zusehen / vñnd mit langmütigkeit solches also hingehen lassen? wolt ihr auch also von eynem Welschen Mönch / eynem nichtswertigen Knecht / ewer recht vñnd gerechtigkeit lassen augenscheinlich vernichten vñnd abstricken? Wolt ihr dan eynen Teutschen Churfürsten / vñ fürnem des Teutsche Reichs glied durch die eynige des Pappsts excommunication von seinem Stand vñnd Würden so leichtlich abtreiben lassen? Folget aber hierauf nicht das er an andern Personen / sie seyen gleich Durchleuchtigste oder Durchleutige / höheres oder niderers Stands / ohn eynige vrsach oder erkantnuß mit seinem stinckenden / vnrechtmäßigen / vñnd vnbesügten bann ferners sein eusserst versuchen werde? Meynet ihr nicht / das der gleichen / wo nit euch selbs / doch ewern Nachkommen mit der zeit zu befahren sein werde? Oder ist euch vnberuust / wie newlich der Durchleuchtigste vñ Großmächtigste König von Navarra / auch der Durchlechtig Hochgeborn Prinze von Conde (beide Heinrichen von dem Haus Bourbon) auß keiner anderen vrsach / als das sie nit dem Pappstum zugethan / von Sixto dem fünfften dieses Namens (weil solches sein Vorfahr vom Tod vberoylet nit gar vollbringē können) mit gezucktem seinem Rachscherdt / als Käzer / auß ihrem Reich / Fürstenthumb / Herrschafften / Stätten / vñ anderen örtern / so ihnen so wol auß Lehensrecht als eygentümlich zugehört / verbanet / aller Hoheit / Würden / rechten vñnd gerechtigkeiten entsetzt / degradiert / vñnd sie der Succession des Königreichs durch auß vnfähig erkläret vñnd erkant: ihre Lehenleut sampt allen Vnterthonen ihrer huldigung lediggezet / vñnd zu vollziehung dieses Pappstlichen Sentenz / den König auß Frankreich / die von Guysen / mit sampt andern ihren Bundsgenossen erregt vñnd auffgemahnet hat. (Welche eynige execution / so für dreyen Jaren ihren anfang genommen / nunmehr in die achtzig tausent Mann vmb das leben gebracht die man billicher hette sollen wider den Türcken / den Erbfeind / gebrauchen) Die auch nicht allein in Frankreich verblibe
son

Teutschen Fürsten.

sondern auch biß auff des Reichs Boden sich ungestümiglich erstreckt/ die Graffschafft Rumpelgard mit stelen/ morden/ rauben/ brennen in grund vnd boden verherget vnd verderbet.

Wöcht nun jemand sagen / weil es eyn andere gelegenheit mit Teutschland/ als mit Frankreich/ könne man auß dem/ was dort geschehen/ nicht auff vns schliessen: Sonderlich dieweil wir durch den Passawischen vertrag vnd Religionsfriden genugsam wider solche anschlag vnd angriff gesichert. Dem aber will ich zu bedenscken geben/ wie die Päpst nicht allein anderer Oberrn verträg/ Gesetz/ vnd Ordnungen/ sondern auch die ihenigē/ die sie selbst helffen setzen/ vnd mit ihren eygenē Eynden bekräftiget/ bißhero fellschlich wider auffgehbt/ vnd daran brüchig worden/ so oft sie mit ihrem dndern vnd hageln gelegenheit gehabt vn fug vnd weiterung anzurichten.

Es haben auch die Fransosen eynen Religionfriden/ oder des selbigen Capitulation gehabt: welche mit zusagen verwilligung vnd hohem behewren des Königs/ der Ständen des Reichs/ vnd ihrer Parlamenten zu etlichen mahlen widerholet vnd bekräftiget worden.

Im Jenner Anno 1561. nach gehaltenem Gespräch zu Poissy zwischen den Päpstischen vnd Euangelischen/ ist den Euangelischen durch eyn Königlich Edict eyn freye ihrer Religion bekantnuß vnd übung beides im lehren vnd außspendung der Sacramenten/ gegunt worden. Welches bald hernacher durch den Papst / vnd seine Diener/ die Gynsische ist auffgehoben worden. Demnach als Franciscus von Gynsa bei Orliens erlegt / ist des Papsts neuen wüten etwas gestewrt/ die fridensartickel auß verwilligung beider Partheyē von newem auffgericht/ mit beider seits angelobten Eynden bestettiget worden/ vnd im Merken folgenden 1562. Jars / öffentlich außgangen. Es hat aber auch diese Capitulation der Papst/ durch seine hiezugerüste werckzeug den Duc de Alba/ die alte Medicische Circen / den Cardinal auß Lothringen Carlen von Gynsa/ seinen Bruder vnd Bruders Sohn / vernichtiget vnd meynendiglich gebrochen.

Als aber auch dißmah! die Päpster daß gepflanzte Euangelium nicht konten außrotten / vnd durch beistand des Durchleuch-

Vorrede an die

tigsten Hochgeborenen Churfürsten Pfalzgraffen Friderichs / dieses Namens des andern / hochlöblichster gedächtnuß / welchen er mit dem Manhafften vnd Streitbaren Kriegsfürsten Casimiro seinem Sohn inn Franckreich wider der Pfaffen gewalt / zu ablenhung solches trangsals geschickt / die Euangelischen starck genug worden / ist der Religion Friden von neuem wider auffgericht worden im Martio Anno 1568. Welcher doch kein bestand gehabt / sondern durch zuthun des Durchleuchtigen vnd Hochgeborenen Herzog Wolffgangs Pfalzgraffen / demnach des Wolgeborenen Wolrhats Graffen von Mansfeld Anno 1570. widerumb im Augustmonat renouiert / hin vnd wider außgeruffen / vnd ordenlicherweiß bestetigt worden. Ich erschricke / so oft ich an dieses Fridens Meynendigen bruch vnd eingriff gedencke. Dann was auff der Parisischen (gleich wie auff der verfluchten möderischen Hochzeit der Töchter Danaï) für Todtschläge / mördte vñ meßgen in Paris vñ durch ganz Franckreich Anno 1572. im Augustmonat vñ nach der hand wider die Euangelische beschehen vnd geübt worden / weil solches Landkündig / ist es vnvornehmten hie einzubringen. Vnd wird niemand (es seyen dann Gottlose / brüchige / meynendige / solchs loben vñ guthelßen. Wiewol es der Papp (als eyn vnersättlicher Christenbluthund / der da für gibe wieder Käßern kein zusag / kein eyd / kein trew oder glauben durchaus zuhaltē sey) im wol gefallen lasset / vñ solches als eyn recht Rittermäßige that noch heutigs tags rühmet. Ich geschweig jetzt der hernacher auff gerichtten vergleichungen vñ friedē / der widerholten angelobungē / weil solches alles bei Mans gedenccken geschehen: Welche doch alle durch des ewigen Papps excommunication vnd bann widerumb auffgehoben vnd jekund ganz Franckreich durch solch sein nichtig / vnbesfügt vnrechtlich fulminieren in beschwerliches Kriegswesen gebracht worden.

Man findet aber Leut / welche sich selbst gern bereden / als ob diese sachen alle vns nicht berühren: Geben dero halben für / ob wol der Papp seinem willen vñ wolgefalle nach dieses alles bei den Franzosen mit ringer mühe vermög / es doch eyn andere meynung mit den Teutschen habe / seitenmahl dieselbigen nicht so leichtfertig von ihren

verz

Teutschen Fürsten.

verträgen vnnnd Reichsordnungen abtrünnig zumachen: vnnnd das wir auß der vrsach dergleichen nichts zubeforgen. Welche sich billich bespiegeln solten an dem Erbstift Colln / sampt den benachbarten Fürstenthumen vnnnd Graffschafften/Gulich/Eleuen/Bergen vnnnd der Marck/22. Wie dieselbige durch des Bapstlichen Legaten (Bischoffs von Verzell) vermeinte sentenz vnnnd execution des Bapstlichen banns/gleichsam durch cyn recht feldgeschrey von den hierzu verordneten Gewaltthätern/jämerlich/erbärmlich/vnn vchristlich zugericht/ verschleiffet vnnnd verwüestet worden. Vnnnd ob wol daselbsten des stätigen raubens/stelens/mordens/ verhergens vnnnd verderbens kein auffhören noch end/ sehen wir doch/ wie durch gleichen angriff der Bapst auch das Stiff Straßburg würcklich anzutasten sich vnderfange/ inn dem er desselbigen drey fürnembste glider vnnnd zier/Georgen von Wittgenstein/Hermann Adolff von Solms/geborne Graffen/vnnnd Johann Freyherzen von Winnenburg/ in den bann gethan/vnnnd solches wegen(wie genanter des Bapsts Legat fürgeben) ihrer Käzerrey(wie sie die Euangelische Religion schmähen) darzu dann der Bischoff von Straßburg/neben beiden seinen Brüdern Eberhard vnnnd Arnolden/auch dem von Tengen/allen Graffen/sich dapffer brauchen / vnnnd an ihrem vngesparten fleiß wenig oder gar nichts erwinden lassen/vngeacht das die Euangelische Fürsten vnnnd Graffen vor vnnnd nach dem Passawischen vertrag vñ Religionfriden bis auff disen heutigen tag in dem Thumcapitel daselbste nebẽ andern ohne vnterscheid zugelassen worden / vnnnd allezeit freuntlich vnnnd Brüderlich sich bei einander gehalten: auch der von Tengen vngeacht selbst etliche viel jar/ob er schon dieselbige jettmahls verfolget/ sich zu der Euangelischen Lehren öffentlich bekant: vngeachtet ferner das die Bapstliche Religion vor guter zeit auß dem Münster zu Straßburg ganz vñ gar außgewiesen: vngeacht auch dz noch vor wenig jarẽ Graff Eberhart vom Bapst in bann verschrieben/ vnnnd aber dazumal nicht allein an seiner engeney Person / sondern auch durch gemeyne eines Ehrw. Thum Capitals erkantnuß erfahre / das solche Bapstliche fulmina daselbsten für nichtig vnn vnbillich zuhalten.

Dises alles vnangesehen treibt der Bischoff daselbsten auff die
würck

Vorrede an die

würckliche vollziehung dieser Päpstlichen Censur / wie er dann gegen den Ständen im Elßß sich vernemen lassen / wo sie ihm zu seinem fürhaben nicht wurden behilfflich sein / frembde hülff ins Land zuführen.

Es mögen auch solche Wahnsichere erwegen / wie leichtlich der Römische Antichrist könne einen vnrüwigen finden vnd mitten im Reich außwerffen / dem sonder zweiffel an treuem beistand nichts wird abgehen / weder vom Papst / Spanier / noch Fransosen: wenn wir die also ihre sachen in Franckreich vnd Niderland rüwig auff ein ort bringen / vnd die Euangelischen / so neben vns eynes leibs glieder sein / dessen Christus das Haupt / ohne hülff vntertruckten lassen.

Es möchten aber die ihenige / die ihnen der Catholischen Tittel vnd Namen anmassen / fürgeben: Solches alles hab mit ihnen nichts zubedeutten / als die gut Catholisch seyen: vnd dieses treff allein die an / welche von der Römischen Kirchen seind abtrünnig worden. Lieber aber / warumb ist es dem Papst zuthun / hat er bis dahero sich darmit benügen lassen / wenn die Keyser vnd Fürsten seiner Religion seind angehenckt? Warumb ist dain Keyser Dtho der vierdte von Innocentio in bann verschrieben worden? Warumb ist Heinrich der vierdte von Gregorio VII. ins ellend verwisen? Heinrich der V. von Paschali dem andern: Friderich der I. des Namens / auß Schwaben / von Hadriano dem vierdten / vnd Alexandro dem dritten: Philips Frideriches des ersten Sohn / von Innocentio dem dritten. Friderich der ander / nicht eyn allein / sondern zum andern / ja drittenmahl in bann gethan worden? Warumb ist Cunrad der vierdte / von Innocentio dem vierdten / mit dem Päpstlichen Stral geschossen worden? Was auch bei Manßgedencken Clemens der sibende wider Carolum den fünfften fürgenommen / ist klärlich auß der verantwortung vnd Apology so hierüber zu Ancorff in Anno 1527. außgangen / abzunemen. Vnd sind doch dise Keyser alle (wie dann die Päpst selbs bekennen vnd rühmen) der Catholischen Religion zugethan gewesen. Ich vmbgehe jetztmahls andere Fürsten / die der Papst zu mehren mahlen (wann sie bei verthedigung der Teutschen Freyheit das ihrig gethan

mit

Teutschen Fürsten.

muertwillig in den bann erkant. Es seindt auch die Könige auß Franckreich viel vnnnd offtmahl mit diesen Pfenlen angriffen/ Itaslianische Fürsten vnnnd Stätt damit beunrühiget/ Engelland/ Nasuarzen/vnnnd andere Königreich in Europen/ Fürstenthumb/ vnnnd Landschafften durch solche Römische bannungen beküñtert vnd angefochten worden. Es möchte aber jemand sagen/ das dennoch solche des Bapsts fürnemmen nichts verfangen. Der oder die jenige sollen wissen/das sie mehr dann zu viel verfangen: Dañ durch zusehen oder lauch zu thun deren jenigen / die billich mit ganser macht anfänglich hetten widerstand thun sollen/die sach dahin gerhaten/das die excommunicierten ihrer Fürstenthumb/ Graffschafften/Stätt/ entsetzt/beraubt/thätlich daruon abgetrieben/vñ dadurch wenn man nicht zeitlich begegnet/mit allein Teutschland/sondern auch andere Nationen in grosse gefahr vnnnd vnrhu gebracht: vnd ist auch nie kein mangel gewesen an Leuten/die sich an der excommunicierte Personen selbs so wol vergreifen/ als jr Land zuverschleiffen/vrbietig erzeigt vnd erfunden haben.

Wann auch vnser Vorältern solchen des Bapsts Tyrannischen fürnemmen sich zeitlich widersetzt/ sollen dasselbig die Nachkommen nit allein als wol vnnnd Mannlich beschehen an ihnen rühmen/sonder auch inn gleichen fällen deren löblichem Exempel nachfolgen/ das auch die liebe Nachkommen viel mehr vrsach haben/vns lob vnnnd Ehr nachzusagen/ als grosser fahrlesigkeit zubeschuldigen. Darumb sollen auch in jekiger zeit des Römische Antichrists Donnersträl vñ excommunicationen/wir vns gar nichts lassen anfechten/sondern da je der Bapst vnd seine auffgewickelte Executores nit rühmig sein wollen / so soll billich bei zeiten auch mit dem faustrecht jhr vnbillich schmehlich fürnemmen außgeschlagen vñ abgewendet werden: Vnd sollen wir vns ja nicht so leichtlich zu Inländischem Krieg oder Höllischem Bund zu vnserm höchsten verderben vñ nachtheil/bewilligen vñ einlassen/damit die wir bis anhero / wegen eynmütiger zusammensetzung vnd dapfferkeit vnser lieben Vorfahren / welche für ihres geliebten Vatterlands Freyheiten Mannlich vnd eyfrig gestritten/Leib/Ehr vnd gut darbei auffgesetzt/nit haben können vnters

Ⓜ

Vorrede an die Teutsche Fürsten.

eruckt werde/ letztlich nit durch vnser engen Schwert fallen/vñ fremb den Nationen gleichsam zu höchstem vnserm schimpff spott vñnd schaden die gelegenheit vber vns zu frolocken vñnd zu triumphieren geben.

Es hat bei vnser lieben Eltern zeit zu mehrmahlen der Bapst mit seinem fulminiern im Teutschland zu schweren Kriegen anlaß gegeben. Es haben aber vnser Vorfahren entweder durch zeitigen rhat solchem vnglück gewist zubeggnen / oder mit nottringlicher wehr / vñnd dapfferer manlichkeit/solch auffgehend Fewr zu dämpffen. Vñnd zwar wird nicht gleiches spiel (außgenom̃en das man ihm eyn andern Namen gibt) jezund abermahl gefartet? Ist nicht durch auß eynes wie das ander? Warumb brauchet man dann nicht gleiche mittel?

Derowegen ihr des Reichs Fürste zäm̃et eyn wenig des Bapsts vñnd seines anhangs toben vñnd wüten/begegnet zeitlich ihren blutigirigen/ ehrgeizigen anschlägen wider die Teutsche Freyheit/Laßt ewer wolhergebrachte rechten nicht schmälern: helfft bei zeiten dem guten Churfürsten vñnd Erzbischoff/als auch den andern vom Bapst vñnd seinen gehülffen angefochten vñnd beschwerten Fürsten/ Graffen vñnd Herrn/als Gliedern des Reichs/die hin vñnd wider durch die Auffrührische excommunication des Bapsts/wegen ihrer hochheiten vñnd wörden in gefahr stehen/gestattet nicht das der Bapst in ewer Collegium vñnd des Reichs Stände seinem wolgefallen nach also eingreiffe/darüber herrsche/wüte vñnd tobe/ damit ihr nicht durch ewer langes zusehen vñnd gedult so wol euch als den ewrigen eyn vnwiderbringliche schaden vñnd vnglück vber den halß bringet/2c. Hiemit euch in den schutz des Allerhöchsten ensohlen/vñnd das werck an jme selbs jezundt anzuhören vñnd zuvernemen bittend.

(:)

Von dem jetzt noch schwebenden Cöll- nischen Handel.



Die Herren Gebharten Erzbischoffs zu Cöln/fürhaben/finden sich bey den leuten mancherley vnnnd vngleiche meinung: da dann etliche ihnen die sacht gefallen lassen/etliche aber dieselbe zum höchsten schelten: Auß welcher streitigen vngleichheit abzunemen ist/das kein theil mit dem andern eines ist. Dann etliche vnter den Catholischen seind also gesünet / das/wenn etwas auch zum aller besten von den Euangelischen fürbracht wird/welches zu des Reichs Herrlichkeit / oder ganken Deutschlands wolart gereichet/sie dasselbig darumb außschlagen/weil sie darfür halten/es sei alles gefährlich / was nit vō dem Papst als der rechten quellen/entspringe vnd mit desselben rath vñ willen außgebracht werde. Die andern aber verstehen gar wol/so oft in Religions sachen vneinigkeit fürfelle/das einem jeden sein meinung dauon zuurtheilen vnd zuhalten also frey stehen vnnnd vngesangen sein solle / damit dannoch hieneben des Reichs hoheit mit nichten hindan gesetzt werde / sintemal sie auß den alten historien vnd geschichten nur wol berichtet seind/das solche von dē Päpsten vnterm schein der Religion zu mehrmalen geschwächt vnd vntergraben worden. Diese ob sie wol Geistlicher sachen änderung nicht gern sehen/jedoch so etwas demselben anhengig vnd verwandt ist/welches zur befürderung des Reichs dienet/nemen sie dasselbig gern an. Die Euangelischen stehn in gleichem streit. Dann es seind etliche die beides sich beflissen/so wol die ware reine Lehr/als des Reichs Herrlichkeit zu befürdern: sehen aber wol das dero keines bei bestand bleiben mag/es sey dann das man der Päpsts Tyranney steure vnd wehre. Die andern wann sie nur bei ihrer Religion frey mögen gelassen werden / wollen dem Papst in allem andern gern gehorsamen: Meinen auch/man könne ihm die ehr gönnen / das er inn der Christenheit für das oberste haubt erkent vnnnd gehalten werde: bedencken darneben nicht / das inn höchster dises Priesters bößheit/ehrgeiz vnd Tyranney/die ware Religion vnverfälscht nicht bestehen mag. Andere Kottengeister/so ihres besondern glaubens vnd namens sein/ seind der meinung / man solle gar niemandt wider des Papsts Tyranney schutzen vnnnd retten/die nit entweder allerding einerlei meinung in allen sachen mit inen sein/oder aber zugleich mit ihnen eben die Lehrer vnd außleger heiliger Schrift annehmen/die sie hoch achten vnd ehren. Solche eigensinnige leute / reissen vnd tren-

Von dem jetzt noch schwebenden

nen ganze Land vñnd grosse Völcker von dem Euangelischen hauffen hinweg vñnd werffen dieselbigen dem Feind zuerstücklen für: welches greulich vñnd schrecklich zuhören.

So es dann jehmals die hohe notturfft erfordert hat / daß die Teutschen Fürsten vñ Stände des Reichs ihrer selbst warnemen / so ist sonderlich wol inn dieser grossen vneinigkeitt fürzusehen / daß man nicht frembden gesten den gemeinen Nutz vñnd des Reichs wolart zu zerrütten / vñnd denselbigen vmbzureissen / thür vñnd Thor auffspere. Dann ja einem ehrliebenden Burgern / der es recht vñnd wol gemeinet mit dem Vatterlandt / höchlicher nichts zuerdencken / als wann er die gemeine wolart darumb außschlegt / weil sie durch die ihenigen gesucht vñnd befördert / die etwas besonders inn der Religion haben: vñnd stehet einem Viderman nichts besser an / ist auch nichts heilsamers / als wenn er der gestalt in Religionsfachen anderen abfällt / daß er doch in rettung vñnd erweiterung des Reichs / wenn es die not erfordert / männlich bei den andern halte / vñnd frisch auffsehe alles was zuwogen ist. Wenn hierin nun die lieben Teutschen gleich gesinnet / were bald die rechnung zumachen / was inn der Cölnischen sacht fürzunehmen. Davon ich etwas kurz anregen will / mein lieb vñnd trew / die ich gegen dem allgemeinen Vatterlandt trage / etlicher massen an tag zugeben.

Ich befinde aber wie der mehrtheil vnter den Euangelischen also von der sacht reden / daß sie einer Parthey Religion ganz vñnd gar verwerffen. Welches / dieweil es mehr zu trennung / dan freundlichen willen vñ vereinbarung dienet / hab ich für gut angesehen / die zwitracht auff ein ort zusehen / vñnd also die sacht an ihr selbs außführen / daß die Catholischen spüren mögen / wann sie das ihenig so einem jeden frey stehen soll / bleiben vñnd gelten lassen / daß sie anders bei ihnen selbs nicht befinden werden können / dan schuldige pflicht zugleich mit den Euangelischen vñnd dem Erzbischoff zu Cöln Herren Gebharten / des Papsts gewalt vñnd einfall abzutreiben. Will doch nichts auff die ban bringen / das da jemand möchte ärgerlich sein / wann man nuhr ohnpartheylich die sacht mit mir recht bedencken will / wie ich dann ganz vñnd gar nicht zweiffle es werden Ehrliebende Teutschen solches gern thun / inn ansehen / daß solches zu ihres wolhergebrachten namens lob Ehr vñnd preis / vñnd beförderung gemeinen nukes dienet.

Vñnd ist diß meine ganze meinung / daß nicht allein die Euangelische wichtige vñ ganz billige vrsachen habē / mit aller macht den Erzbischoff zuschützen: sondern; auch die Catholische Ständ in Teutschland verpflcht / sich zu solcher handhabung vñnd beschirmung brauchen zu lassen: wenn sie nit allein für augen setzen die billige sacht an ihr selbs / sonder auch den vrrath / welcher vom Papst zugewarten / ferners den grossen nutz vñnd frommen / welcher durch dieses des Erzbischoffs
fürnem.

Cölnischen handel.

fürnehmen vber ganz Teutschlandt reichlich sich ergiessen würde. Dann ob er schon wider die Römische Decreta sich in stand der Heiligen Ehe eingelassen/ ist doch nicht billich daß der Papsst darumb ihnen von seinem Standt vnnnd Ampt vertringe/sintemal solche verschupffung nicht allein der Catholischen Lehr selbst/ sondern auch der Natur/vnnnd allen Teutschen Constitutionen entgegen vnnnd zuwider: Demnach trägt es auch der Keyserlichen Majeestet/der Bischöff vnnnd Fürsten hoheit/auch aller Ständt wolhart mercklich viel ab: da doch im gegentheil des ganken Reichs zierd mechtig vnd Herlich erweitert werden könte/waü man sich diesen des Papssts heimliche griffen / mit dapfferm grossen muht vnerschrocken widersetzen wolt. Es will sich aber nicht gebüren (sagstu) daß die Catholische dem Papsst etwas zuwider handle. Durch diesen wohn (die warheit zubekennen) ist es dahin kommen/daß die Catholische Fürsten vnd Stände in Teutschlandt offtermahls hochschädliche ding/vnnnd die mit der sach durchaus nicht dran/sürgut annemen. So vil würckt ein verkehrte meinung/wenn dieselbig inn der Menschen herken einmahl eingewurklet/ daß sie oft viel zu solchen sachen treibet/darinnen ihr eusserstes verderben stehet.

Wann aber eyner etwas weiters hinder sich sihet / vnd fleissiger bedencket/was heiligem leben/auffrechten wandel / vnnnd der billigkeit gemäß / wird er befinden/daß nach gelegenheit der zeit / offtermals mit gutem fug vnnnd recht die Catholischen / auch die am sterkesten vber dieser Religion halten / des Römischen Bischoffs arglistigen Practicken entgegen kommen.

Es habens auch vnser Vorfahren nie anderst gehalten / auch ist die welt nie so gar verblendt vnd eingenommen gewesen/es haben sich allwegen dapffere/herzhaffte Männer/verständige vnd weise Leut gefunden/die für des Reichs hochachtung/ vnnnd herligkeit/für des ganken Teutschenlandes Freyheit/Heil vnd wolfahrts/als für das höchste gut wider der Römischen Papsste gefehrliche Practicken mannlich gekämpfft vnd gefochten. Waü diese in ihrem Geistliche beruff verbliben/vnd sich nicht inn Weltliche geschäfte eingemischet/were es ein schwere sünde/vnnnd höchlich zu verdenecken gewesen/ solche Heylige vnschuldige Leut mit anreikung auff zubringen. Da aber sie allgemach angefangen grosse Land vnd Leut zubeherrschen/auch ganke Königreich an sich zu ziehen: Keyser/ Könige/vnd Fürsten an einander zubeten / ihren nutz auß deren rauffen vnnnd schlagen zusuchen:seind viel Gottsförchtige Leut durch hohe not dahin gebracht worden/daß sie ihnen selbst ziel gesetzt/vnd maß/ wie fern sie ehr vnnnd Reuerentz dem Papsst erweisen solten. Zwar es hat ein andere gelegenheit mit des Reichs/ ein andere aber mit der Kirchen verwaltung an ihr selbst. Ihene gebürt dem Keyser/diese den Prelaten. Des Reichs administration aber inn gemeyn hō.
B ij

Von dem jetzt noch schwebenden

ret zu der ganken Christenheit/dieweil sie neben der Religion auch ob gericht vnd gerechtigkeit helt.

Daher dann beides die Diener des Worts Gottes/ als da seind die Bischoff vnd Prelaten: vnd dann die Handhaber der Justitien/nämlich Könige vnd Fürsten/alle dem Römischen Keyser/als dem allgemeynen Haupt der ganken Christenheit vnterworffen/von dem all Heyl vnd wolfahrt herfleußt. Mögen also der Keyser vnd Papst als zwey glider/ nicht recht mit einander verglichen werden. Sondern weil der Keyser eyn Monarch vber die ganke Christenheit/vnter welchem den Gottes dienst die Priester versehen: Die gerechtigkeit aber die Fürsten handhaben: wird zwar der Papst wie eyn Bischoff recht mit eynem andern Bischoff verglichen: aber dem Keyser mag er nicht gleich gesetzt/ als das glid dem Haupt: viel weniger vorgezogen werden.

Diese vnderchiedene grad nun hat der Papst durcheinander verwürt/dardurch ihme zu eynem Monarchen vorgeraumt/ den höchsten gewalt vnd herrschung dem Keyser auß den händen zu sich gerissen: auff daß er nicht allein eyn Geystlicher/sonder auch seinem wolgefallen nach eyn Weltlicher Potentat were. Es haben in der warheit die Päpste alle Christliche lieb vnd einheyligkeit auffgehoben/da sie anfänglich der Ehrgeiß so tieff eingenommen / daß sie auch den Keysern wolten gleich gehalten/oder ihnen vorgezogen werden.

Das ist die rechte quell vnd vrsprung aller auffrühr/jamer/noht/vnd alles Bürgerlichen Blutvergiessens / durch welches nicht allein zu dieser/sondern auch lange zeit hero die Christliche gemeyn / hefftig beirängt vnd durchächtet worden. Wann dieser der Päpste vnerträglicher ehrgeiß nicht were oder ihr verdämliche gelüßt/so weren auch hinförter keine spänn mehr. Dann sie würden von sich selbst vergehn/vnd gleichsam eyn vnangewehetes feur verlöschen. Darumb sollen die Catholischen in fürfallender zweyffelhafter sacht/sich wol ersehē/ ob der Papst die Religion meyne/oder ihme eyn höchsten gewalt vnd Monarchen suche. Vñ da sie spüren/daß vnter dem schein der Religion er anders nichts ansicht/als wie er sein widerrechtlich erlangten gewalt/nicht allein erhalte / sondern auch ferners fortpflanze/dem nicht leichtlich statt geben:sondern seiner vnersättlichen begird vnd ehrsucht / der Christlichen gemeyn / ja ganken Teutschlands wolfahrt/frid/rhue/vnd eynigkeit vorziehen.

Wir sehen/wie streng die Italiener ob des Papsts Religion halten: da aber der Papst sich würde vnterstehē/eyner freyen Statt oder Republic habende gerechtigkeit zuschwechen/würden sie ihme solches nicht gestatten. Dann die Venediger/ob sie wol wegen der Religion dem Papst kein krieg zufügen/wenn er doch/ohn ihre bewilligung / das recht/welches sie haben eynen Aquileischen Patriarchen

Eölnischen handel.

Patriarchen zusehen / oder sonst Kirchen zubestellen / an sich zu bringen vnderfangen solte / würden sie sich nit schewen / ihn mit gewalt dauon abzutreiben.

Die Florentiner inn dem gefährlichen Krieg / welchen sie vor der zeit mit Pappst Gregorio dem XI. geführt / haben ire Priester / die auß forcht der Excommunication kein Mess halten dörfen / dahin vermöcht / daß sie ihr ampt inn allen Kirchen ordenlich verrichteten : Zu dem endt / daß in werender vneyngkeit der Burgerschaft / der gemeyne Nutz mitten im Krieg nicht geschwächt würde. Dann sie / als Weltweise Hochuerstendige Leut / haben wol gesehen / wann es des gemeinen Nuzes ehr vnd freiheit antreffe / daß man sich die Aberglaubische andacht so gar nit müste einnemen lassen / daß sie ihr Recht wider dē Pappst drum nit solten retten vnd handthaben / oder vmb seiner willen auch den Gottes dienst vnterlassen vnd einstellen. Ich geschweige jetzt der Könige auß Francckreich / welche ob sie schon der Catholischen Religion jederzeit zum besten gewogen : doch niemahls haben können zusehen / daß die Pappst vnterm schein der Religion / an ihren rechten sich solten vergreifen. Ich will auch nichts sagen von vnsern alten Keysern : weil ihre thaten so kündig / daß auch ganz vnd gar vnnötig derselbigen des orts anmeldung zuthun.

Es haben bey vnsern zeiten Regierende Keyser / der vnüberwindlichste vnd theure Held / Carolus der V. der allerheyligst Ferdinand / der allerweyest Maximilian / in vielen ihren thaten erzeigt / wie vnbillich es sey / daß man in allem der Pappst gelüsten zusehe : da dann Carolus mit ihnen stete Krieg gehabt / auch Ferdinand vnd Maximilian sich niemahls mit ihnen vergleichen können. Desgleichen auch der vnüberwindlichst jetzt Regierende Keyser Rudolphus / welcher seine Legaten / den durchleuchtigsten vñ Mäntlichen Fürsten Flachen / Teutschen Meystern des Johanniter Ordens / vnd Hieronymum Tunner ihrer Mäiestet Raht / eynen hoch vñ Wolgelehrten / Hochweyssen / redlichen auffrichtigen Mann / abgefertiget : die eben inn das hauß da ich dazumahl ware / gerahten : dann sie bey dem Cardinal Madrutio (des ich ehren halben gedencke) eynem Fürtrefflichen vnd mit allerley Tugenden reichlich begabten Fürsten / meinem Herren dazumahl / eingezogen / die er dann / nach gewonheit / auff das aller Herzlichste vnd stattlichste empfieng vnd aufhielt : dann sie beynabe den ganken Sommer des orts still lagen / vnd dasselbig auß der vrsach : Der Pappst begerte an den Keyser / daß er ihme solte gehorsam leisten : vnd dasselbig auß altem herkommen. Die Legaten wolten sich vber ihren befehl weiters nicht einlassen. Der war aber / daß sie solten dem Pappst willfahung / oder Ehrerbietung : der Christlichen Kirchen aber gehorsam angeloben. Seind darüber Brieff an den Keyser abgefertiget worden. Mittler weil hatt Herr Tunner sich mit den
Cardinalen

Von dem jetzt noch schwebenden

Cardinalen gewaltig müssen herumher reißen / die sich viel bemüheten / wie sie ihnen möchten auff ihre meynung bringen: aber doch nichts erhielten. Endtlich biß so lang an dem Keyser möcht erhalten werden / daß er von der art vnd weiß zureden nit abstände / welche Hochlöblichster gedechtnus / Keyser Ferdinand vñ Maximilian seine Vorfahren gebraucht: hat er gethon das ihme befolhen war / vnd in öffentlicher der Cardinal versamlung / dem Pappst auff einem hohen außgeführten thron sitzendt / Willfahung / der Kirchen aber Gehorsam angelobet: vnd in der ganzen sacht nicht allein sein geschicklichkeit vnd hohen verstand / sonder auch wunderliche des Gemüts standthafftigkeit sehen lassen. Es ist dazumal dieser streit etlichen in der Statt spötlich fürkommen / dieweil beyde wörter (Willfahung / vnd Gehorsam) fast gleiche bedeutung hetten. Aber der Pappst wußte wol / wie viel oft an eynrer ringen sacht gelegen / der sich so viel vmb diß wortlein (Gehorsam) bearbeytet. Hiedurch aber hat der Hochlöbliche Keyser Rudolph gleich anfänglich sehen lassen / wie er nicht schuldig dem Pappst / als seinem vnterthanen / gehorsam zuleysten / den er billicher von ihm zuzufordern: vnd hiermit eyn grundt gelegt / das Reich widerumb allgemach inn sein vorige blüß zu bringen. Dann was were mehr zuwünschen / als daß der Pappst einmal auffhörete / ferners vnserm Keyser vorzuschreiben / was er thun vnd lassen soll / vnd er im gegentheil erwartete / was des Reichs Raht mit aller Stände in Teutschlandt bewilligung setzen / ordnen vnd schliessen würde. Wen das die Pappste thun / werden ihnen hergegen auch die Keyser wiederumb willfahen / das ist / wie Lateranensische Bischöff / in ehren vnd ansehen halten. Vnd wann auff solche weiß alles reformiert würde / hetten wir vns forthin nicht mehr so vieler vnrhu inn der Christenheit zubesorgen.

Demnach dann der Vnüberwindlichste vnser Keyser Rudolphus nitte geschewet dem Pappst Gregorio 13. sich zu widersetzen / weil er an ihn forderte / welches ihm in kein weg gebüret: vnd auch seine Vorfahren / der Mannhafftest Carolus dieses namens der fünffte / mit den Pappsten krieg geführet / der aller Gottsförchigste Ferdinandus / vnd allerweifeste Maximilianus iren anschlügen oft begegnet vnd widerstanden: da auch solches von andern des Hauß Desterreichs hochlöblichen Keysern beschehen / vnd darinnen ihre standthafftigkeit vnd weißheit herfür geleuchtet: da die so den Namen Heinrich vnd Friedrich getragen / neben andern oft gefährliche krieg wider sie angeregt: da solches auch an den Königen auß Franckreich zusehen / an den Italianern / vnd deren Mannhafftesten / Weyffesten / vnd best Catholischen Völkern / den Venedigern vnd Florentinern: warumb solte sich dann eyniger Catholischer Bischoff / Fürst oder anderer Stand zu jetziger zeit weygern / dieser hochwichtigen sacht / da gan

hen

Cölnischen handel.

ken Teutschlands frid/eynigkeit/ vnd wolffahrt in behuet / beifall zuthun wider des Pappsts Gottlose rüttungen/ die er anstellet/ vnd den Truckessen wider seine hinderlist zu schützen vnd schirmen? Dann meynet man daß der Pappst vmb den Gottesdienst sich also bearbeite/ vnd nicht viel mehr darumb / daß er seinen gewalt in Teutschland widerumb über Keyser/ Churfürsten/ Fürsten vñ Stätt erhebe? Gemeynnt er die Religion mit trewen / was darff es dann wehr vñnd Waffen? warumb erwart er nicht des Reichs außspruch hierüber: dieweil eynmal der ware Gottesdienst sich nicht läßt mit der wehr fortschalten? Dann niemahls kein so vnmenslich vnd Barbarisch Volck gewesen/ das da Geystliche sachen nicht dem gnädigsten willen Gottes allmächtigen heimgesetzt. Dieweil eynem jetwedern von Natur angeboren / eyngebildet vñnd eingescherpfft/ daß Menschliche sachen von Menschen: Göttliche aber von niemands als Gott allein ihren fortgang haben. Darumb auch alle Völcker vñnd Länder allwegen darfür gehalten/ daß nicht möglich/ durch thätlichkeit/ gewalt/ vnd bewehrte hand Religions sachen in eynen guten weg zubringen. Welcher meynung beides die Griechen vnd Römer gewesen: das doch nicht an so weissen/ freundlichen Leuten/ vnd bei denen die geset der Natur in sonderm hohem werd vnd ansehen gewesen/ sehr zuverwundern: da die Syrier/ Meden/ vnd Persen/ welche die Griechen für Barbaren vnd vnleutsam achteten / solches nicht gleichsfalls zu halten gepflegt hetten. Ja vnserer Nachburen/ die Türcken/ welche wir nicht alleyn wie eyn Barbarisch / sonder auch Tyrannisch / schrecklich / rohe vñnd Gottloß Volck schewen/ seind in die vn Sinnigkeit nie gerhaten / daß sie hierin an der Natur vnd ihren eingebungen sich vergriffen. Dann ob wol die Türcken mit den Persen der Religion halben vnennig/ führen sie doch dernhalben nicht / sondern nur allein wegen des Reichs krieg gegen eynander.

Welches nun alle Völcker vor der zeit / vñnd noch heutigis tags wol verstehen / ja für gewiß halten/ daß durch wehr vñnd waffen die gemüter der Menschen nicht seien zu Göttlichen sachen anzutreiben / ja sich nicht neygen lassen/ solte desselbigen der Pappst allein vnwissend sein? Ich will ihn fürwar solcher vnwissenheit nicht beschulden / sondern ihn viel mehr versprechen. Sehe also außstrückerlich/ daß/ was andern/ ihm auch bewust sey/ vnd desto mehr darumb dieweil er dasselbig durch übung/ vñnd offft fürgefallene Practick hat wol fassen können. Was sucht er dan? Anders nichts/ als was alle die ihenigen/ die mit der wehr die sachen angreifen/ nach dem Reich streben/ vñ also mit den köpffen stracks durch wollen. Dan wie dieselbigē / also bemühet sich auch der Pappst sein gewalt zu erhalten. Vnd ob er schon Catholische Keyser/ Könige vñ Fürsten dahin beredt/ daß/ wo sie die Catholische Religion ihnen nicht würden in ihren schutz vnd

Ⓔ

Von dem jetzt noch schwebenden

schirm lassen befohlen sein/sie von ihrem Regiment würden abgestossen werden/geschicht doch solches nicht auß wolmeynung der Religion/ oder daß er hier mit solchen Potentaten trewen rhat begere zugeben: sondern daß er durch ihre Kriegsrüstung gute redliche trewherkige Leut ihm auß dem weg raume / desto leichtlicher sein gewalt vnd mutwillen hernacher ohne widerstand an ihnen zu treiben Er schickt ja die Juden nit also dem feur zu/verweist sie auch der Statt nicht: was bewegt ihn dann darzu/daß er die Euangelischen so Tyrannisch vnd greulich verfolget? Seind die Juden keine Käser? oder da sie es weren/seind die Euangelischen ärger dann sie? Ja: wie der Pappst dafür helt: war nicht vnbillich. Dann die Juden/ob sie wol Christum als waren Gott vnd vnsern Seligmachern verleugnen: erkennen sie doch den Pappst für ihr Haupt. Aber die Euangelischen werffen solches joch von ihnen: setzen aber die hoffnung der ewigen Seligkeit auff Christum waren Gott vnd Mensch. Hat derwegen nicht so viel auff sich/Christum zu schänden / als auß des Pappsts gewalt sich abschleusen: darinnen auch der Erzbischoff sich an ihme zum höchsten vergriffen. Hette er sich dafür zu dem Judenthumb begeben/ oder auch zu was ärgers / wenn er nur sein vnter dem hütlein gespielet/vnd seiner Herrschafft sich vnterthänig gemacht: So würde er ihme auch/nach Constantinopolitanischem brauch / gern so viel Beyber oder Beyschläffereyn gönnet haben / als er het trawet zuernehmen/ wenn er nuhr darneben seinem ampt inn billichem gehorsam gegen dem Pappst als seiner Oberkeit / fleissig abgewartet: vnd zwar nicht eyner ringen / sondern solcher Obrigkeit / welche auch dem Römischen Keyser vorleuchte / vnd von welchem/als eyner Sonnen in Teutschland/der Keyser als der Mon/sein schein her habe. Wann der Erzbischoff des sins gewesen/het er gar mögen eyn Epicurer oder Gottverächter werden: nicht desto weniger vnter den geliebten Kindern der vielgeliebtest sein vnd bleiben. Aber da er hat dürffen an tag kommen lassen/wie er nur auff eyne höchste Obrigkeit in Teutschlandt sehe / nemlich den Keyser: vnd das dieser die rechte Sonn seye/von welchem notwendig der Pappst sein licht muß her empfangen/vnd daß demselbigen neben den andern Churfürsten er nechst folge: dazu auch alle andere Ständ gehören / welche zugleich durch gemeine stinum inn öffentlichen Reichstagen beschliessen möchten was zu mehrung des ganzen Reichs gehörte: dem betrug vnd hinderlist der Pappste zu wehren vnd zutewren / vneynigkeit zuuersehnen/eynes Christlichen gemeinen Nuß Frid / Ruhe / Eynigkeit / Befah/Rechten / vnd alle andere zierden zuwiderbringen / do hat ihm der Pappst nicht mehr abbrechen können / damit sein gewalt nicht gar bey den Teutschen inn abgang keme/ sondern im gegentheil daß er den beschehenen schaden widerumb außbüßete / vnd wie zuuor / nach seinem wunsch herrschete vnd regierete.

Wann

Eölnischen handel.

Wann dann dem Pappst nicht an der Religion / welche durch wehr vnnnd Waaffen nicht fortgeplancket wirdt / sondern an seiner begierdt zuherrschen am aller meysten gelegen / wöllen auch die Catholischen Erzbischoff / Bischoff / neben andern Catholischen Ständen / so vnvorsichtiglich hinein plumpen / dem Pappst / solch vorhaben ins werck zurichten / hülff vnd vorschub thun: den Erzbischoff aber / vñ Teutschen Churfürsten / ohn hülff vnd trost also Rahtlaß zusehen lassen? Da doch ihener müß vñ arbeit anwendet / Teutschlandt ihme gang vnd gar vnter die Füß zubringen: Dieser aber mit rhumwürdiger dapfferkeit dasselbig auß der dienstbarkeit / darinn es allbereit ist / heraus zureissen / vnnnd in sein alte dignitet vnd würde wider einzusetzen: vnd dardurch anlaß gibt / wie hinforter die sache anzugreifen / damit nicht allein Teutschlandt / sondern auch andere Nationen der gangen Christenheit widerumb zu ihrer Wolfart / Heyl / vnd wolstandt endtlichen kommen mögen.

Es ist aber nicht allein wider das allgemeine Vrtheil aller Völcker / sonder auch wieder die Catholische Religion / eynen mit der Wehr zum Gottes dienst zwingen wöllen. Dieweil Christus der Herr eyn quell des ewigen Lebens vnd aller Weisheit / seinen Aposteln eyn solchen befehl geben / daß sie die Völcker sollen Lehren / vermanen / mit vnbestecktem heyligen wandel vñ vnauffhörlichen guten wercken zur begirdt Göttlicher sachen anleyten. Ist aber kein meldung beschehen von Krieg zuführen / von gewalt vnd trangsals / die leut darmit in Nothfall zutreiben: auch nichts von den Geistlichen ämptern / Würden / vnnnd digniteten: damit die ihenigen / welche der Römischen Kirchen anhängig / begabet: die aber denselbigen abziehen / beraubt würden / gedacht: dardurch die ganze Catholische Lehr nicht fortgeplancket / sondern gang vnnnd gar vmbgestossen wirdt. Dann was sollen wir halten von der vorsehung vnd dem ewigen Raht Gottes / wenn der Pappst mit dem Schwert die Menschen ins ewig Leben treiben kan? Ferners / wo wirdt die Gnad vnd Barmherzigkeit bleiben / dardurch vnser gemüter zum glauben ermuntert werden / wenn der Pappst solches in seiner gewalt hat? Worauff werden wir vnser Rechtfertigung gründen / wenn solche nicht auff Gottes vnwandelbaren willen / sondern des Pappsts vngewissen Krieg vnd Sieg beruhet? wie wöllen wir bey dem glauben / der Hoffnung / vnd lieb gegen eynander pleiben / wenn solches alles in eusserlichen dingen bestehet? was wirdt es mit den Sacramenten / dardurch vnser glauben vñ Gottesforcht gestercket wirdt / für ein ansehen haben / wenn solches durch die Wehr besser zuwegen zubringen? Schließlich ist es anders nichts / wenn man gewalt in Religions sachen will anlegen / als dieselbige gang vnd gar außtilgen. Welches ob es schon dem Pappst / als dem höchsten Schrifftgelehrten / vnuerborgten / begeret er doch dieses alles vn-

Von dem jetzt noch schwebenden

angesehen den Erzbischoff / daß er der Römischen Kirchen abgestanden / zuuer-
treiben / vnd wissentlich viel lieber alle der Heyligen Schrift fundament zerrüt-
ten / vnd umbstürzen / als an dem gewalt vber andere zuherrschen ihm etwas las-
sen abtragen. Dahin bringt die Menschen die vnmäßige vnaußsprechliche be-
gierdt zuherrschen. Wer aber (auch vnter den Catholischen) wolte sich für sol-
cher Gottlosen Ehrsucht nicht entsetzen: oder diese vnthat nicht vermaledenen?
desto mehr darumb / dieweil sie auch zugleich diß Gesetz umbstößt / welches alleinig
bisher gansen Teutschlands Frid vnd wolstandt nechst Gott erhalten. Dann
darum ist der heylsame Religions Friden auffgerichtet worden / Trangsals / Ge-
waltthätigliche Krieg vñ blutuergiessen abzuschaffen / vñ ihm ein end zumachen.
Damit nicht / inn dem wir vns vnter einander selbs begerten zumehigen das all-
gemein Vaterlandt hiedurch zum fall oder vntergang gerichtet würde. Wel-
cher auffgerichte vertrag weñ er nicht bey handen / weil doch dessen vrsach von der
Natur her geschlossen / von derselbigen vns eingepflanzet vnd angeboren / sollen wir
darauff in solchen vneynigkeitē billich vnser vrtheil als nach der gerechten Richt-
schnur anstellen vnd gründen.

Weil dann solcher vertrag in ansehung der zeit notwendig vor vielen Ja-
ren auffgerichtet worden: wöllen wir vns denselbigen lassen vernichtigen / vñnd
selbs / hindan gesetzt alle billichkeit / durch innerlichen neyd / haß vnd zwitteracht / mit
gemeinem verderben / des Römischen Papsts Monarchey helffen bestettigen?
Werden aber solches ihnen die Catholischen also lassen gefalle / die gulden Bull
stets im Munde haben / vnd daruon reden / als ob alles noch in dem Stand we-
re / wie es vor der zeit gewesen? Ist nicht kundtbar / demnach in dem gemeynen
nuß eyne veränderung geschehen / daß man nicht auß den gesetzen / die vor der
zeit / sonder auß denen so seithero auffgerichtet worden / vñnd heutigs tags im
schwang gehen / dz vrtheil fällen solle? Es hatte der Papst vor dieser zeit etwas
fugs zu seiner herrschung: demnach aber diese guldene Concordy vñnd Reli-
gionsfrid / gleichsam von oben herab geschickt / den wanckenden / vnd sich zum fall
nehenden gemeynen nuß wider auffgericht / als ist des Papsts gewalt wider an
des Römischen Reichs Stände gefallen / welchen alleyn zustchet / zuerkennen /
was dem gemeynen nuß zu forderst kömlich vnd heylsam sein möge / vnd hat all-
hier der Papst kein platz mehr. Thut das so wehe? Muß man darumb zur wehr
greiffen / das gesetz / welches des Papsts gewalt grossen abbruch thut / umbzu-
stossen? Wird man dann allen gewalt müssen dahin anlegen / auff daß die eyn-
hellige verbündtnuß / welche der Keyser mit den Churfürsten / vñnd andern des
Reichs Ständen hat / gentslich zertrennet werde? dasselbig aber fürnemlich zu
dem end / auff daß der Papst sich inn sein gehabte Monarchey inn Teutsch-
landt

Colnischen handel.

land/wider einschleuffe? Was hat er doch mit vns zuthun? können wir dann ohn ihn nicht rhüwig vnnnd friedlich sein? Seind ihm der Euangelischen Seelen so hoch angelegen/sie vom ewigen verderben zuretten? Ey lieber wie sucht er vnser Heyl in dem/das er die Chur vnd Fürsten/ widerrechtlich/vnnd also mit gewalt inn die ewige Seligkeit begert von Land vnd Leuten zuvertringen? Er mag dieser vberigen sorgen fürwar wol vberhaben/ vnnd ihren wegen vnangefochten sein/dieweil die Seelen vñ welche er sich also außmergelt/ sich vorlangst versorget/vnd ihm kein danck wissen vmb alle mühe vnd arbeit/die er jnen zugefallen auff sich nimbt.

Solle nun dieses zu schutz vnd schirm der Catholischen geschehen? wozu ist es aber vonnöten? Sie haben ihren Keyser/vnnd das Reich/durch welcher fürsorg vnd beistand sie wol werden können gesichert sein. Die Euangelischen ferners thun den Catholischen kein leid: bewiesen hingegen die Catholischen den Euangelischen gleichsfalls kein trug: weñ nur der Pappst nit vmb vñ vmb neid vnd haß zwischen ihnen anrichtete/vnd das ferner ins Stro legte/ dann die ordnung welche wir haben/vermag/ daß die Catholischen mit den Euangelischen/vnd hingegen diese mit jhenen/Brüderlich sich vertragen. Vnd ob sie schon inn gewissen Articeln etwas vnrichtig gegen eynander/daß sie doch wegen der vrsachen sich keines vnwillens gegen eynander annehmen sollen. Dieses Gesetz nun ist nichts als lauter billichkeit / so wol gegen eyner Parthey/ als gegen der andern/gibt keiner nichts beuor/vñ ist diß sein ganze meynung/daß/was eynem/ auch dem andern gleichsfalls recht geheissen werde. Wenn wir Teutsche solche gleichmäßige gerechtigkeit nicht in achtung hetten/ thet der Pappst recht daran/wenn er zu derselbigen meniglich vermanete vnd antribe. Da wir aber auff die selbige von freyen stücken tringen/vnnd vns beruffen: wozu dienet es/ daß vns gleichsam inn vollem lauff der Pappst abkeret/zu haß/zwittracht/vnnd Blutvergiessen anheket? Kan dann der Pappst nicht leiden/ daß die Catholischen die Euangelischen für Brüder halten? hat doch Mahomet die Christen darfür zu halten würdig geachtet. Der Pappst aber/so vnmenschlischer als Mahomet/ gibt vrsach/daß Christen sich nicht Brüderlich vnd Christlich mit eynander vergleichen mögen. Sie seind aber Käser/möchtestu sagen. Ich laß es hingehen/wann er diß für Käseren halt/das den jhenigen für eyn sondere tugent zu zumessen vñ an ihnen zu verwunderen/die etliche besondere Artikel der Lehr gefunden vnnd angenommen. Welche ob sie schon mit der Pappstleren nicht durchaus übereynstimmen: weil sie aber zugleich mit den Catholischen allein auff Gottes Gnade vnd Barmhertzigkeit sich verlassen: solten die Catholischen sie billich als leiblich Brüder erkennen/biß daß entweder sie ihre Lehr besser verstünden: oder ihene

Von dem jetzt noch schwebenden

Von dieser meinung gründlicher Bericht hetten. Auff diese weiß möchten wir wol alle mit der zeit gut Catholisch werden / vnd der Pappst seine herlichkeit mit Teutschland wider auffbringen: oder aber alle Euangelisch / vnd er dem größten hauffen nach seiner sonderlichen fürtrefflichen weißheit / beyfallen: vnd wolten also daß Boncompagno gute Freund vnd Gefellen sein / vnd was erwart zweiträchtiges vntergeloffen / auß dem sinn vnd gemüt schlagen.

Warum ruckt aber der Pappst also auff den Erzbischoff zu / vnd reißt ein so billich vnd Gottselige saking vmb? trifft dann dieselbig den Geistlichen Stand nichts an? Es hat wol der Pappst inn Teutschland solches außzubringen sich vnderfangen / vñ auff Reichstagen lassen daruon handeln: ist aber hierin von den Euangelischen nichts bewilligt worden. Kann also einer Parthey meinung nicht für ein allgemein decret gehalten werden. So haben wir auch gar keine vrsach / die doch nuhr ein schein hette / darumb wir den Geistlichen den Religions Friden entziehen / vnd sie desselben berauben solten. Dann so der grundt / darauff solche Ordonanz auffgerichtet / auch sie berührt / warumb soll sie daß dieselbig nichts angehen. Warumb ist dann nun solches geordnet worden? Nemlich darumb daß wir den allgemeinen Landtfriden wider haben möchten. Dann do etliche wargenommen / wie dem alten Catholischen glauben vber das / so sie von ihren vorältern empfangen / vil vnd mancherley zusatz geschehen / die da als Menschenstandt von Göttlichen sachen mit einem eyfer billich solten gesondert werden: haben sie darinn fortzufahren vnd dasselbig ins werck zurichten sich mit geschewet / da sie darzu viel erhebliche vrsachen hetten. Darauff hernach eyn zweyspaltung erfolget. Dann da ihene zugleich auch des Pappsts gewalt / als der den Gebotten Christi zuwider / verachteten: hat ihn das vber die masse sehr erschreckt. Die Teutschen aber haben sich inn zwen häuffen geschlagen: Etliche hielten für gut / daß man bey der alten Religion ihrer vorfahren solte bleiben / verfluchten nicht desto minder des Pappsts vnleidliche macht vnd gewalt so wol als die andern: der ander hauff aber thet nicht allein des Pappsts gewalt ein grossen abbruch / sondern thaten auch ab alles was ihnen sonst verdacht / vnd zutadeln war: ihene warden Catholische / diese aber Euangelische genennet. Nicht darumb / daß diese nicht wolten Catholisch geheissen werden / oder ihene schew ab der Euangelischen Lehr trügen. Sondern weil sie für Catholisch vnd allgemein achteten / was bey ihrer Väter zeit gewesen war / blieb ihnen der Catholische nam. Diese aber / dieweil sie sich durchaus / wie sie sagten / nach dem wort Gottes dem Heiligen Euangelio / als eynere Nichtschnur reguliereten / erhieltē daher jren namen. Der Pappst / welcher vielleicht wol het leiden mögen / daß man den ganken Gottesdienst het auffgehoben wann man allein den puncten von seinem gewalt vnange-

Colnischen handel.

vnangerhüret gelassen/hat mit gelegenheit/sein sach damit zuschükē / die Catho-
lischen wider die Euangelischen verhezt/vñ in solchen zwispaltungen der Fürste
gemüter zu heimlichem haß vnd neid gegen einander erregt. Dardurch ein krieg
entstanden/in welchem die Catholischen die oberhand behalten. Hernacher aber
ist auß den vberbliebenen funcken von diesem streit / eyn sehr grosses schädliches
fewr auffgangen/darinnen wir sonder zweiffel alle hetten müssen verderben/wo
nicht der Hoherleuchteste / vñnd dem Vatterland zum besten geneygte Keyser
Ferdinand / solchem grossen jamer mit gutem rhat durch eyn heylsam mittel
begegnet were: vnd weil da kein ander mittel noch weg war/dann ein solche frey-
heit/das man ohne sorg einiger straff möchte entweders dem Catholischen oder
Euangelischen glauben beifallen / ist solche freystellung durch ein Ordonanz
zugelassen worden/auff das rhue vnd friden in Teutschland wider auff vnd an-
gerichtet wurde. Gehet dann ein solches die Geistlichen nicht an? wöllen wir sie
außschliessen/das Teutschland widerumb inn vnruhe gesetzt werde? Es haben
vnser Vorältern diß gesez geordnet/ damit sie dem krieg vñnd aller vneinigkeitt
abhülffen/wöllen wir dann die Geistlichen solcher wolthat berauben/damit krieg
vnd vnruhe wider angehe? haben die Fürsten vñnd andere Ständ in Teutsch-
land vor dem gesez von des Papssts anhang dörfen abtreten/warumb soll das
selbig dann jeh den Geistlichen nicht auch erlaubt vnd frey sein/nach dem der Re-
ligionsfried auffgericht vñ bestettiget ist? Ist dan solcher frid nur mit gewalt er-
zwungen/vnd nit durch die billichkeit verursachet worden? Nein/in keinen weg.
Dan was die hohe notturfft als recht erfordert/das ward vil mehr als billich ins
werck zurichten angesehen. Dann ob wol der gemeine Landfrieden vñ wolffahrt
ganz Teutschlands / den Keyser sampt de Ständen zu solchem Mandat an-
hielten: hette doch weder der Keyser/ oder die Catholische Churfürsten noch Bi-
schoff/vnd andere Fürsten darzu auch durch grosse gefahr mögen gebracht wer-
den/wa sie nicht befunden/das solcher der billichkeit/vñ heilliger Schrift gemas.
Dann sie sahen/das die rechte andacht zur Religion von Gottes güte vñ barm-
herzigkeit allein herkompt. Darumb hielten sie darfür das vnbillich were mit
gewalt vñnd gewehrter handt die Menschen zum Gottesdienst zu zwingen.
In sonderheit da sie auch wargenommen / wie durch schwere bittere pein vñnd
marter/durch sengen braten vnd brennen / so der Papsst fürgenommen/ nichts
ausgerichtet worden/ sondern ein jeder bei dem Glauben begert zubleiben / wel-
chen er für den besten vnd warhafftigsten in seinem herten vnd gewissen befun-
den. Derowegen was man rhu vnd fridens halben thun mußte / das befürder-
ten sie desto mehr vñnd lieber darumb / dieweil eben darzu die Menschliche ver-
munnst/die heilige Göttliche Mayestet vnd Herrlichkeit der Schrift / das anse-
hen

Von dem jetzt noch schwebenden

hen vieler hocherleuchten Lehrer/vnd die tägliche erfahrung anleitung gaben.

Was derowegen die not erfordert/vnd für billich angesehen worden / warum soll dasselbig bei den Geystlichen nit statt haben? Soll es dann wol stehen oder löblich sein/das da man den glauben vnnnd die Religion verstatet / jekund vber den digniteten vnd hohen Aemptern will streitig werden? Hieraus müste folgen/das die Ehren Aempter in grösserm werd / als der Gottesdienst an ihm selbst: welches schandlich zu hören. Oder aber wolten wir sie durch annut oder verheissung grosser Ehren zu dem Catholischen glauben locken? das ist nicht weniger vnstetig. Dann das ist kein Gottsforcht die auß Ehrgeiz herkommet/sondern eyn Gottlose gleisnerische heuchelei / vnd nur ein angenommener entleerter geborgter schein der Gottsforcht: vnd halt warlich der sehr wenig von seinem glauben/der da meynet das man die Leut durch geschencf vnnnd verehrung denselben anzunehmen/vnd beifall zuthun/könne wacker vnnnd andächtigmachen.

Es hat aber ein solche gelegenheit mit Teutschland/vnd ist nunmehr dahin kommen / das niemands die Bekantnuß der Euangelischen Religion solle zu schaden gereychen. Ist nun das nicht schaden genug/ von Ehren vnd Würden verstofften zu werden? Ja er ist desto mercklicher vnd grösser / dieweil er zu höchster schmach vnd nachtheil angesehen. Dann der ist kein Burger oder glied eynes gemeynen nutz: den man zu keinen Ehren kommen laßt: oder da er eyn Burger ist / muß er notwendig vnredlich sein. Soll aber der Papsst so vieler Fürsten/ Graffen/Freyherzen/Ritter / vnnnd Burgers Kinder etliche ins elend verstofften/die andern für vnredlich außschupffen/ sie aber die schand vn schmach also auff ihnen stehen lassen/vnd sich nicht wider rechnen? In mittler weilen nicht desto weniger andern Burgern gleich tribut vnnnd schatzungen reychen? da doch billich/das die gleiche bülden tragen/ auch gleicher nutzbarkeiten genießten vnnnd theilhaftig werden.

Wird aber die Constitution von dem Religionfriden/ mögen eyn Gesetz genennet werden/wenn es nit den friden inn Teutschland erhelt? Wie wird es ihm aber erhalten/wann es den eynen theyl zu Ehren bringt / dem andern aber schand vnd schmach an thut? Dann hierdurch wird das ferer allenthalben angelegt/feindschafft/zwitracht/vnd Burgerliche krieg erweckt/nicht gestillet. Da man dann so grossen lust hat / den Erzbischoff von Eöln zu verstofften/weil er Euangelisch: wie wann der gegenheil den von Meck absetze/weil er Catholisch ist/demnach auch den von Thrier / vnnnd also fortan: würde man das auch recht heissen? Meyn in kein weg. Dann es vnbillich/das eyn Catholischer Erzbischoff solle vertrieben werden. Vnd hat man sich keins fridens zu versehen/wenn man
in gleicher

Eölnischen handel.

in gleicher sacht nicht mit ebenmäßigen recht ob beiden Partheyen heht.

Wann der Pappst allein die Pappstlichen zu Geystlichen Aemptern anzubringen für gut achtet / was würde es dann werden / wenn niemands inn Teutschland mehr bei der Pappstliche Religion blibe / sondern alle zu den Evangelischen sich wendeten? wa wurden die guten Teutschen dann hinaus? Dann der Pappst würde andere hauffen Völcker Catholischen glaubens aufschicken / die sich der Geystlichen Ständ vnd Aempter vnterziehen müßten / welche dann keinen Evangelischen vnterthanen nicht wurden dulden / ja vnwerd schehen / daß sie der Erdboden trüge. Würden sie also mit ganken Schiffen voll auff das hohe Meer führen / vnd sie daselbsten ersäuffen / vnd würden die Teutschen hierdurch allgemach vmb Teutschland kommen. Welches weil es lächerlich / sollen auch die ding / auß welchen solches erfolget / billich nit besser gehalten werden.

Dernhalben wir sehen gleich die vnuermeidliche noth an / oder die rechte liebe billichkeit / so befinden wir durchaus / daß wegen des Evangelischen Glaubens keiner von Geystlichem Regiment solle abgetrieben werden : welches auch die ander Ordonanz von dem gemeynen Friden bestättiget / vnd also das gesetz von der Religion weiter vnd ganz außführlich erkläret : Dann inn dem der allgemeyn vnd hoch verpeente Landfriede vmb keiner vrsachen willen / was oder wie erheblich die auch seye / sich wider eynander in kriegsrüstung einzulassen / verstatet : will er auch inn Glaubens sachen solches gewehret haben / vnd begreiffet so wol die Geystliche als Weltliche Ständt.

Hiebey wolte ich es nun berühren lassen : weil aber etwas darwider möchte eingebracht werden / damit man sehe / wie nichtig vnd ohne grund solches alles sey / will ich kürzlich daruon reden : damit desto mehr die Catholischen für den Pappstlichen fallstricken sich wissen vorzusehen. Den Eyd (sagen sie) vnd angelobung / welche der Erzbischoff dem Stiffte gethan / bricht solcher Ordonanzen von der Religion ab : Solle derowegen halten / was er versprochen vnd angelobet / oder den Erbstiffte fahren lassen . Ich laß mir solches beding gefallen. Dañ wie wolten die Leut vntereinander leben können / wañ man nit solte halten was man zugesagt / vnd nicht leisten / was man mit einem hohen Eyd betheuret vnd versprochen? So ist auch der Teutschen standthafftige trew vnd redligkeit dermassen bekant / daß sie warlich nicht pflegen brüchig zuwerden. Welche Nation aber solche gewonheit gleichsam eigenthumlich erhalte / bezeugt vns die Schlacht so in Ungern beschehen : vnd wissen auch die Böhmē daruon wol zusagen. Wer hatt aber befolhen den Eyd dahin zebrauchen / daß man durch denselben als mit einer mechtigen Cartaunen / aller Teutschen wol erlangte freyheit gewaltsam stürmen vnd zuboden werffen soll? hat dann die form eines solchen Eyds ohn

D

Von dem jetzt noch schwebenden

des andern theils bewilligen können gestelt vnd als bindig auffgericht werden. oder ist es auch billich/das die Religion durch Eyd bestätigt werde? Ist v Glaub recht/was darff es viel schwörens? Ist er aber falsch/was darff es dessen als dan auch? sintemal ein jeder für sich selbs der Wahrheit beysalt/der Unwarheit aber wegen des schwürs niemands nachhängen soll.

Ferner/so ist die Religion ein Gabe Gottes: Die angelobung aber vnd Schwür seind deren ding halben erfunden/die inn Menschlichem gewalt stehn. Ist derohalben nicht rechtmessig/das zur bestätigung Göttlicher sachen dieselbigen sollen angewendet werden: oder da man es so weit wolte kommen lassen/können sie doch vber Menschliche kräfte vnd vermögen nichts binden.

Duhn ist aber der Religion Eyd vnd beheurung der Glaubensbekentnuß/welche der Papsst in Teutschland eingeführet/dahin gerichtet/das man da durch entweder eines jeden glauben allein erforschet: schweret derhalben recht/der das beheuret was er glaubt vnd wie es ihm vmb's Herz ist: oder aber der Eyd erfordert eine standthafftigkeit/welcher den ihenigen/so schweret/vber sein vermügen nicht verhaftet. Dann der Eyd kan es so weit nicht bringen/das was man bishero für war gehalten/es forthin nicht mehr darfür halte/oder was man so lang geglaubt/hinforter nicht mehr glaube. Dann die Religion nicht auff den Eyd/sondern der Eyd auff die Religion gerichtet wirdt: dieweil niemands darumb etwas glaubt/weil er geschworen: sondern ein jeder darumb schweret/weil er glaubt das ihenige die Wahrheit sein/darüber er ein Eyd thut.

Derowegen wann es so weit keme/das einer inn seinem herzen gänzlich vberzeuget wurde/das er einer falschen/ärgerlichen/vnd Gottlosen Kägerey anhienge: würd ein Bidermann nicht mögen gezwungen werden/das er darinn verstockt blicke/wann er sich auch mit tausend Eyden darzu verpflichtet hette. Die Catholische Religion aber/sagstu/ist recht. Ja/dem sey also. Ein Euangelischer aber helt sie für falsch/ob er aber recht daran thue/will ich hie nicht erörtern oder außführen: sondern sag allein das ihm vnmöglich das ihenig/so er falsch achtet/für die wahrheit anzunehmen. Die Rechtsgelehrten sprechen/Das ein jeder nach seinem gutduncken schwöre. Vnd ob schon die rechte vrsach erwannt anders beschaffen/bethewre er doch das/welches er glaubt vnd meinet. Wan er nun aber dasselbig hernacher nicht mehr glaubt/vermag ihn beschehener Eyd nicht dahin zwingen/das er das glaube/das er doch nicht glaubt/weil solches inn alle weg vnmöglich. Darumb erfordert ein Eyd nichts dergleichen. Wird also der Erzbischoff ohne vnd wider recht beschuldiget. Dann er zu der zeit geschworen/da er noch auff dem wohn gewesen/es seie alles dz ihenig war/so in dem vorgelaltenen Eyd begriffen. Als er aber angefangen desselbigen Unwarheit zuspü-

Cölnischen handel.

ren/hat er nicht können gezwungen werden / das ihenig für recht zuhalten/welches er bei sich vnrecht befunden. Darumb hat ers auch nicht heimlich gehalten/ sondern sich redlich vernemen lassen / was er gesinnet : dadurch er so wol sein vnuerfälschtes herz als sein mannhaffts vnd dapffers gemüt an tag gegeben/ in dem er das ihenig/welches er im herzen hat/ frey rund zu bekennen durch keinerley forcht/nachtheil/schaden/noch einige gefahr/ abgeschrockt werden mögen. Daß aber der Eynd will/der Erzbischoff solle seine vnterthanen in der Catholische Lehr erhalten: da ist ja auch nicht zuspüren/das er des orts denselbigen gebroche/ dann zum beschluß hinzu gesetzt wird/so viel ihm möglich. Ich weiß mich zuerinnern/das der herrliche vnd fürtreffliche Cardinal von Como/ dessen ich ehren halben meldung thue / als ich auff ein zeit eines gescheffts halben mich mit ihm vnderredte / vnd dieses Eynds beschwernuß/ so viel die vnterthanen belanget/ für hielte/ mir diese angehenckte Clausul vnter augen gelegt/damit anzuzeigen/das nicht mehr erfordert werde/als da recht geschehen möge. Was derwegen die Cardinal zu Rom nicht thun / das sie nemlich mehr forderten / als des Eynds Natur vnd engenschaft mit bringet / warumb sollen dann solches die Catholischen inn Teutschland an jemandes begeren?

Da der Erzbischoff noch bei dem Römischen glauben hielte/hat er die vnterthanen darinnen vnterweisen/vnd zu gehorsam angehalten/ so viel ihm möglich: da er aber demselbigen abgetreten/ hat er auch seine vnterthanen darzu nicht können zwingen / dauon er selbs ein abschewen hette: sondern sie müssen nach seinem Exempel zur Euangelischen Lehr anleiten / wie er sie zuvor demselbigen seinem Exempel nach auff die Catholische verweisen. Vnter des thut er doch vnd leistet den Catholischen/vngeacht das er Euangelisch/alles das/so er zuvor/da er selbst noch Catholisch/den Euangelischen gethan vnd widerfahren lassen/damit es nemlich einem jeden frey stehe / der einen oder andern Religion beizufallen. Warumb wird dann der Erzbischoff eynig beding zu vollziehen genotträngt/ der darwider nichts gestift/vnd den Eynd vnuerlegt erhalten/inn dem er weiters nichts versprochen/als ihm möglich gewesen/auch weniger nicht geleistet. Vnd finden sich doch die ihnen Meinends bezüchtigen : da der Papst vmb keiner andern vrsach willen ihnen begert zuvertreiben/als das er ihnen zu solchem Meinend nicht vermag. Dann wann er sich nur Catholisch nennet / doch im herzen der andern Religion gewogen vnd geneigt were/ were der Papst durchaus wol zufrieden. Was ist aber dieses anders als einen mit offenen augen begeren hinders Licht zuführen? welches recht Meinendig gehandelt. Jetzt aber da der Erzbischoff ab solchem Meinendigem wesen ein abschewē hat/befriegt man ihn. Ist also augenscheinlich abzunehmen/das der Erzbischoff nicht brüchig wird / in dem

Von dem jetzt noch schwebenden

er das ihenig/welchem er nicht mehr glauben gibt/fahren laßt. Hingegen aber daß er wider sein End gehandelt hette/wenn er des Papsts anhalten statt gebē/ vmb zeitlicher wolfahrt vnd nutz willen mit wissen vnrecht gethan / vnnnd was er im herzen hat/nicht öffentlich vnd rund heraus bekennet hette. Derowegen weiß darinnen der Erzbischoff fälschlich handelte/so er vnterliesse/was er jetzt thut: sol get nothwendig/daß ein sonderere standhaftigkeit beides inn worten vnd wercken herfür scheine an dem das er thut. Was ist aber vnbillicher/dann auß der vrsach daß man für falschem End in alle weg sich fürsühet vnd verhütet/ Meinends anlag zu werden?

Ebē solche gelegēheit hat es mit dem gelübd der keuscheit. Dañ es niemands vber sein vermögen verbindet. Es soll sich zwar der jenig/der solches gelübd thut/ seinem vermögen nach auffß höchst befeissen / daß er den ersten grad vnd staffel derselbigen erreichen möge: kan er es so hoch nicht bringen/soll er vnter stehn auff dern andern sich niderzulassen. So ist aber die erste vnd höchste staffel der keuscheit/aller Weibsbilder/Jungfrauen vnd Frauen sich gänzlich enthalten: vnd nich: allein enthalten/sondern dieselbigen auch nicht lassen inn gedanken kommen/wenn man die keuscheit vollkömmiglich vnd ohne tadel erhalten will/welches allein den abgearbeiteten/bawfälligen Bapsten/ vnd vberjareten Capuciniern wol möglich. Der ander grad oder staffel/ist der Ehestand/ nämlich eine zugelassene rechtmässige beivohnung Manns vnd Weibs/ zu der Kinderzucht angestellet/zu lob der Ehr Gottes/ vnnnd befürderung der Menschen nutz vnnnd wolfahrt. Der Erzbischoff nun da er auffß höchst nicht kömen mögen/ist desto mehr darumb zu loben/ daß er durch den Heurat vnd Ehestand in dem andern grad sich erhalten.

Vnd seind nicht allein die Euangelischen der meinung / daß die Geistlichen sich mögen in den Ehestand begeben: sondern auch die Catholischen selbst/ die der warheit nicht abstehen/oder Sophistische reuel brauchen wöllen/ müssen bekennen daß solches durch des Apostels Pauli ansehen/vnd der ersten Kirchen zeugnuß zugelassen / vnnnd dargethan möge werden. Vnd seind anfänglich inn Teutschlandt dergleichen Heurat viel sürgangen: so ist auch durch exempel der Historie am tag/d; die Catholische Priester hierüber ein grossen streit erhebt lang zuuor ehe dañ man die Religion je angefangē zu ändern oder reformieren. Damit ich aber der Griechen geschweig / haben doch in Hispanie die Ritter von S. Jacob vñ andern Geistlichen orden mehr/als sie anfänglich sich verpflichtet ohne Weiber zu sein/hernacher/wie solcher End inen abgelegt/zum Ehestand griffen.

Dieses alles hat sein vrsprung nicht von Göttlichen sondern weltlichen vnd menschlichen Rechten/welche also zuhalten/daß wie sie auffgericht/also auch wider

Eölnischen handel.

wider abgeschafft mögen werden. Die Catholischen verneinen solches nicht: tringen allein darauff/ daß kein Geistlicher auß eigenem gewalt / ohne vorwissen vnd vollmacht des Pappsts/sich verändern soll. Welches also zwischen zwen Catholischen möchte hingehen: aber ein Catholischer kan solches dem Euangelische nicht fürwerffen. Dann da derselbig dem Pappstum durchaus abgesagt/ mag auch ferners alles was der Pappst hievon gebeut oder verbeut/ kein nachdruck mehr bey ihm haben: sondern er sieht allein was sein glaube vnd Religion erfordere.

Vnd seindt die nicht recht dran/so darfür halten/als solte durch Eheliche der Bischöffe bestätigung der Kirchenstandt geschwecht werden. Dann des Geistlichen Ordens würde bestehet nicht an dem/ daß man ohn eyn Weyb sey/ sondern daß man der geysheit nicht platz gebe / der ehrlucht nicht einraume / den geysmende/der Tugendt pfleg/Gottsfürchtig/Sanfftmütig/vñ freuntlich sey/ vnd an de andern wercken der Barmherzigkeit nichts erwinden lasse / dardurch Christliche gemüter fürnemlich vnter einander vereynigt werden: welche ob sie wol von jedermeniglich erfordert werden / stehen sie doch zuuor auß den Geistlichen löblich vnd wol an/ dieweil deren Orden vmb nichts anders erdacht vnd auffgericht / als daß sie durch ihr vnärgerlich exempel andere von sträfflichem leben abschrocken/vnd zu einem erbarn wandel anmahnen. Was andern wohlbestelten Gemeinen nutzen kein nachtheil bracht / darauß wirdt der Christlichen gemein gleichsals nichts schädlich erwachsen. Vorzeiten haben die Römische Burgermeister wohlangesehene Priesterämpter an sich gehabt: sie waren Hohepriester/Warsager/Priester/die auch in den Kriegen ihren Göckendienst verricht/aber nit desto minder zur Ehe griffen/vñ Kinderzucht irem gemeinen nutz für heylsam geacht habē: was dörfen wir vns dan hierüber vil bedenckē machen / oder besorgen daß der gemeine wohlstandt hiedurch verhindert werde? Wirdt es dann vielleicht dahin kommen / daß auff solche weiß Kirchenämpter verwendt/vñ auff die Erben gebracht werden? Das geben sie zwar für/hat aber kein notwendige folg. Dann solches mit ringer mühe mag verhütet werden/vnd wirdt nichts so weit erstreckt/daß nicht durch gewisse Gesez widerumb möge zusammen gezogen werden. Man wirdt aber denselbigen nicht gehorchen. Es were fürwar vbel gethan: doch da solches nit geschehe / hette man die straff beuor. Was darff man aber allbereit viel darüber klagen / da dergleichen handel noch nicht fürgangen?

Der Erzbischoff/ob er auch wolt / könnte er doch dz ihenig/welches sie so fast besorgen/ohne zuthun des Stiffts/vnd andern die anspruch haben/wegen vnvermögens/nicht ins werck richten. Was dann von ihm nicht geschehen mag

Von dem jetzt noch schwebenden

warumb darff man ihn deshalb verdencken/da er doch darzu kein anlaß geben/
sondern die täglich erfahrung mitbringt / daß er weit anders gesinnet. Dann
er wünscht ihm nichts anders / als daß mit bewilligung des ganzen stifts solche
fürscheidung vnd mittel getroffen/ damit allen solchen wegen/sie entweder zu ent-
äußern/oder auff die Erben zubringen/begegnet würde. Es werde aber die Für-
sten ihren vorthail suchen. Ich setz daß es geschehe: sie werden aber darmit wenig
Ehr einlegen/wann sie thun/ dessen sie nicht wissen rechen schafft zugeben: sollen
auch nicht inn verdacht gefast werden/ man habe dann erfahren vnd erkent/zu
welchem end etwan ein sach von ihnen angriffen worden: vnd ist vnrecht/da et-
was vngespürlichs anfänglich vnter geloffen/weil der handel dazumal noch gang
new vnd vngewohnet / auch noch vngewiß / wie man der sach am besten thetet/
daß man den vnwillen welchen man im selbigen gefast/ in diesem handel wolte
lassen außgehen. Es ist Herz Salentin (dessen ich ehren halben gedencke) vom
Bisthumb gewichen: Hat daran recht gethan / vnd wie einem Bidermann wol
anstehet. Warumb thut Truckses nicht dergleichen? Es hat ein andere vrsach/
wiewol beide zuloben. Salentin / welcher vmb ein Eheweib daß Erzbisthumb
fahren lassen:vnd Truckses/der zum Erzbisthumb noch ein Weib genommen.
Dann Salentin hette wider seinen Eyd gethan / wann er nach seiner verehli-
gung begert im Stiffte zubleiben. Truckses aber inn dem er nach der Ehe bei sei-
ner veruvaltung zubleiben vermeint/wird nicht brüchig. Vrsach ist dise/daß der
ein am Papsthumb helt/der ander seiner Euangelischen Lehr folget. Wer mit
der meinung ist/daß ein Geistlicher/nach dem er zur ehe griffen/ nicht könne mit
recht dem Erststift vorstehen / vnd das auch mit einem Eyd betewret: dieser/
wenn er darwider thut / bricht den Eyd / dieweil er mit wissen vnrecht handelt.
Der aber angelobet / vnd weil er bessers vernommen/wie nemlich dieses nicht
allein billich: sondern als dann vnbillich / wa es nicht geschehe von dem der die
gab der keusch vnd mäßigkeit nicht hat / vnd darauff den willen also ins werck
richt/thut nicht allein nichts wider sein gelübd/sondern hilfft auch dasselbig schü-
cken/schirmen vnd bei krafft erhalten / da er vber sein vermögen nichts verspro-
chen / vnd mit dem was inn seinem vermögen vmb keinerley nutzbarkeit willen
kan hinder dem Berg halten. Gleich aber wie Salentin in dem er das Erzbist-
thumb fahren lassen/sein aufrichtigkeit darinn erzeigt. Also auch hat Truckses
daß er in demselben vnuerückt begert zubleiben / nicht weniger durch sein wol-
meinung vnd standhaftigkeit ehr eingelegt/vnd rhum erlangt. Daß er sich aber
für des Papsts heimlichen fallstricken hütet/die gefahr/ so ihm vnter wegen ste-
hen/ring schecket / beschehene gewaltthätigkeit mit dapfferem gemüt ableyhnet/
gemeynem friden beistehet / vnd mit ernst den nutz/frommen/vnd gierde des

Wat.

Cölnischen handel.

Vatterlands verſichert/ vnd daruon nichts laßt abgehen: das iſt ein ſolch werck/
welches zu ewigen zeiten vnauffhörlich an ihm ſolle gerhumbt vnd geprieſſen
werden. Wenn die tugend vnd mannhafftigkeit auch inn einem feind löblich:
wie viel mehr ſollen die Catholiſchen an einem Teutſchen Mann ſolche beſon-
dere vngewöhnliche hocheit eines auffrichtigen gemüts loben vnd preiſen? Wa-
zu dienet aber dieſes das von den Widersächern ſeine zuſagungen / Pacten/
vberkommungen / vnd vergleichungen auff die ban gebracht werden. Hat der
Erzbischoff die Rechten vnd gerechtigkeiten/ einkommen / oder Freyheiten des
Capitels oder der vnterſaſſen geſchmählert? Er kan dieſes allen nichts vberzeu-
get werden. Darumb zeucht ſich diß vnnuß geſchweß nirgend anders hin als
auff den Religions End/vnd gelübd der keuſcheit. Wir haben aber allbereit an-
gezeigt/wie er an beiden ſich nicht allein nicht vergriffen / ſondern dieſelbigenso
ſteiff gehalten/daß er wa er des Papſts gelangen ſolg geben/dan aller erſten bei-
den gelübden/der Catholiſchen Religion bekantnuß/vnd keuſcheit/ were entge-
gen kommen. Weil dann keins dem Erzbischoff kan ver hinderlich ſein / weder
an der Euangelischen Religion/noch an ſeinem Heurat/als iſt wider die billich-
keit/was der Papſt hierin handelt / vnd auch hochſträfflich/was etliche gewiſſe
Capitularn auß anſtiffung des Papſts hierin ſich wider ihren Oberherren
vnterfangen.

Dann ob ſchon die wahl vnd Chur bey ihnen ſteht/haben ſie ſich doch de-
ren wider ihre Obrigkeit nicht zugebrauchen. Dann es iſt cyn anders cyn Erz-
bischoff/da keiner iſt/ zuwöhlen: ein anders aber / ſolches zuthun wenn der vorig
noch nicht abgefordert. Ihene wahl hat ein richtigen vnd ſchlechten weg/da die
mehrtheil ſtimmen oberhandt halten. In dieſer aber iſt gut achtung zu geben/
daß/da man ſich dieſer gerechtigkeit freuentlich wolte vbernemen / ſolcher freuel
nicht für ein halsſtarrigkeit vnd meutterey möge außgelegt werden. Wann
auch das ganz Capittel ſich dem Erzbischoff widerſpenſtig machete / höret doch
dazu / daß zuforderſt ein ordenlicher Richter auffgeworffen werde/der die ſach
zuuor wohl erkündige/ehe man ſich zu eins andern Chur verſamle. Da ſeindt
aber die Fürnembsen vnter den Thumherren ſtandthafft blieben / etliche dar-
nach abtrinnig worden/welche der Erzbischoff als Halsſtarrige/vnd widerſpän-
nige anklaget: wie dann auch die ihenigen ſo bey ihm beſtändiglich verharret/
deßhalbent nit mit ihnen zuſriden. Were derowegen inē beſſer angeſtanden/daß
ſie zuuor dieſen Richter darüber behöret / ehe ſie ſich vmb ein andern zu Raht ge-
ſetzt hetten.

Es iſt auch nicht vermütlich/daß die/ ſo gewalt cyn Erzbischoff vnd Chur-
fürſten zuwöhlen / denſelbigen auch wider abzusehen vollmacht haben: da zur
wahl

Von dem jetzt noch schwebenden

wahl des Capittels stimmen kräftig genug: inn der absatzung aber ohne ander zuthun dieselbigen allein nichts würcken. Dann der erwöhlet ist/ da er zuvor eyn mituerwanter des Stiffts gewesen / wirdt hernacher eyn Oberherr / der niemands für sein haupt erkenet/als den Römischen Keyser/vnd zugleich durch ein gewisses bandt mit den andern Churfürsten verbunden vnd einuerleybet wirdt. Zu solcher wahl bedarff man nichts anders als den mehrern theil des Capittels stimmen: zur absatzung wirdt nicht allein des Capittels / sondern auch des Römischen Keyfers/der Churfürste des Reichs/der vntersassen/insonderheit Grauen/Freyen/vnd der ganzen Ritterschafft inn gemein einheyliche zulassung vnd verwilligung erfordert.

Es ist aber der Papst der aller höchste Richter: der hat nun den Truchsesen abzusehen für gut erkant. Das were wol eyn herrliche meinung/wenn die sache noch also beschaffen / wie sie vor der zeit gewesen. Nach dem vertrag vnd auffgerichtete Religionsfriden ist des Papsts gewalt so lang auß Teutschlandt verstoffen/bis wir wider zu einer Religion versamlet werden. Dann wann man sich zum Päpstlichen glauben wider eynmütiglich verträgt/wirdt der Papst widerumb Regent werden in Teutschland: da sich aber das blat umbwendet vnd das loß auff die Euangelische siele / würde der gute Papst müssen hinder der thür stehen/vnd vnser Keyser/sampt den Chur vnd Fürsten bei dem H. Römischen Reich verbleiben. Doch kan mitterweil der Papst inn fürfallenden spänen nicht Richter sein/als der selbs mit im handel ligt. Oder da wir ihm die gerechtigkeit einen abzusehen schon zuließen /erstreckt sich doch solche nicht weiters/ als auff die Geistliche sachen/vnd was dieselbigen ihm vorschreiben. Kan dero wegen weiters nichts als daß er ihm den Gottesdienst verbeut:welches wie hoch er achte/ist genugsam abzunehmen auß dem / daß er desselbigen sich freywillig abgethan. Was gehet aber solches sein Regierung an/welche bei dem Keyser vñ des Reichs Ständen stehet? ohne welcher erkantnuß nichts soll für beständig vnd kräftig angenommen werden.

Es hat solchen des Papsts Seitens ihm auch der Keyser lassen gefallen. War ist es/er hat es aber gethan wie ein Catholischer / hat oft auch den Erzbischoff als ein Catholischer zu dessen gehorsam vermahnet Welchs in jm als ein wolmeynenden Herren nicht zu tadeln / sondern zu rhümen / daß er seine Religion ihm laßt angelegen sein/daß er lieber begert einen Catholischen Erzbischoff zuhaben/als einen der einer andern Religion. Seind aber hingegen die Teutschen auch nicht zuuerdencken/wenn ihnen wol zu much/daß ein Erzbischoff sich zu ihrer Religion verfügt/durch welches ansehen vnd weißheit der Euangelische handel von tag zu tag mag je lenger je mehr verbessert vnd bestättiget werden.

Dann

Colnischen handel.

Dann das ist vns von Natur angeboren/das wir denen besser gewogen/welche durch gleichförmige Religion mit vns vereynt sein. Darumb ist mein meynung nit/das ich die Catholischen wölle bereden/dem Erzbischoff deshalb lob nachzusagen/das er den Euangelischen zugestanden: dann solches mit diser gelegenheit nicht geschehen kan / dieweil jeder seinen glauben für den besten helt. Bin auch nit bedacht weder hier noch dort von jetztmahls weitläufftig zu disputiern: sondern ist diß allein der zweck des gansen handels / das ob schon die Catholischen mit den Euangelischen in der Religion etwas stössißig/ seye zwar billich das sie/ als Teutschen/inn Glaubens sachen einander güliche widerpart halten/ dardurch die rechte gründliche warheit an tag zubringē: aber in Reichshändeln/ was da gehört zu desselben mehrung/würde vnnnd herlichkeit/ gleicher meinung/ wunsch vnd willens sein.

Hat deshalb der Keyser nit vnrecht/der als ein Catholischer des Papsts meynung für gut angesehen: Darauff dem Truckessen gerhaten/das er lieber wolte ein andern lassen inn sein Ampt treten / dann darbei begeren zubleiben: der auch die andern Chur vnnnd Fürsten angemahnet/ das sie ihnen wölle helffen dahin vermögen. Dann solches erfordert eines Catholischen Keyseris ampt. Wie auch im gegentheil den Euangelischen Churfürsten wohl ange standen / das sie ihnē dessen fürhaben gefallē lassen/ ihn darbei begert zu schützen vnnnd im werck ihren willen vnnnd meynung sehen laß. Vnnnd wie der Keyser inn seinem fürnehmen wegen der standhaftigkeit vnnnd Gottesforcht hochzuloben: also haben gleicher gestalt die Euangelischen Churfürsten durch diese that grosse ehr eingelegt. Dann wir seindt nicht gemeynt zu widerhaten/ das nicht ein jede Parthey sich zu ihres gleichen halten solle: sondern rhümen solches beiderseits: sagen aber das es vnbillich/ den Erzbischoff mit gewaltthätigkeit vnd gewehrter hand von Land vnd Leut durch den Papst also vertringen zulassen. Darumb auch der Keyser selbs ihm solches nicht gefallen laßt/heissens auch die Teutschen Churfürsten nicht gut. Dann es hat der Keyser den befehl bissher gethan/das beide theyl mit den waaffen sollen hinder sich halten: Desselbigengleichen haben die Euangelischen Churfürsten für gut angesehen/das man außserhalb der rüstung / den ganken handel mit Rhat vnnnd hilff des ganken Reichs außtrage. Derohalben hat der Keyser kein außspruch von disem handel lassen ergehen / der auch solches nicht mächtig ohn bewilligung beider theil. Vnd ob er wol Ernesto dem Hochlöblichen Beyerfürsten als ein Catholischer zum besten gewogen / hat er doch nicht gewolt/das der handel mit der faust sollte verfochten werden: wird er auch inn erfahrung kommen / das des Papsts fürhaben dahin angesehen seie/vnter dem schein der Religion Teuschland also vn-

E

Von dem jetzt noch schwebenden

ter das Joch zutreiben vnd dardurch widerumb den höchsten gewalt an sich zu ziehen/wird er ihm/zweiffelt mir nicht/nach dem Exempel des Hochlöblichsten/ Allerheiligsten/vnd Hochweyßesten Keyser Ferdinandi seines Vorfahren / auff rechte weg wissen zu begegnen / vnd sich nicht nach dem Papst richten / sondern zuorderst ansehen/was zum Friden/wolfahrt / auch des Teutschen Reichs Würden vnd mehrung gereichen möchte.

Weyl dann nach vertrag des Religion fridens / der Papst nicht kan Richter sein/der Keyser auch nicht will das gewalt angelegt werde/vber das alles aber der Papst den Erzbischoff mit der wehr will auß dem Sik verjagen: sollen billich die Catholischen solche that für abscheulich halten/vnnd neben den Euan gelischen den Erzbischoff schützen vnnd handthaben. Dann so offft man befügt von glaubens sachen zuhandeln/soll ein jeder theil seinem hauffen beystehen/doch das der sache nicht zu viel geschehe. Da mans aber laßt zur wehr kommen/vnd gewalt geübet wirdt/ sollen beyde häuffen sich zusamen schlagen/vnnd dem/der genoträngt wirdt / beystandt thun. Welches wo es die Teutschen thun werden/ dazu sie dann verpflichtet: werden sie / truck allen des Feinds anschlägen vnnd der gangen welt rasenden wütereij / nicht allein das außrichten/das sie dem Vaterlandt ein heilsamen Friden verschaffen: sondern auch des gangen

Reichs Würde vnd hochheit von tag zu tag ihe länger

ihe weyter fortpflancken vnd

mehren.

Andertheil / von dem vn-
widerbringlichen schaden / welchen
Teutschland zu gewarten / wo man
ihm nicht begegnet.



Denn hab angezeigt / wann die Pappst
ihren Ehrgeiz vnd gesuchten gewalt mit der Religion
wollen bemanteln / das die Catholischen Chur. vnd Für-
sten recht vnd wol thun / wenn sie solcher seiner begir / mit
alleyn nicht raum geben / sondern auch durch alle mittel
widerstandt thun. Demnach hab ich auch zuuerstehen
geben / wie offen vnd kundtbar sene / das de Pappst nichts
an der Religion / an fortpflanzung aber seiner macht sehr viel gelegen: dieweil
einen wege des glaubens mit gewalt feindtlich angreifen / wider aller nationen
vnd völkern gebräuch / die Pappstliche Decreta, vñ Ordonangen des Teutsch-
landes sey: auß welchen allen nicht die brünstige lieb der Religion / sonder die be-
gird zuherrschen abzunehmen. Weil auch von dem Eyd / dem gelübd der Keusch-
heit / vnd Ehestandt / etwas pflegt hierwider fürgebracht zuwerden: hab ich dauon
auch so viel gehandelt / das leichtlich zuermuten wie vnbillich diser vrsachen hal-
ben der Erzbischoff beklagt werde / vnd wie widerrechtlich etliche auß den Thum-
herren auß anregung des Pappsts / sich ihrer ordenlichen Obrigkeit widersehen /
da der Pappst nach auffgerichtem Religionfrieden keine gerechtigkeit in Teutsch-
land: vnd der Keyser auch nicht will gestatten das gewalt angelegt werde: auch
von der sacht kein vrtheil gefelt / das er nicht thun könne / ohne bewilligung ande-
rer Ständ: welches alles zu beweynung der billichen sachen dienet vnd gehöret.

Ist jekmals noch zubedencken / was für vnfall vnd schaden auß diesen des
Pappsts fürenemen das vielgeliebte Vaterlandt zubesorgen: wenn die Catho-
lischen nicht zumahl mit den Euangelischen solche Tyrannische des Pappsts wü-
terey vnd irangsal von dem Erzbischoff zu Cöln helfen ablehnen.

Was will aber hier auß werden / wenn es so weit kompt / das man einen
Fürsten / ja Churfürsten des Reichs auß seinem Sitz verstoffet? Der sich dessen
vnterfängt / würfft er sich nicht für eynē Keyser auff? da er sich eyner sachen an-
nimbt / welche einem Keyser / ja inn gemein dem ganken Reich fürnemlich zuge-
höret. Was ist schändlicher / vnstätiger / hochmütiger / vñ trügiger je erhöret

Von dem jetzt noch schwebenden

worden/dañ daß ein Außländer/eyn Priester/ja ein solcher Priester/der vermög
Göttlichen vnd weltlichen Rechten/dem Keyser vnd den Ständen des ganzen
Reichs vnterworffen/sich so freuenlich soll vnterstehen von dessen Leib eyn Glied
abzureißen? wer hat ihe gehört/gesehen/oder in Historien gelesen/daß bey einiger
Regierung solcher freuel/trutz/vñ greuel sey also vnsträfflich abgangen? Wolan
ihr Teutschen/lieber seind wir auch noch bey sinnen: daß wir nicht sehen/warant
es vns hierinn mangle? wer will hinforter daruor sein/daß er sich nicht vnter-
stehe durch gleiche mittel welche er jekund mit dem Erzbischoff für hat/den Key-
ser selbs anzutasten? Es hat ein so gutes ansehen darzu/daß es auch besser nicht
haben könnte. Dann wie er für gibt daß der Erbstift sein vrsprung von ihm ha-
be/also will er auch/die Monarchey vñnd Keyserthumb seye von ihm an Deutsch-
landt gebracht worden. Vnd wie er begert daß mans ihm dancke / daß die
wahl beym Capittel stehet/also rümpft er auch daß der Churfürsten Rechte von
im bestetigt worden. Was solle ich aber hie von weiter viel reden/da am tag/was
vorzeiten sich zugetragen? Derowegen wo man ihm anfänglich nicht begegnet/
ist nichts gewissers/als daß er mit vnserm Keyser nicht miltter handeln werde als
wie er jekunder mit dem Erzbischoff vmbgeheth: in sonderheit weñ es widerumb
darzu kompt/daß Trewhertzige vñnd Gottsförchtige Churfürsten sich für des
Papsts Bann Stral vñnd Donnerschlägen fürchten werden. Ich hoffe zwar/
Gott werde Deutschland mit gnaden ansehen vñnd inen daß Herz nicht also ver-
blenden lassen/daß dem Papst noch einmahl durch vnser träg vñnd thorheit so
weit eingeräumt werde. Wiewol beyzeiten vorzusehen/daß wir nicht vnacht-
samer vñnd vnfürchtiger weiß von freyen stücken vns widerumb in solchen ja-
mer vñ ellend stürzen. Dann wer auff ein cynigen des Papst abgefertigten bot-
ten/vñnd schlecht anzeihen eynes brieffs dahin zubewegē/daß er darfür halt/man
müsse als bald den Erzbischoff absetzen/vñnd ein andern an dessen statt ordnen:
der bereydet schon weg vñnd Ban zu solcher grewlichen Tyranny. Dann es ja
vnuerborgen/auff was weise vñnd wege die Päpstlichen Rechte vñnd gerechtig-
keiten erlanget vñnd auffgerichtet werden. Was er muhr einmal etwan erhalten/
das meinet er es müsse allwege geschehen: vñnd was ihm an einer Person ein-
mal gerahen vñnd angangen/ das muß jetzt alle betreffen vñnd angehen. Als er
einmal sein Esel beschritten/hat ihm ein Keyser vngefehr an den Zügel griffen
seine Ehrerbietung zu bezeugen/ das ist geschwind inn das Ceremonien Buch
eingeschrieben worden: jetzt will er/es seyen ihm alle Keyser schuldig den Zügel zu
halten. Ein anderer hat auff ein andere zeit etwan den Steigreyß erwischet/ das
ist auch ins grosse Buch zu Rom verzeichnet worden/ jetzt erfordert mans von
allen

Cölnischen handel. 103

Allen Keysern daß sie dem Papst im absteigen den Stegreiff halten sollen. Ein anderer hat ihm in der Mess das Messgewandt auffgehelt / ist auch auffgeschrie-
ben worden / jetzt müssen alle Keyser nachthun. Vnd ist diß nicht allein vmb
den Esel vnd vmb das Messgewandt zuthun / sondern der Papst hat auff solche
weise alle seine Recht vnd Berechtigkeiten erworben. Er hat eyn Keyser mit
füßen getretten: meyhet jetzt er habe die macht allen Keysern solches zuthun. Er
hat den Sohn wider den Vatter verheht / damit er sie beide hinrichtete: vermeynt
jetzt es sey ihm an allen Keysern vnd Keyserns Söhnen erlaubt. Es seind deren
vorgelauffenē exempel etliche zu Rom in einem Saal / welcher auff des Papsts
Capeln stoß / künstlich abgemalt / damit solcher schändlichen thaten zu keiner
zeit möchte vergessen werden. Vnd ist hierauf genugsam abzunehmen / wa die
Papst hinauß trachten / wenn man nicht bei rechter zeit ire außgelassene begirde /
vnd vbermachten mutwillen dempffet.

Darumb weil der Papst den Erzbischoff mit gewalt also abgesetzt / ver-
greiff er sich auff zweierley weiß an Keyserlicher Mayestet. Erstlich daß er was
allein dem Keyser vnd Ständen des Reichs angehöret ihm selbst zumesset:
darnach daß er ihm ein Recht macht / welches er auch begert wider den Keyser zu
gebrauchen: für welcher Tyrannischen vnd abscheulichen dienstbarkeit auch die
Chur vnd Fürsten nicht gefreyet. Dann ob schon die Catholischen dem Römi-
schen Glauben anhängig / mag er doch leicht ein andere vrsach finden / sie von
dem ihrigen zu vertreiben. So dörfen auch die Euangelischen Keyser vnd Für-
sten nicht gedencken / als ob solches sie nichts angieng / ob sie schon nicht vnter
die Geistlichen gezahlet. Dann da sie ihn allmüßlich widerumb liessen einschlei-
chen / daß er widerumb zu so viel kräften möchte kommen / als er vermeynete
ihme von nöthen zu sein / sie zu trucken / würden deren nachkommen fünfftig im
werck allererst spüren / wie sich alles disem Cölnischen handel gleichförmig an-
gelassen. O Allmächtiger Gott / wie würde er sein sachs so herzlich wissen fürzu-
bringen / wie gewaltig würde er die gulden Bull herauf streichen / vnd daß Ca-
tholische Römische Heyligthumb / auff welchem nämlich / als dem rechten fun-
dament / alle Chur vnd Fürstenthumb beruhen? Was würde er dem Keyser nit
gebieten? Was den Königen nicht? Was würde er mit den Catholischen Erz-
bischoffen / Bischoffen / vnd Fürsten / nicht fürnehmen / auff daß er diese Käser
als schädliche Feind einer ganken Christlichen gemeyn / von grund auß freuttete?
Was soll ich aber von den andern Ständen sagen? Es würde diser jamer auch
biß auff die Graffen / Freyen / Ritter / vnd Burger reichen. Dann der Catho-
lischen Söhne / die sich zu einem Geistlichen Stande begereten zuwenden / wür-

Von dem jetzt noch schwebenden

den alle dieser straffe vnterworffen sein: die aber Euangelisch wurden/ die müßte gleich wie die andern/von ihm verdampt werden.

Es gieng mir nicht an vielen hierzu fügenden exempel ab/ welche inn wenig Jahren her sich zugetragen/durch welche ich klärlich vnd vberflüssig möchte an tag thun/wie weit des Papssts gewalt inn Teutschlanden eingerissen: weil aber noch andere sachen darmit eingemischet sein/ die ich nicht gern anrühre/ muß ich ihr geschweigen: Es tragen die Catholische Bischöff deren gut wissenschafft. Dieses alles betrifft nicht die allein/welchen solches widerfahren: sondern des ganken Teutschlands würde/ frid vnd rhue: aller Stände/ so wol der Catholischen als Euangelischen Heyl vnd wolffahrt/ entlich eines jeden in sonderheit/ Geschlecht/ Haus/ Hof/ Weib/ Kinder/ Hab vnd gut.

Dann was haben wir hinförter anders zuhoffen als daß wir an händen vnd füßen angefesselt/ gehn Rom geschleiff/ daselbsten jämmerlich gepeiniget vnd hingericht müssen werden? Dann es ja vnleugbar/ wie solches zuuor mehr geschehē/welches ich vmb gewisse vrsach nicht offenbare/ gibts doch hiemit denen heim zu bedencken/die darvon wissen. Die andern können mutmassen/auß dem/was erzehlet/wessen wir vns zugetrösten: desto mehr darauß weil auch noch schrecklichers vnd greulichers vorhanden/ dessen wir geschweigen.

Vnd ist kein hoffnung mehr vberig/wenn wir noch einmahl inn die garrt getriben werden/daß vns der Papsst gnediger halten werde/ als er vorzeiten gethan. Ja er wird viel vnbarmerziger mit vns vmbgehen/ wenn er bedencken wird/ wie vns der zaum nicht zu weit nach zulassen/ damit wir nicht widerumb zur alte Freyheit mögen komen. Vnd gleich wie die krankheit viel gefehrlicher bei denē/welche demnach sie von der selbigen einmahl erlediget/wider vmbschlägen. Also auch wir/ die wir auß der schweren dienstbarkeit vermeint erlöset zu sein/wenn wir allgemächlich darein widerumb sollen gebracht werden/ haben vns viel einer schwerern vnd größern gefahr/ jammers vnd ellends zubeforgen/ dann zuuor niemahls. Derowegen vnderweilen ich von herzen betrübt werde/ wenn ich sehe den mehrertheil also sicher hin leben/ als ob solches alles kein gefahr. Die selbigen schliessen ihr rechnung darauß daß der Ablasskram in Teutschland abgestelt/ vnd vermeynen er werde nimmermehr können auffkommen: nemmen darneben nicht war/daß es eben ein gestalt darmit/ gleich wie mit einem Feld/welches man etwann ein Jar vngewarwen vnd still ligen lasset/damit es folgend jar desto reichlicher vnd vollkömmentlichere Früchte eintrage. Also was wir jekund nicht abrichten/ werden die vnsern hernacher doppel müssen einbüßen wa wir nicht dafür sein.

Ich gib zwar dem Papsst nicht vnrecht/ daß er solche mittel für die hand nimpt/

Cölnischen handel.

nimpt/dieweil sie ihm so glücklich vnd wol abgehen. Wenn ich Papst were/vnd mit so schlechter mühe vnd ringem vnkosten könnte Keyser werden / wolte ich eben auff solche gelegenheit tringen/sonderlich wenn ich ein so Gottsförchtig vñ enferig Volck befände/das sich also gutwillig betriegen vnd bei der Nasen umbführen liesse: ja das mir desto mehr ehr bewise/je ernsthafter vnd strenger ich es im zwang hielte.

Dann anfänglich wolten wir vnter stehen der Fürsten gemähel einzunemen vnd zugewinnen / welche vns am aller dienstlichsten zu vnserm fürhaben. Dann sie seindt von art Gottsfürchtig vnd andächtig. Wann die etwan gute Jesuiter bey ihm hetten/als Meyster der Gottesforcht vnd sanfftmütigkeit/könte man leichtlich an ihnen haben was man begerte: wolten denselben etwan ein Verehrung schicken/doch ein solche/die nicht vil gestünde/wie etwan ein Agnus Dei, oder Rosenkränlein / darneben bisweilen nach einer jeden würde/ein Ablassbrieff/desselbigen crafft vnd würckung dermassen heraus streichen / das sie diese gaben müsten höher schetzen dann alles das ihenig / was sie liebs vnd besonders haben. Darnach wolten wir vnder stehen durch dieser hülff der Catholischen Fürsten fürnemste Hoffleut vnd Räht zuerkündigen / welche mit vns dran/oder vns zuwider weren: damit wir diese verhaßt / ihene aber von tag zu tag vns geneygter machen köndten. Den Fürsten selbs wolten wir etwan gelt fürsetzen/doch mit massen/damit die quell der gutthetigkeit nicht erschöpffet würde: vnd stuckweis/also das solches ihnen ohn nutz zerünne/sie aber/in dem sie zu vnderchiedlichen zeiten stets etwas empfangē/auß hoffnung grösser hilff bedächte was sie zuthun hetten: könten also/was wir begerte/ohne müh ins werck richten / entweder durch die fürnemstten am Hoff/oder aber durch die Durchleuchtige vnserer liebe Töchter / der fürsten Gemahl / oder durch die Fürsten selbs / da sie ohne das vnserer sachen wol gewogen: die wir dahin wolten gewehnen/das sie in allem müsten vnserer Rähts pflegen. Es könte sich fürwar nichts bessers zu vnserm fürhaben schicken. Dann wir wolten alles dermassen anordnen / das darauß vns kein vnfug entstünde: vnd damit wir die Rähter desto leichtlicher dempffen könten/ihren gewalt vñ Kempfer nach vnserm wolgefallen an vns ziehen. Ober das wolten wir etliche abfertigen/die bey allen Reichs vnd Kreistagen vnd handlungen sich müsten finden lassen/die da was heymlich solle gehalten werden/vns zuschreiben: damit was für vns were wir hülffen fürdern: vnd was schädlich/ bey zeit hinderstellig machen/auff das sie also nichts zu ihrem vorthell schliessen köndten.

Anfänglich haben den Apostolischen Stül die freye Kunst sehr angefochten/als auß Griechen Leut/so mit vierlerley künsten gezieret/in Welschland an
fom.

Von dem jetzt noch schwebenden

Kommen / der Italiäner gemüther zu der alten Weisheit / Philosophy / vnd zur begierd eines so herrlichen studij widerumb anzuzünden: welches vnglück sich auch vber Teutschland erstreckt. Zuor lebten in den Academien vnd Schulen solche Philosophi vnd Theologi / welche alle der Philosophy vnd Theology Lehr in kleine stücklein zerhackten vnd zwar so klein daß sie beynabe (wie die Atomi, welche ihme Democritus erdicht) vntheilbar vnd nicht kleiner gemacht werden könten. Vnd ob sie wol Aristotelem nie recht angesehen / haben sie doch auß vieler spiz findiger Meyster Commentarien so viel tert / so viel fragen vnd problemata, so viel veritates, so viel Regeln / so viel distinctionen / Schlusreden / Zugaben oder Corollarien gehabt / daß sie damit ihrer zuhörers ohren genugsam betäuben könten. Eben solchen weg hielten sie auch inn außlegung der Heyligen Schrift. Diese studia kamen den Romanisten sehr wohl. Dann nichts ist daß den Römischen Stul jetziger zeit mehr bey seinen Würden erhelt / dann die dick verfinsterte Sophistery / vnd die vnerfahrenheit Weltlicher gebräuch vnd tugenden: beneben auch vnachtsamkeit alter exempel vnd dessen was vorzeiten sich verlossen vnd zugetragen: hergegen aber die rechte vollkommene Philosophy / vñ nachtrachtung der Wahrheit vnd erbarkeit / erfahrung Weltlicher sachen / vnd Regierkunst / die Lesung alter Historien vnd Chronicken seind ihm hefftig zuwider. Vnd desto mehr wenn sich wohlberedte Leut vnd Poeten darhinder machen / welche diesem allen wissen ein schein zugeben.

Durch diese Kunst haben die Teutschen ihnen Instrument zuwegen gesucht / das Päpstliche Reich damit zum fall vnd vntergang zurichten. Damit da sie angefangen widerumb hinder sich in die alten Historien zugehen / vnd dieser Monarchen anfang / fortgang / vñ derselbigen ganze gelegenheit zubedencken: ist ihnen nichts so starck vnd best fürkommen / welches sie mit ihrer rüstung nicht getrawt zufallen. Dieses alles wolten wir auß den füssen thun / wenn wir vnser Reichs mit freud vnd lust wolten genießen. Darmit man aber vnser fürhaben nicht spüren könte / wolten wir lassen außrüffen / wie soches alles / die Käserey zudämpffen / zum besten angesehen: vnd vnsern Jesugesellen der Hohenschulen verwaltung hieselben / vnd ihnen allen gewalt vnter die händt thun: daß also / inn dem wir die freyen Kunst inn abgang zubringen gedacht / meniglich darfür hielte / als ob wir auß sonderm eyser vnd Apostolischer güte vber denselbigen hand halten wolten.

Dann dieses mittel müste man für sich nehmen / wo man anderst etwas denckwürdig vnd rühmlich wolte außrichten. Die Jesuiter die zögen an sich alle fürtreffliche ingenia, vnd Jünglinge / von denen etwas mit der zeit zuhoffen / vnd wiesen sie von der rechten Weisheit ab auß ihre gestimmelte quaestiones,

Cölnischen handel.

ktionen, vñ Grüßen/ auff ihre materialitates vñ identitates, actus & potentialitates, fundamentalitates, qualitates, entitates, realitates, rationalitates, vñ ihre Englische/Seraphische/spisfinnige formalitates. Andere Gelehrte Leut brächte sie auch auff ihre meinung/wan sie sehen dz keiner könnte für ein rechten Philosophum passieren/oder zu Ehren herfürbrechen/ er hette dann zuuor eyn vrkundt der rechten Römischen Lehr vñnd Gottesforcht von vnsern guten Gesellen. In dem nuhn diese also durch gunst vñnd ansehen dahin gezwungen/müßten das maul halten/ vñnd ihene mit nichtigen sachen die zeit hin brächten/hetten wir vns auß den Freyen künsten keines schadens zubesorgen. vñnd könnten also mit gelegenheit die künste/ so nicht mit vns dran/austilgen. Hierzu wolten wir durch Teutschlandt Schulen auffrichten/ deren wir doppeltn nutz haben möchten. Dann die Teutschen müßten erstlich von jugent auff inn dem sonderlich angeführet werden/ welches da gereichet zu der würde vnser Reichs. Darnach könnten wir auch zu gleich verschaffen/das sie desto mehr glauben müßten/ wir weren ihnen wol gewogen/ die wir sie bey ihrem studieren so freygebig vñnd reichlich erhielten. Dann es nicht ein geringes/wann wir der gleichen thäten/als weren wir der selbigen Nation ganz gönstig: dieweil die Leut vnterm schein der Freundschaft desto leichtlicher in die garn zubringen

Es seind aber heutigs tags vil in der Jesuiter gesellschaft/die nicht schlecht gelehrt/vñ doch dieselbige ihre geschicklichkeit nicht von den Jesuitem haben/sondern haben sich/ als sie zuuor von ihnen albereit eingekommen/hernacher/damit sie ein rhüwig leben führeten/ zu ihnen geschlagen. Durch welcher ansehen auch alle andere/ ob sie schon so gelehrt nicht sein/ bey meniglichen in sonderm hohem werd gehalten/vñnd wolangesehen werden. Vñnd treten deren etliche so steiff daher/als ob ihnen der Erdboden weichen müßte. Welches ob wir schon für vnbillich zum theyl erkennen/zum theil aber als das da sehr vngereimt/darüber inn die faust lachen: weil es doch vns sonder dienstlich/ wolten wir es gern mit vnserer Apostolischen macht bekräftigen vñnd bestertigen. Dann welche etwas fürtreffentlicher/deren hilff wolten wir vns wider die Käser gebrauchen: die andern müßten in den Schulen lehren: andere aber Bücher schmieden: andere müßten zu Königen vñnd Fürsten abgefertigt werden/einen bund mit ihnen zutreffen/wie Posseninus thut/durch welches hülfte Papst Gregorius XIII. sich vnderstanden den König in Schweden widerumb vntern gehorsam des Apostolische Stuls zubringen: durch welches hilff er den friden zwischen dem König auß Polen/vñnd dem Großfürsten inn der Moscau bestertigt: durch welches hilff er auch andere sachen fürgenommen/vñnd noch täglich etwas news anfängt: welches alles er vermeynt zu einem guten end zubringen: Wiewol ich guter hoff-

Von dem jetzt noch schwebenden

nung bin/es werde ein andern außschlag gewinnen. Dieses Possuini guten willen/rhat/vnd geschicklichkeit / wolten wir auch inn den aller wichtigsten händeln vns jederzeit gebrauchen. Andere weren darzu tüglich / daß sie alle Hofhaltungen außspeheten: der vberige hauff müste an allen Altären Meß halten: aller Weiber beicht vnd heimlichkeiten anhören: die Kirchen außbuzen / vnnnd mit newerfundenen Ceremonien zieren: die Bilder vnd Götzen schön verkleiden / vnd sonderlich die heilige Jungfraw wie ein Römische / Neapolitanische / oder Benedische Courtisanen/herausser streichen: Commedien spielen: die Weiber so mit schwirbelgeist / Thorheit/vnsinnigkeit / oder bößheit behafft / vom Teuffel vnd höllischen Furien entledigen: wunder thun: hin vnd wider umbreisen / der Fürsten thun vnnnd lassen erkundigen: neue Practicken erdencken. Die darzu vnfügig/denn müsten die Väter etwann sonst ein ämptlein inn der Haushaltung befehlen. Durch dieses mittel wolten wir vnter stehen den rechten gebrauch der Platonischen vnd Aristotelischen Philosophy/widerumb zuuertunckeln / die lehr der Moralischen tugenden / vnnnd Weltweißheit/ oder Regterkunst außlöschten: die Historien / oder denckwürdige beschreibung aller sachen vertilgen: die krafft der wolredenheit/welche vnserm Reich ganz zuwider/ zerstören: der alten Poeten gedicht/so bißweilen heimliche stich geben / zum offtermahlen aber die leut in den ohren kitzeln/einhalten.

Demnach wolten wir des orts vnserm Kirchenampt fleißig abwarten / vñ wol der gelegenheit warnemmen / wie alle die alten Bücher / so bei vnsern zeiten seind an tag gebracht worden/allgemach widerumb möchten außgetilget werde. Insonderheit aber geschehe vns ein gefallen / wenn die Weltlichen Rechten abgeschafft/vnd vnserer Geistliche an deren statt eingesetzt würden: doch mit dem beding / daß inn allen zutrachten man vnserer außspruchs müste erwarten. Ferners wolten wir die Bibel allen enziehen/außgenommen etlich wenigen/die durch hoffnung guter verehrung vns gern was zu vnserm vorthail gereicht/hülffen fürdern: was nicht gehorchen wolt müste vom Gottesdienst außgeschlossen werden. Dann was könnte vnserm fürnemmen mehr zu wider sein als wenn die gemeyne Priester/vnnnd gemeyne Mann der Apostel Schrifften ansehen/vnd die gebott Christi gegen den vnsern wolten halten? Es müsten notwendig darauß grosse Auffrühren erfolgen. Dann sie verstehens nicht alle / sie ergreiffen die geheimniß nicht/haben nicht acht auff den figurliche / gleichförmlichen/vnd verborgenen verstand: sehen auch nicht daß es iesund weit ein andere zeit/als zuuor gewesen/da die Aposteln dieses geschrieben: wollen doch nicht desto weniger diese vnerfahrene Leut den Papst zu Chor treiben vnd meiffern / vnd den gegenwertigē Stand nach der Apostolischen Lehr richten/das thut nit sonder

Cölnischen handel.

sonder ist vngereumt: wolten sie derowegē mit gutem fug alle von der andacht zur heiligen Schrift abhalten. Vnd were zwar herrlich/ daß die heilige Bibel niergends dann allein zu Rom were / auff daß dahin gleichsam zu einem Dracul/oder der Sybillen weissagung / sich alle Länder fügen müßten/so offi Religions streit vnter jhnen sich erhebe. Welches vnser nachfahren wol vnd herrlich verbringen könten / wann sie nur in dem gebanten pfad dapffer fortsetten: an welcher guten willen wir doch gang vnd gar nichts zu zweiffeln hetten.

Die Truckerey / welche zu diesem jamer sonderlich viel geholffen/wolten wir vmb vnd vmb einstellen: vnd vns befeissen / daß meniglichen predigen zu halten verboten würde. Dann es am tag/daß dadurch das Volck außhürrisch vnd Meuterisch gemacht wird: wenn sich etwan Leut finden / die ob der Freyheit halten / vnd sich der wolredenheit mißbrauchen: wie wir an etlichen ortern innen worden:wolten doch die sach nicht gleich also angreifen. Dann solches zu jehiger zeit nicht geschehen kan/da zuvor vonnöthen were/ daß wir vnser predigen der Widersacher entgegen hielten. Darumb wolten wir die Jesuiter vnd andere vermahnen/daß sie in den Stätten/da auch die Widerpart sich auffhelt/ihre predigen dermassen anstellten/daß der gemeyn Mann vermeynte / sie predigen eben das jhenig/welches die Euangelischen: vnd müßten das jhenig nicht anrhören/welches sie als Gottslästerlich vnd falsch gang vnd gar verwerffen: sondern stets bei dem bleiben/welches eine gleichförmigkeit beiderseits mit einander hat / mit dem andern wolten wir dieweil hinder dem Berg halten. Dann von der vorsehung Gottes: von seiner sonderlichen güte vnd Barmherzigkeit gegen dem Menschlichen geschlecht: von der Freyheit vnser gemüths/ daß keine sein könne/es sey daß Christus dieselbige erwecke/ vnd mit seinem Geist anzünde: von dem Blut vnd verdienst Christi/vnd seiner gnade/darvon alles herfließt: vom glauben/daß er der rechte grund der lieb/ vnd aller vnser guten wercken anfang vnd wurzel sey: von vnserer Rechtfertigung/die allein auff Christo behafft/vnd von ihm allein ihren vrsprung hat / könten so wol die vnsern als die Widerpart predigen:welches wann es etwas herausser gestrichen würde/würde das Volck nicht spüren / wo der haas verborgen lege/ oder warinn der streit were/da dise nicht weniger die Euangelische Lehr fürtrügen / als ihene/die sich dessen allein behümpfen. Würde also ein grosser theil schiessen daß vns vnrecht geschehe vnd desto eher in den schoß vnser heiligen Mutter der Kirchen wider umbkeren. Demnoch wolten wir alle Religion wider auff die Knacke gepräng/vnd eusserliche gebreuch/zum Cökendienst/Desenfränklein an der Pasternostern abzuzehlen/heilige Wahlfahrten/gelübden/Ablassbrieffen/Reliquien der Milch Mariae/Josephs laden/vnd Eselschwanz beruffen/daß darinn die

Von dem jetzt noch schwebenden

gemütes verhafft / sich forthin der Predigen wenig achteten. Daß aber daran kein mangel were/wolten wir die Catholische Könige vnd Fürsten so lang bei einigkeit erhalten/biß daß solcher Kaiserlicher vnthat außgeleutert were: darnach wolten wir sie gern wider aneinander kommen lassen.

Vnd weil der König auß Dennemarck von Teutschem gebürt / vnd ein Fürst des Heiligen Teutschen Reichs ist / welches fürtrefflich Gemüt / Königliche reiche Miltigkeit / Standthafftigkeit / trew vnd Glauben/hoch verwunderliche freundlichkeit / zusamt einer ernsthaften dapfferkeit sie höchlich rhümen/welcher viel jahr schwere Krieg/auch in seiner jugent mannlich geführt: vnd dadurch vil gelehret/welches ihm in andern Kriegē sonderlich dienstlich sein möchte: wie dan zuermuten / daß er die sache also bedencken würde / als einem solchen König gehört / auff daß er seinem geliebten Vatterlandt dem gansen Teutschland hilff thete/müste man alle mittel vnd weg fürwenden / daß man ihm auch zuschaffen gebe / damit vnser vorhaben desto leichtlicher möchte ins werck gericht werden.

Was aber den aller Durchleuchtigsten König auß Sueden betrifft / hat ihn schon Posseninus nicht können bereden daß er sich widerumb in die Schoß der Römischen Kirchen verfügete / were vns doch bequem denselbigen bey gutem willen vnd Freundschaft zuerhalten/ daß eines so mechtigen Königreichs güter vnd Reichthumb wir vns möchten zu nutz machen. Wolten auch auß der Moscau selbs da es die hohe not erfordern würde/hilff lassen kommen: von dannen wir vns nicht ringen beystandts zuersehen hetten/dieweil solche Barbarische leut / vnd denen vnser Kunst noch verborgen / vns gern zu willen weren: als die zuvor gespürt da wir ihnen den frieden auffgericht/in wie grossen ansehen wir seyen.

Wan wir nun die Benediger / vnd andere Welsche Fürsten zu diesen thaten: wan wir die Catholische Fürsten in Teutschlandt beredten / daß sie ein gute hinderhut hetten / sie solten nur die Keger/welche sich Euangelische nennen/ getrost vnd vnuerzagt anfallen: könten sie nicht allenthalben von den Catholischen Königen vnd Fürsten / gleichsam in eynrer belagerung vmbbringt / leichtlich gedämpfet werden? Diesem vnserm fürnemen were auch sonder befürderlich daß die Euangelischen zu dieser zeit vnter ihnen selbs zerirent. Dan wir wolten vnser Catholische Fürsten vermanen / daß sie ihnen eynen theil zu hilff nemen/darmit sie desto füglicher die andern vntertruckten: wenn diese nun abfertigt vnd hinunter gerichtet weren/ solten sie auch die ihenigen / welche sich zuvor zu ihnen gethan/oberfallen vnd dempffen. Also müsten vnd könten die Euangelische von grundt außgetilget werden / insonderheit da ihre Predicanten so dapfer sich ietiger

Cölnischen handel.

ger zeit zerbalgen/das sie auch wen wir sie umb soldt hierzu gedinge / vns nicht beholffener sein könnten. Dann inn dem sie alles das vnderst zum obersten keren/ vnd die wasser betrüben/könten wir ein desto bessern Fischzug thun.

Vnd damit auch grössere vneinigkeith angerichtet würde/vnd die Catholischen mit den Euangelischen durch tägliche beivohnung nicht allgemach gar eines sinns vnnnd zufriden würden : wolten wir vnsern Calender außbringen/welches widerumb ein neuen haß gebe / vnd verrichten also vnserer Parteien Orden vnnnd Stände ihr Ampt desto fleissiger. Da aber die Euangelischen des orts den Catholischen beifall theten/were erstlich hierdurch offenbar/welcher den höchsten gewalt inn der ganken Christenheit hette : wenn nit vom Keyser/ sender von vns als dem Haupt solches alles sein vrsprung hette:darnach hetten wir auch allbereit ein gemachten weg weiters fort zuschreiten/vnd mit der zeit mehr zuerhalten/da die Teutschen noch nicht warnemmen/wie ein grossen hauffen es gebe/wenn auch viel der aller kleinsten vnnnd geringsten ding zusammen gethan werden. Dann ob sie wol einzählig das ansehen nicht haben / das man sich darumb höchlich bemühen soll: wie mächtig sie aber seien / wenn sie zusammen kommen/könten wir ein beispiel an vnserm Reich abnehmen / welches auß einem nidrigen ort/zu einer solchen grösse kommen/vnd durch dieses einig mittel so gewaltig zugenommen. Wir wolten aber bei dem Calender nicht verbleiben lassen/als ob es etwas Weltlichs/inn dem man der Oberkeit billich solte gehorchen: sondern wolten dergleichen Weltliche sachen viel auff die ban bringen / bis das wir entlich alle vnserer Ceremonien vñ Kirchengedräng/vñ das ganze Papstthumb/welches hierauff verhuert/als ein Weltliche sachen einschleiffen.

Vnnnd dieweil nicht wenig an dem vrtheil der Camer gelegen/ wolten wir durch alle mittel vns dahin bearbeyten das auch daselbsten vnser fürnemmen mehr besterigt würde. Müste doch in vilerley sachen/auch vil vñ mancherley weg erdicht werde Als zum exempel in dieser Cölnischen sachen wolten wir erstlich dem Keyser zuuerstehen geben / wie viel nicht allein der Catholischen Religion / sondern auch dem hauß Oestereich daran gelegen/ das der Euangelischen Churfürsten stimmen nicht gemehret werden:darnach wolten wir den Catholische Chur vnd Fürsten dieselbige Catholische Religion gleichsfalls befehlen / das sie gut achtung geben / damit dieselbige kein schaden erlitte. Ober das wolten wir gemeyne freunde anstellen/welche die Euangelischen Chur vnd Fürsten beredten/ es gehe die Religion nichts an:vñ das sich Truckses ohn enyge hindernuß wohl hette mögen zum Euangelischen hauffen thun / wo er sich nur nicht in die Ehe begeben: In dem allein hab er sehr vnrecht: dieweil darauf nicht allein den Catholischen/sondern auch den Euangelischen grosser schade vnd nachteil erwachsen

Von dem jetzt noch schwebenden

möchte: da ihre geschlechter müsten abgehen / wen sie sich alle wolten verheiraten / vnd nicht Geystliche würden vorhanden / welche an die hinderlassenen kinder / so ihren Eltern nicht im Regiment nachfolgen / möchten gebracht werden. Müsten ihnen auch in eyn ohr blassen wie höchlich zubeforge / daß der Erzbischoff von Cöln vnter dem schein der Augspurgischen Confession / nicht der schädlichen verdamlichen abschewlichen Saluinischen Secten anhängig sey. Diweil sie dann nicht weniger als die Catholischen eine solche verruchte Lehr hasseten / wolten so muß man mit zusammengethaner macht auff den gemeinen Feindt zu rucken. Würden also vnter denselben die / so bestes vermögens / leichtlich vns befallen / oder da sie vns bey vnser sacht nicht wolten handhaben / würden sie doch dieselbig auch nit hindern: welches wir allein zu erhaltung des Siegs begereten. Also müste es auch mit den anderen Ständen angelegt werden.

Wenn wir dann durch so mancherley weis erhielten / daß die Euangelischen Chur vnd Fürsten rhüwig würden: die Stände still sässen / etliche auch mit den Catholischen sich vereinigten / were vns leicht vnd gering anfänglich den verfluchten Gebharten zustürzen / darnach die Euangelische Chur vnd Fürsten an einander zuverhezen: entlich wenn sie also nach einander ins garn gebracht / den ganken hellen hauffen zu vnterrucken.

Nach dem wir aber die Euangelischen durch so viel vnd mancherley weis vnd weg außgerenttet / vnd also nichts vberig were als die Catholischen / wolten wir dieselbigen also beschweren / mit so viel stricken vnd fußbanden anlegen / daß sie auch selbs nicht wissen solten / wie ihnen geschehen were / auch nicht mehr gedächten widerumb in ihre Freyheit zukommen: als dann were es zeit das wir vnter dem Namen der Religion die ganze Christenheit beherrscheten / vnd die Könige widerumb inn haß gegeneinander erregten: auff daß / je mehr zwitracht / vneinigkeit / vnd krieg were / je besser es vns vnser Reich stünde. Da wolten wir Teutschland vnserm wolgefallen nach regieren / Kenser wöhlen / vnd da es vns gefiele die erwölten wider absetzen: die Erzbischöffe / Bischöffe / vnd andere Geystliche vnd Weltliche Stände wolten wir nicht weniger herrlich empfangen / zehenden einfordern / den Prebendenfram bestätigen: wolten zulassen daß sie widerumb möchten vmbkeren vnd regredieren: vnd nicht allein dem Bischoffsrock / sondern auch dem Hut / den Hauben / vnd jetwedern Bischofflichen zierde ein gewissen tribut aufflegen: auß dem Kirchenschatz allerhand War vnd Ablass heraussert nemmen: alles inn sonderheit auftheilen: den fleisch / Buttern vnd Eyer Zoll wolten wir steigern / das Volck in Aberglauben herumb führen: Jedermeniglich die Taschen lehren / handeln vnd wandeln / rauben / stelen / schinden vnd schaben / vmbstürzen / vnd mit was weis es geschehen mag / vnser alte Monarchie

Cölnischen handel.

narchey erhalten. Dieses wolten wir vns aber für ein sondern rhum halten/ daß wir durch der Euangelischen selbs gunst/vnd fleiß/die Euangelische: durch des Keyfers engene hilff ihren Keyser vntertruckt/vnd entlich alle andere geringern Stands Catholische/die sich hiezu eben so wol gebrauchen lassen/ inn vnseren neß vnd garn gebracht hetten.

Man möchte aber sagen ich spot nur/ daß ich/ wie ein Papst/so herlich daher redt. Es ist mir aber inn der warheit kein schimpff. Dann alles was von mir erzehlet worden / das wirdt so herlich von dem Papst versehen / daß auch nichts gesagt worden / welches er nicht täglich mit sonderm ernst sich vnterstehe ins werck zurichten. Vnd solches alles haben wir nicht nur von hören sagen/ habens auch nit etwan/gelesen/vil weniger auß andern Historien abgeschrieben/ sondern wir habens mehrertheils selbs erfahren/vñ persönlich gegenwertig wahrgenommen. Wie aber die Euangelische hingegen sich rüsten/ist hier vnndötig zu melden: damit ich nicht zu weit außschweyffe: wil mir auch solches zu offenbare nicht gebüren.

Vnd was wir bissher erzehlet/das ist alles dahin gerichtet/damit der Papst widerumb zu seiner alten Würde komme / welches er ihm nicht wol getrawet zu erhalten / es sey dann daß zuvor die Teutschen inn höchste dienstbarkeit gebracht werde. Darumb gibt er in mitler weil die Catholische Religion in einem feinen schein für: aber es ist ihm nicht vmb die Religion/ sondern vmb erweiterung seiner macht vñnd gewalt zuthun/ dahin er dann allen möglichen vleiß anwendet/ daß er das / so er wie ein Fuchs erschlichen vñnd erobert / wie ein Löwe mit gewalt erhalte. Dann was er mit falschangemaster heyligkeit einbekommen/ daß will er jekunder mit gewehrter handt beschützen: vñnd wolte lieber daß ganz Deutschlandt zu einem Aeschhauffen würde / als daß er auch im geringsten von seinem vnbefügten recht solte weichen vñnd abtreten. Erwachsen also auß der Apostel fischer netzen/ wehr vñnd Waaffen/Büchsen/ Espieß vñnd Helleparten. Welches/wie ich darfür halte/ etliche Priester zu Rom verborgener weiß mit gewissen zeichen haben andeutten wollen/ da sie vnter anderen contrefeitunge der jährliche Kirchengedränge/ auch diese Ceremonien abgerissen hinzugesetzt. Daß jährlich auß dem Lateran an einem schnecken / welcher nahe ist bey dem Altar darauff beider Heiligen Aposteln Petri vñnd Pauli Gebein vñnd reliquien dem volck gezenget werden / ein Fleß auß reinem zartem garn ganz künstlich gestrickt/auffgeheneckt wirdt: welches so baldt es angezündet wirdt / vñnd die Flamm herfür schlägt/ sieht vñnd höret man von stundan Blitz/ Donder vñnd Sträl nit anders als ob ein Schlacht geschehe. Dieses alles aber kempt auß einem cyffern Instrumēt/ welches durch vörlin vñnderschieden/vñ mit diesem netz
vber

Von dem jetzt noch schwebenden

überzogen wird. Was kundt man aber herrlicheres/ dieses der Päpste fürnehmen an tag zubringen vnd zu erklären/ erdencken? Die da mit guter gelegenheit/ der Keyser/ Könige / vnd Fürsten gemüet er eingenommen/ biß daß sie dieselbigen ganz vnd gar bezwungen/ vnd also mit diesem garn gleichsam ganze Länder gefischt vnd an sich gezogen haben. Demnach aber etliche den schalck habē kennen lehren/ vnd sich wider in ihre freyheit eingesezt / so trawen die Päpste nit mehr diesem ihren auß trug vnd list gestrickten Netz: sondern greiffen zur wehr/ welche darunter verborgen gelegen/ hageln vnd dondern/ morden/ brennen verwüsten/ verhergen vnd verderben/ auff daß sie der Welt Reich vnd höchste gewalt widerumb mögen an sich bringen.

Seind also in Italien ja zu Rom selbs vil/ die das ihenig/ welches sie nicht frey öffentlich bekennen dörfen/ doch vnterweilen mit dergleichen anzeigen heimlich deuten wollen: aber vnser gute Catholische Teutschen/ die lassen ihnen von nichts böß träumen / vnd meinen daß solches alles auß lieb zu der alten Religion/ vnd guter wolmeynung geschehe: da doch hiezwischen die Päpste nichts anders meinen noch suchen/ dann das Keyserthumb vnd höchsten gewalt: vnd damit sie es dahin bringen mögen/ schewen sie sich nicht alles das zuuersuchen/ so darzu mag helffen vnd dienen/ solte es schon Gott vnd der ganzen Natur zuwider sein: solte schon des allgemeinen Christlichen glaubens vnd ewiger Seligkeit fundament vnd grundt dardurch erschüttet/ der Teutschen fridens Artikel gebrochen/ ja solte auch schon des Keyser selbsten/ Chur vnd Fürsten/ aller Ständ vnd des ganzen Reichs hoheit/ zierde vnd herrlichkeit/ sampt allem dem so das alles bisher in gutem wesen erhalten/ abgeschafft/ zernichtet/ vnd ins eusserste verderben gesezt werden. Wer wolte aber durch diesen mercklichen schaden vnd nachtheil/ welcher zu vnserm allgemeinen verderbē gereicht/ nicht höchlich bewegt werden? Insonderheit da im gegentheil alles sich glücklich vnd heylsam ansehen laßt. Dann der Erzbischoff sieht allein darauff / daß man außserhalb dem Keyser keine andere höhere Oberkeit erkenne: vnd daß derselbige nicht allein Weltliche sondern auch Geistliche Fürsten vnder sich habe/ vnd wider an sich bringe den gewalt/ Pfründen vñ andere beneficiē außzuspänden/ zur verehrung denen/ welche sich so wohl vmb sein eygen Person/ als das ganze Reich lange zeit wol verdienet: vnd die von langem her Teuschlands zertheilte kräfte/ mit einem starcken band widerumb zusammen füge/ vnd mit eynnütigem Muth das thue/ was zu erweiterung vnd mehrung des Reichs Würden vnd herrlichkeit dienlich vnd erspriesslich ist.

Ist also diß des Erzbischoffs meinung / daß der Keyser beydes mit namen vnd der That selbs/ Keyser sey/ vnd daß er auch das vermügen habe/ damit er das
Reich

Cölnischen handel.

Reich mächtig vnd gewaltig schützen möge: Wöllen wir aber solches ring sche-
ken/vnd solche starcke mächtige hülf vnnnd zierde des Reichs verachten? Was
ist an einem wolbestellten gemeynen nutz mehr zuschelten / als daß der größte
theil Teutschlands/welches dann Geistliche Fürsten vnd Herren seind/ dem
Römischen Priester dermassen sollen verbunden sein/daß sie auch nichts thun
dörffen/als was demselben gefället? werde aber durch diese trennung nicht zu-
gleich des ganken gemeynen nutzess kräfte hefftig geschwächt? Man helt das
für eine schröckliche Wundergeburt/wann ein Leib zwen Köpff hat: wer wolt
dann den jenigen nicht herzlich lieben/hoch/thewr vnnnd wert halten / der durch
sein Exempel zu einem solchen gemeynen Stand/da nur ein Haupt im regie-
ret/vns den weg bereitet? Was ist aber hochnötigers / als daß man gaaben vñ
verehrung habe damit dapffere Leut/nach vollbrachter vieler grosser vñ schwe-
rer arbeit/entlichen mögen ergötet werden? Es haben etwann die Keyser mit
den Pápsten Krieg geführet / damit sie diese ihrer gutthätigkeit Instrumenta
widerumb möchten vberkommen / welche ihnen widerrechtlich seind entzogen
worden: solte dann der jetzt Regierende höchste Potentat streiten / auff daß er
solcher Macht nicht theilhaftig würde? Wann in des Erzbischoffs von Cöln
fußstapffen/auch die andern Bischoffe eintreten werden / wird von sich selbs
aller Beneficien recht widerumb auff das rechte Haupt kommen / vnnnd der
Pápstliche Monat durch wunderbarliche doch ganz Göttliche veränderung in
ein Keyserlichen Monat verwandelt werden.

Der König auß Hispanien hat in Geistlichen Aemptern viel macht: es
hat auch der auß Frankreich nicht weniger recht: wie dann der auß Polen
gleichsfalls Ehrenämpter zu verleihen hat / damit er die seinen begabet: den
Keyser allein hat der Pápst verhindert daß er auff diese weiß seine freygebigkeit
nicht mag üben. Was derowegen der Pápst genommen / wenn der Erzbi-
schoff dasselbig begeret widerumb zuerstatten/vnnnd mit seinem eygenen exem-
pel den andern anleytung gibt / daß sie dergleichen thuen/ wie könnte doch auß
einigen Menschens werck jemahls grösser vnd reichlicher nutz erfolgen? Dan
wann der anfang also gemacht würde/würden hernacher mit der weil viel an-
dere nutzbarkeitē/so darunter jetzt verborge/herfür blühen/daß nemlich Teutsch
land ein allgemeynen Rhat/gemeyne Schatzkammer/vnd ein stätes Kriegsheer
bei einander haben köndte: Welche drey man bishero niemahls vollkom-
menlich gehabt. Dann es köndte kein gemeyner Rhat sein / da zwo höchste
Oberkeiten sein / vnnnd ein jede vnder denselben ihr ein sondern Zweck für ge-
steckt hat. Dann des Keyseris Ampt bringt mit/daß er ob der Teutschen Frey-
heit halte / vnnnd des Reichs Würde mehre: Der Pápst meynt sein Ampt

Von dem jetzt noch schwebenden

stehe darinn / das er Teutschland vnter das Joch bringe / vnnnd des Reichs Würde schwäche. Weil dann die Catholischen Fürsten nicht weniger dem Papst/als dem Keyser verpflichtet / vnnnd inn allen Reichstagen viel nach des Papsts willen ihren rhat vnd meynung anstellen: wer will darauß nicht leichtlich abnehmen/das/so lang die sachen also beschaffen/gar kein gemeyner Rhat mög gehalten werden? Da aber nur ein Oberkeit were/vnnnd die Weltlichen Fürsten auf kein andere gedächte/auch zugleich mit dem Keyser der ganze herrliche Deutsche Rhat sich bemühet / nit wie ein jeder sein eygen Geschlecht/sondern vielmehr des Deutschen Reichs Mayestet vnnnd Herrlichkeit mehrete / da würde man endlichen eines solchen einmütigen gemeynen Rhats fürtreffliche Herrligkeit allenthalben sehen herfürleuchten. Wie aber bishero der Papst solches alles verhindert hat: Also hat er auch gemacht/das man der gemeynen Schatzkammer kein achtung gehabt. Dann was man darein lüffern solte/ist gehn Rom geführet worden. Darauß viel andere vnfall entstanden/das ob wol viel wolhåbige Leut gefunden worden / doch des gemeynen Schatz rechter vnnnd nützlicher brauch/wie die Römer denselbigen gewußt/vns verborgen gewesen.

Da wir vns aber des Erzbischoffs von Cölln fürnehmen recht gebrauchten/vnd alles das gelt was man gepflegt inn die Statt Rom zulüffern zum gemeynen Schatz vnnnd Vorhat gethan wird / ob schon darinn noch nicht alle vollkommene kräfte: werden doch solche anfang vns den weg mache/dardurch wir vns ein rechten Schatz sammeln/vnd wol anwenden mögen: vmb diser nutzbarkeit willen fürnemlich / das man ein immerwerendes Kriegsheer halte/welches nicht allein die Deutsche Grenzen beschirmen/ sondern auch allen Königreichen vnd Ländern der Christenheit / wider frembder Feind einfall/hülff vnd beistand leisten könne: welches bisanher vorabsaumet worden/ da wir inn gemeyn ein stilles/rhüwiges leben vns lassen gefallen / vnd meinen wann vns der aller heiligste Vatter Papst nur gute geschmierte wort gebe / so seien wir sicher genug.

Derowegen ob schon Teutschland mit Mann vnnnd Ross/ Wehr vnnnd Waffen auffs aller beste versehen/vnd vnser Nation sich in Kriegssachen ein jeder für sich selbs viel übet/ist doch diese Macht zu sehr weit zertheilet/vnd sehen die Deutschen ihre kräfte schier nimmer recht zusamen / wird auch selten ein rechter hauffen beschriben/der nicht in ein par Monaten widerumb beurlaubt werde/da doch die Römer ihre Regiment statts gehalten/vnd je mehr sie haben lassen darauff gehen/je weniger es ihnen an gelt gemangelt hat. Inn welchem theil wir auch hinförter mehr glück haben werden / wenn wir nur der Schickung

Cölnischen handel.

ckung Gottes vnd des Erzbischoffs von Cölln anleytung mit frischem muht nachsehen.

Dann wie zweier vnd darzu vngleicher Häupter vnrichtiger Stand/ein anfang ist alles vnser jamers vnd Ellends: also bestehet auff einer höchsten Obrigkeit vnd auff dem Hochweisen Teutschen Rhat all vnser Heyl vnd wol-fahrt: dann darauß ein allgemeiner Rhat erfolget: auß welchem hernacher die gemeyne Schackfamlung ihren vrsprung hat / vnd entlichen/ auß dieser daß Kriegsvolck herkommet: Welches eygenschaft ist/ daß / da man es recht weiß anzuführen/ die Schackammer viel mehr durch das Kriegsheer erhalten wird als das Kriegshör auß der Schackammer ernehret. Ja es nemmen alle sa-chen dardurch dermassen zu/ das es nicht außzusprechen.

Es ist mir vnverborzen wie ein grosse vnachtsame nachlessigkeit dieses bei ihren vilen bringē werde/ so man etwann darvon reden wird/ dieweil etliche weit einer andern meynung. Dann es seind gewisse Leut / welche eines so zer-schlagenen vnd verzagten gemühts das sie durchauß keiner hoffnung sich mehr getrösten: Die predigen vns von vnserm verderben: Weissagen vom Vntergang vnd Zerstückung des gemeynen nukes/ Hunger vnd Pestilenz: re-den stäts von Kriegen/ vom einfall der Vnchristē/ verkündigen vns das Tür-ckische Joch: Vermeynen auch was von veränderungen der Reich / auß Got-tes schickung / durch hochweise Leut etwann geschrieben worden / gehöre alles hieher. Dann dieweil die Teutschen so viel Jar ihre Monarchey erhalten/ müsse entlich (sagen sie) nach vollendetem lauff der vntergang darauff erfol-gen. Dieses vnd dergleichen sagen sie frech genug: Aber sie sollens vns verzei-hen/ wenn wir ihnen nicht alsbald beifallen. Obwol nicht gar zuverachten/ das sie so viel jamer für augen stellen/ auß daß die Menschen dardurch von ih-rem sündlichen leben abgeschröckt der Gottesforcht vnd tugend mit mehrent eyfer pflegen: ist doch billich das solches zu seiner zeit geschehe/ damit dapffere Männer nicht durch verzweiffelung zerschlagen/ oder zaghaftt werden/ vnd wenn es die würde vnd wolfahrt des Vatterlands erfordert / dieselbig nicht Ritterlich verfechten: Dann wieviel solches zubeiden theilen vermag/ wird genugsam durch alte Historien angezeigt.

Was aber betrifft die gewisse vnd bestimpte endschaften der Reich/ dar-von haben die alten recht vnd wol geredt: aber diese ziehen es nicht recht auff vnser zeit. Dieweil es nicht die gelegenheit mit dem Teutschen Reich/ das wir darfür halten solten/ als ob es sein lauff verbracht. Dann ob wol vnser Landtleut zu allen zeiten viel Ritterliche thaten begangen: inn Kriegen sich dapffer geübet: nicht allein außserthalben in Italen/ Franckreich vñ Spanien

Von dem jetzt noch schwebenden

sondern auch inn Griechenland/Asien vnd Syrien/Kriegen nachgezogen: hit vnd wider durch ihre Mannlichkeit groß Ehr eingelegt / den Feinden grossen schrecken eingejagt: ist doch solches zu vnderchiedlichen zeiten von vielerley Hauptleuten also beschehen/das zu jeder zeit der Teutschen Lob vnd Ruhm inn vielen Helden herfür leuchtete / aber selten der ganze Leib seine kräfte sehen ließ. Dann das ich was vor langem geschehen/fahren laß / so haben vnserer Keyser / welche viel Länder regieret / den gemeynen nuß nicht inn so guter standhaffter form vnd gestalt ihren Nachkommen verlassen/das nicht gemeynlich ihre Söhne durch zertheilung der Reich dessen kräfte geschwächt hetten/ vnd den Päpsten gelegenheit geben durch tägliche mehrung ihres gewalts die Teutschen zu verhindern / das sie ihr herrschung niemahls vber frembde Nationen erstrecken können.

Dernhalben ob schon inn der Christenheit die Teutschen für allen andern inn ansehen gewesen / vnd durch ihre Mannheit das Reich erobert: ist doch der Aberglaub so mächtig gewesen/das durch desselbigen mittel der Papst vnserer Leut inn zaum gehalten / vnd er vber mächtiglichen angefangen zu herrschen. Da aber die nichtigkeit des Aberglaubens an tag kommen / hat auch das Schloß der Tyranny/welches auff disen Aberglauben gebawet/durch sein eygen laß angefangen zusinken.

Was derowegen von vorgesteckten vnd verordneten zielen der Reich etliche disputieren/ deuten wir alles auff das Papstthumb: Welches ende sich herzu nahet/vnd kan nicht lengern bestand haben/ sondern muß gestürzt werden/vnd mit einem schröcklichen krach zusamen fallen. Vnd ob es sich schon vnderstehet widerumb auffzurichten / wie es sich dann ein wenig ansehen läßt: geschicht doch solches wie an einem Licht/welches wenig zuvor ehe es verlöscht/ einen klarern schein/als sonst/von sich gibt. Vnd wird alsdann Teutschland eine rechte Monarchie auffrichten / wie mit vielen Schriften vnserer Vorältern angedeutet haben. Dann es kan so bald die Päpstische Tyranny nicht zu scheitern gehen/das nicht zugleich der Teutschen zierd/lob / Ehr vnd Ruhm herfür blühe/vnd was inn der ganken Christenheit die Päpst vnd Cardinal für würde vnd ansehen gehabt/an den Keyser vnd des ganken Reichs Stände gebracht werde.

Es hat der Allmächtige Gott nicht vmbsonst diesem Volck den gebrauch des Puluers gezeigt: hat ihm auch nicht vergebentlich die Truckerkunst geoffenbaret: sondern das er es gewolt starck vnd streitbar haben/vnd neben der starcke auch flug vnd verständig/das es hinforter nicht mehr wie die vnvernünfftigen Thier mit einem Sturm also hinein plumpet: sondern verstände/ nicht
allein

Cölnischen handel.

allein wie man durch recht Kriegen / möchte Land vñnd Leut erobern: ja auch wie dieselbig/durch billiches Recht/freundlichkeit vñnd sanfftmütigkeit möchten einbehalten werden. Er hat auch nicht ohn vrsach gewaltige Männer erweckt/welche des Aberglaubs feste Burg gestürmt vñnd zerrissen. Dann er hiermit Thür vñnd Thor wollen auffschliessen/dardurch wir zu dem höchsten Reich vñd gewalt kommen vñd gelangen möchten. Dieses alles soll vns darzu dienen / nicht daß wir an guter hoffnung vns sollen lassen abgehen: sondern daß wir viel mehr inn bestallung dieses gemeynen nuses vns kein fleiß noch arbeit sollen darvren lassen. Darumb müssen vnser Fürsten Männlich beherrscht sein / vñ nichts niderträchtiges oder geringes gedenccken: sondern allein erwegen was zu eines solchen Reichs Hocheit füglich sein mag.

Vñd sollen sie also inn keinen weg diesem bedenccken andere sachen vorziehen/dieweil noch nicht alles dermassen hernider gelegt / daß die alte Mannlichkeit nicht noch inn den Deutschen Herken kräftig bestehe. Jetzt aber stehet euch Catholischen Bischoffen zu. / daß ihr euch berhatschlaget was ihr zu thun gemeynit bei schutz vñd schirm der gemeynen Freyheit wider des Außländische Priesters arglistigkeit. Ich will euch nicht weiters vermanen/dann ich genugsam geredt wie die sache an ihr selbs ganz recht vñnd billich/ auch was für schaden/was hingegen für nutzbarkeit wir hierauf zugewarten. Wie kan euch aber die billiche sache nicht bewegen? Auch nicht der grosse jamer/ welcher vber ganz Deutschland sich erstreckt/wenn der Papsst das ihenig/welches er für hat/ zu einem erwünschten end bringen kan? So muß euch auch brünstig vñnd eyferig machen des Reichs Herzlichkeit/ welche nohtwendig zunehmen muß/ wenn jr alle dem Truck seß nach/keinem als dem Keyser allein/gerechtigkeit vber euch lasset/vñnd keinen frembden Priester euch lasset beherrschen. Da euch aber vielleicht der nichtige Aberglaub/schandlicher gewinn/begirde der rhue / vñnd ein faule grobe sicherheit/würde verhindern / darmit ihr daß best nit könten erwöhlen/welches ich doch von solchen Leuten nicht gedenccken solte. Da aber (sag ich) dergleichen etwas sich zutrüge/ so ist demnach billich/ daß sich finden die dem Deutschen Adel rhat schaffen / auff daß vnser Ritterschafft nicht mit Paternostern/Rosenkräncklein/ Agnis Dei, vñnd Breuitarien vielmehr behengt daher ziehen/vñnd gute stunden vbel anlegen: Als den Kriegen nachziehen/sich inn allen Ritterlichen tugenden tapffer üben/ daher aller Adel seinem vrsprung / vñnd für des Vatterlands wolffahrt streiten vñnd die beschirmen. Dann da die Deutschen Bisthumb inn die gemeyne Schatzkammer reicheten/ das man ein jimmerwerendes Kriegsheer darauf möchte erhalten / wider die frembde Feind/dienete nicht diß alles zur zierde der Ritterschafft? Davon man

Von dem jetzt noch schwebenden Cölnischen handel.

auch den jhenigen so Ritterlich Streiten/verehrungen könte zu erkennen / dno die andern auch bedencken welche inn der Rüstung sich also halten/das sie dem Adel beinahe mögen gleichgezählet werden. Es bliben nicht desto weniger die Apteyen/Stift/Klöster/vnd andere Kirchengüter / die man zum Studio der Freyen Künsten könte anwenden / vnnnd also beides die freyen Künst vnnnd Kriegsübung: Minerva vnd Mars zugleich ihre verehrung darvon bringen: inn welchen beiden dingen aller Reich vnnnd Regimenten würde nicht allein bestehet/ sondern auch dardurch gewaltig zunimmet/vnd sich außbreitet.

Es ist aber mein meynung nicht / das ich euch durch meine oration wölle erwecken/damit ich nicht angesehen werde/als ob ich ewer Weisheit/Auffrichtigkeit/volmeynung/ vnnnd liebe gegen dem Vatterland mißtrawte. Ihr sehet was recht vnd billich ist/was der Papst zu Teutschlands gemeynem verderbē für habe/was des Vatterlands Heyl vnd Wolfahrt / durch die Göttliche schickung selbs erheische: thut darinn was euch geliebt. Dann da ihr die gemeyne sache ganken Teutschlands wider des Papsts Tyranny vnd wütereij werdet in ewern schutz auffnehmen/werdet ihr für euch selbs am besten daran thun: Wo nicht/werdet ihr doch zum wenigsten leiden müssen / das andere seien/ die des Teutschen Reichs Hochheit vñ Würde mit nichten hindan setzen vnd verwarlosen werden.

¶

Nothwendiges
Bedencken

Über jetzige von den
Spaniern den Niderländi-
schen Ständen vorgeschla-
gene Friedshandlungen:

Zur Warnung gestellt / durch einen
Getrewen Liebhaber des Vatterlands:
Aus Französischer und Niderländischer
Sprach/in Hochdeutsch gebracht.
(:)



Prouerb. cap. 15.

Ein Weiser fürchtet sich vnd meidet das arge:
Ein Narr aber fährt hindurch durstiglich.



An den Trewherkigen Leser
vnd Liebhaber des Batter-
lands.

Vnstiger lieber Leser/ Demnach diß vnglück inn vn-
ser Lande vnd vnder vnser Stände kommen ist/ daß
die lüftigen/verschlagenen vnd heimliche des Königs
inn Hispania Agenten vnnnd abgeordneten sich bears-
beiten/durch den süßen vnd anmütigen Namen des
fürgewendten Friedens/damit sie vielen die Ohren dermassen voll
blasen/daß sich etliche dardurch wol möchten hinder das Liecht füh-
ren lassen/dem gemeynen Mann die Augen zublenden / da sie doch
hierunder weit ein anders suchen / weder ins gemeyn vermeynt oder
verstanden werden kan: Als hab ich darfür gehalten/ich würde mei-
nem geliebten Batterland keinen vndienst thun / da ich menniglis-
chen vermittelst dieses Tractätleins zuerkennen gebe / inn was ter-
minis wir vnnnd die Spanier mit einander stehen/ vnnnd was sie mit
vns/da sie vnser (welches der Allmächtige noch lang verhalten wols-
le) mächtig würden / vorzunemmen entschlossen sein. Item/was
vor einen angemasten vnd geferbten schein sie gebrauchen vnd
führen/damit sieberhürt ihr vorhaben zum werck
bringen mögen: Vnnnd was für Ge-
genmittel zu vnser beschützung
vns an die hand zunem-
men sein wols-
len.

Nohtwend

Nothwendiges Bedencken/

**Welches alle fromme Liebhaber des
Vatterlands/von wegen sehten vorgeschla-
gener Friedshandlung mit den Spaniern/
zeitlich vnd wol erwegen sollen.**



Situs Liuius spricht zu eingang seiner Bücher
einem/Es sey kein besser Rath oder mittel/ sich vor sei-
nen Feinden zuversichern / als das man nicht trawe.
Welche meynung ob sie wol bekandt/vnnd so hochgül-
tig nicht ist: sintemahl darfür gehalten wird/das Miß-
trawen vnd Feindschafft schwerlich von einander zu-
scheiden/sondern einander dermassen anhängig sein/
als wie der schatten dem Leib nachfolget: So gibt je-
doch die langwirige erfahrung zuerkennen/Daß so oft man diese Lehr nicht in
achtung gehabt/ die Tyrannen dardurch gelegenheit vnnd anlaß bekommen/
allerhand Tyranny / Rachgirikkeit vnnd Blutvergiessen anzurichten/ auch
mehr darmit außgericht haben / als sie sonst durch ihre grosse macht vnnd
Kriegsgewalt heiten zuwegen bringen mögen. So sehen wir auch / daß obbe-
rührter mangel des zuviel vnd leichtlichen trawens/sich jederzeit bei denen am
meisten befunden/auch schaden gethon hat/so geringers Stands sein/ vnd mit
höhern Personen/als mit ihrer Oberkeit/zuthun haben / weder wann Fürsten
vnd Hohe Potentaten mit ihres gleichen in handlung stehen. Vnd hat es das
ansehen (gleichwol außser einigem grundt) als ob dieses die vrsach sey/dieweil
fast jederman/wann man sihet/daß es zum abnehmen/ vnd dahin kompt das
man sich des Feinds nicht mehr erwehren/ oder demselben vberlegen sein kan/
im brauch hat/Herz vnd muth fallen zulassen/darbei sich dann die Leut selbst in
ihrem sinn auß gefastem vbertrus/bereden/das jenige / deswegen man sich zu-
vor ab dem Feind beschwerdt/sey nicht so hefftig oder einer sondern wichtigkeit:
wollen auch vermeynen ihrer Widerparthey sey eben also zu muth/ vnd kühlen
sich selbst mit den gedanken/als ob nun mehr desto leichtlicher ein Fried vnnd
vergleichung zutreffen sey/nicht anderst / als wann der Feind nach erhaltener
Oberhand/sein Tyrannisch vnd Blutdürstig gemüth/ eben wie du von wegen
daß es dir nicht gelingen will/dein Herz vnd muth fallen lassen/oder auß einem
abgesagten Todtfeind ein guter Freund werden sollte: Da ihm doch im ge-
genspiel das Glück vnd der erlangte vorthail vnd vorstreich/seinen durst zu dei-
nem Blut/vnd die begierde vber dich mit gewalt zu herrschen / vnnd vnder sein

h

Nothwendiges Bedencken/

Noch zu bezwingen/viel grösser vnd hefftiger machen thut. Dahero kompt es/ daß der vnterliegende theil sein beste Schutzwehr/ darmit er sich gegen seinem Feind auffhalten solt/nemlich/Das nit leuchtelich trawen/von handen vnd sich bloß gibt/vnd stürzet sich selbs durch die kleinmütigkeit freywillig in sein eygen verderben/Da er sich doch wann er ein Herz gefast vnd sein vberiges vermögē daran gesetzt/sich noch wol auffenthalten/vnd der gelegenheit / welche gemeinlich die zeit pflegt mit sich zubringen/hette erwarten mögen.

Vnd ob wol bei den Römern viel exempel gefunden werden/die man zu beweisung dessen was oben vermeldet worden / beibringen köndte/jedoch die weil fast meniglich/darunder auch die jenigen / welche man vnder die Gelehrten rechnet/vnd die sich beduncken lassen/sie seien inn den Weltthändlen wol gewicklet / nur gleichförmige Exempel haben wollen / vnd die außländische Exempel/weiln sie sich zu andern zeiten zugetragen / allein für Spiegelgeschichten (wie sie es nennen) vnd vor keine Beispiel/darnach man sich bei jetztwährenden händlen richten möchte/halten oder Passieren lassen wollen: So will ich von den Römern nichts sagen / sondern allein den verlauff der Protestierenden inn Teutschland vnd Franckreich/welcher mit vnsern Niderländische handlungen fast vberikompt/vor Augen stellen.

Dann damahls von wegen eines einziges vnglückhaftigen tags vnd niderlag/Als weilant Herzog Hans Friederich Churfürst zu Sachsen geschlagen/vnd gefangen war/liessen sich die Euangelischen Fürsten/vnd sonderlich der Landgraff zu Hessen/auß keiner andern ursachen/dann wie oben vermeldet/bewegen/das er sich mit der Keyf. Mayestet vertragen / da er doch billich hette widerumb ein herz fassen/sein Kriegsvolck zusammen lesen/vnd die vorgestandene herrliche gelegenheit nicht auß händen lassen / sondern vermittelst vorsichtigen Raths/geschwindigkeit vnd geschicklichkeit sich dahin bearbeiten sollen/daß er die Fürsten vnd Reichs Stätte/so ihme mit verwandnuß vnd bindnuß zugethon gewesen/zu seinem behülff vnd beistand/gestalt zuvor getroffener vereinbarung wider zu hauff gebracht/vnd sie nicht so liederlich von denselben trennen haben lassen. Dann da sie solcher gestalt den Krieg fortgesetzt hetten/weren sie ohne zweiffel noch starck genug gewesen/So hette es auch an mittel vnd weg nicht gemangelt/nicht allein wider den Keyser sich auff zuhalten / sondern auch heimliche anschlag vnd Practicken zu hindertreiben: Vnd hette solches vmb so viel leichtsamer beschehen mögen/sintemal des Keyseris Kriegs Macht / mehr theils von lauter frembden Nationen/als Spaniern/Italiänern vnd Niderländern/zusammen gesamlet gewesen. Danun dasselbig einmahl einen anstoß geliten/oder getrennet worden were / hette der Keyser sich nicht so leichtlich vnd bald

Von der Friedhandlung im Niderland.

Bald wider erholen mögen. Seind also mehr durch ihren eygeten schrecken/ vnd das sie ihnen selbst mißtrawet/ als durch den erlitenen schaden vndergelegen/ welcher dem Keyser anderst nichts fürgetragen/ als das er ihnen etlich Volck erlegt/ an dessen statt sie doch leichtlich anders könden auffbringen.

Wie sie nun so liederlich dem Wetter traweten/ das hette sie gar nahent vmb ihr Leib vnd Leben/ auch Stand vnd Hochheit gebracht/ wa sie nicht Herzog Morizen vnd den Marggraffen zu Brandenburg zu ihrem besten vnd auf ihrer seiten gehabt/ welche ihnen der zeit sehr wol zustatten kommen.

Ebenmäßiger gestalt / haben sich auch die fürnembsten Häupter deren von der Reformierten Religion inn Frankreich/ nach außgestandenen vielen grossen Schlachten vnd Blutvergiessung/ so sie doch mit gewalt nicht kondten außgerottet werden/ durch des Königs Caroli des Neunden süsse vnd glatte wort vberreden/ vnd ihnen die Augen blenden lassen/ das sie sich aller hinderhut begeben/ vnd in Anno 72. ihrem Feind dem König gleichsam selbstenn inn das Schwerdt gelauffen/ vnd solches eben inn der Statt welche vor allen andern inn ganz Frankreich der Religion Feind ist / inn massen dann eben inn gedachter Statt die Religionsgenossen/ auff das jämmerlichst vnd grausamest gemetzget vnd ermordet worden/ Ja nicht allein die/ so sich inn der Statt Paris befunden/ sondern auch alle andere/ welche man durch das ganz Königreich betreten könten: Dergestalt das innerhalb wenig tagen biß in hundert tausent Personen hingericht worden seind. Gleichwol ware der Admiral/ welcher doch ein sehr verständiger Herr gewesen/ auff den allein die von der Religion ihr aufsehen fürnemlich gehabt/ weiln die Fürsten vom Königlichen geblüt/ noch jung waren/ fleißig gewarnet/ er solte solchen Blutdürstigen Feinden inn deren herken die Rachgirtigkeit so tieff eingewurkelt/ nicht zu viel trawen.

Vnd diß seind die zwey gröbsten vbersehen vnd fähl/ so die Häupter der Protestierenden inn Teutschland/ vnd Frankreich begangen / inn dem sie sich bereden lassen/ ihre Feind hetten den langgefasten grollen vnd Feindschafft fincken lassen/ vnd seind also vermittelst einer vermeynten vnd erdichten sicherheit/ die man ihnen eingebildet/ inn solchen vnfall gerhaten/ vnd darzu eben zu der zeit/ als sie die besten gelegenheit hatten/ sich selbstenn mit eigener Macht vnd gewehrter faust hand zu haben.

Nun last vns jekten hingegen besehen / wie es gangen ist/ wann es am aller vbelsten vmb sie gestanden / vnd wann sie inn der äußersten noht gesteckt seind/ vnd sich dannoch mit guten Worten nicht vberreden lassen/ das sie zu wol getrawt hetten/ sonder sich allein auff ihre gerechte gute Sach / welcher Gott nimmermehr abstehet/ gefüßt vnd verlassen haben: So werden wir befinden/

Umb Nothwendiges Bedencken/ no 2

das es eben damahls vmb sie am besten gestanden / auch am ersten auß noth vnd angst errett worden seind.

Dan als die inn der Statt Magdenburg in Sachsen standhafftig auff ihrer meynung verharreten / vnd ihr vertrauen allein auff den festen / welcher sich allezeit der ihnen annimpt / die wider billichkeit leiden vnd vndertrückt werden / seind sie durch die Fürschung Gottes wunderbarlicher weiß errettet vñ zu fried vnd rhue gebracht worden: Also das Herzog Moritz von Sachsen sein Kriegsrüstung wider den Keyser wenden vnd brauchen muste / eben damahls als er sie / denen er getrawet hat sie mit Feuer vnd Schwerdt zu durchächten / belägere.

Die von Roschelle / als nach obgedachten vollbrachten Mordt vnd Blutbad sie sahen / das man so trewlos vnd meynendig an ihnen worden / beschlossen bei sich mit standhafftigkeit vnd inn gedult zuerwarten / vnd zuerdulden / alles was Gott vber sie verhängen würde: Vnd nach dem sie ein solche schwere belägerung außgestanden / als niemahls zu vnsern zeiten von einiger Statt beschehen / seind sie wunderbarlicherweiß / durch ein vnerhoffts mittel der Polnischen Legation / damit dem jetzigen König Heinrich die Kron Polen angetragen warde / errettet vnd erlöst worden.

Vnd ist zwar auff angebeute wunderliche geschicht / so sich mit der Statt Roschel zugetragen / wol achtung zugeben: Dann als der Graff von Montgomery (welcher kaum allererst auß der Mördergrub vnd Blutbad entrunnen war) derselben mit einer geringen anzahl Kriegsvolcks / das er inn Engelland beinahe zusammen betteln müssen / nicht kondte beisprennen / haben die inn gemelter Statt ihme zuentbotten / Sintemal es an dem were / das er keine gelegenheit hette sie zuentsehen / so wolte er sich inn kein gefahr stecken / die er damahls vor augen sahe / sondern einer bessern gelegenheit erwarten: Dann sie weren vnder sich selbstent entschlossen / sich mit Gottes gnad nach ihrem äussersten vermögen / zu wehren: wolten auch viel lieber einer nach dem andern sterben / dann sich inn die hände solcher Meynendigen vnd trewvergeffener Leut ergeben: befühlen sich vnd ihr Sach Gott dem Allmächtigen / welcher sie dann hernacher (wie obgehört) auß solcher noth erlöst hat.

Wie sich nun dise ding zu vnsern zeiten zugetragen / vnd also gewis beschehen sein / das sie niemand widersprechen mag / er wölle dann so vnverschämt sein vnd leugnen / wann schon die Sonn scheint / das es doch nicht Tag sei: Also will ich diß orts alle die ihnen / so Weltlicher weiß nach von den sachen zu disputieren vnd rede vnd antwort zugeben wissen / was gestalt alle ding durch menschliche vernunft vnd scharpffsinnigkeit regiert vnd geführt werden.

Von der Friedhandlung in Niderland.

den/vnd dabei die Göttliche vorsehung inn verges stellen / oder inn wind schla-
gen/hier von vrtheilen vnd reden lassen. Nicht das ich daher schliessen wölle/
man solle still sitzen vnd warten/bis vns/dem Sprüchwort nach / die gebratene
Danben inn die Mäuler fliegen/vnd sich keiner gegenmittel gebrauchen / inn
massen berührte Verächter es wöl wissen auff solche gestalt vorzugeben/Son-
dern darumb/weiln vns verborgen ist/was Gott inn seinem Rath vnd willen
beschlossen haben mag/das hernacher künfftig beschehen soll: So sein wir schul-
dig/die ordenliche vnd erlaubte mittel vor die hand zunehmen/dardurch wir
vns schützen vnd beschirmen/vnd inn mittels Gottes hülff vnd der gelegenheit
der zeit erwarten/nicht aber auß vngedult etwas so seiner Ehr vnd herrlichem
Namen abbrüchig/anfangen/vnd vns ehe es zeit ist in gefahr stecken.

Damit ich nun widerumb auff das komme/ da ichs zuvor gelassen habe/
vnd denen Leuten ein genügen thue/welche allein mit Menschlicher vernunft
wollen bezahlt sein/vnd nichts von Gottes willen vnd seiner vorsehung halten:
So haben wir auß anlaß obangerogter zweyer widerwertigen exempeln / wie
jämmerlich ihene in das eusserste verderben gerhaten/in dem sie zu wol getrawet/
vnd wie hingegen ernente zwo Stätte so bedachtlich gehandelt/ das sie ihren
Feinden nicht haben wölle trawen/oder glauben zustellen. Sintemal die von
Magdenburg die grosse meinendigkeit/so man an dem Herrn Landgraffen er-
wissen/gesehen/Die inn Roschel vber das vnmenschliche Blutbad vnd Mör-
derey/darvon sie noch das Blut in ihren Gassen fließen sahen/ sich haben wen-
dig machen lassen.

Vnd kürzlich darvon zureden/so mag der nit wichtig sein/ welcher glaubt/
das ein König oder Potentat seiner Vnderthanen oder Lehensangehörigen
einen/der sich einmahl/es sey gleich mit fügen/oder vnbillicher weiß zugegangen/
sich gegen ihme mit bewertter hand auffzuleinen bewegen lassen/widerumb be-
sich zu gnaden habe kommen lassen / wañ er ihm gleich solches vermittelst eines
Eyds versprochen vnd bedeuret hette.

Dann diß ist den grossen Potentaten tieff inn ihre herzen eingewürkelt/
das sie jederzeit befüge seien/sich gewaltsamlich an denen zurechen/ die sich inen
mit gewertter hand widersetzt haben. Item/das ihnen zu behauptung ihres Re-
giments vnd Herrschafft zulässig sey/zusagen/trawen vnd glauben nicht zuhal-
ten.

Wer nun nit glauben will/das die Königliche Mayestet inn Hispania
der meynung auch/vnd hart entrüstet/vnd sich zurechen begirig sey/ wie andere
Potentaten/ der mag sich dessen auß den bishero fürgelauffenen handlungen
vnd in Erinnerung/ was dieselbe vor Rathgeber bisweilen vmb sich haben/er-

III. Nothwendiges Bedencken/

Lehren. Wie nun seine Königliche Mayestat gesinnet/befindet sich daher/ daß sie pflegt/wann die jenigen/welche inn den Spanischen Historien vnd geschichten wol beritten vnd geübt sein/meldung thun / Was Don Petro der König von Castilien bei seinen Lebzeiten gehandelt/welcher inn den Historien mit dem zunamen der Grewlich genennet wird (wie er dann nicht vnbillich vnder die aller grausameste Tyrannen zurechnen ist) solches zustraffen vnd fürzugeben/man müsse ihm solches vngütlich zu/vnnd gepüre ihm nicht dieser Zuname/sondern man solt ihn genennet haben Don Petro den Handhaber der gerechtigkeit.

Inn massen sie dann disem Exempel Don Petri nach gefolget/in dem jhr Königliche Mayestat/ ires eigenen Bluts vnnd Sohns nicht verschonet/ sondern denselben vmb eins geringfügigen vermeynten vngehorsams willen/ vmbbringen lassen. Item/das sie jhr eygen Gemählin / allein auß gefastem eyfer / dessen sie doch keinen genugsamen grundt hatte / befohlen hinzurichten.

Wer sich auch nicht bereden lassen will / das des Königs inn Spanien Rhat gleich also gesinnet/vnd affectionirt seien/ (Ich will nur von denen reden/so wir allhie in vnsern Landen bei vns gesehen haben) der mag es sehen an dem Duca d' Alba, Vargas, Rhoda, am Commendator maior Don Luduic, Don Ioan d' Austria vnd seinem Secretario Escouedo. Item/an dem Cardinal Granuellano vnd andern /welche man billich könte Monstra vnnd grewliche vngעהure Thier nennen / so keine Ader der Barmherzigkeit inn sich gehabt / vnnd grewlicher als Löwen/vnnd herters Hertens als Pharao / ohne recht / ohn Glauben vnnd gewissen gewesen sein. Nun seind die Maranen ärger als die vorigen alle/welche mit mehr lust vnnd freuden ihrer Feind Blut vergießen/als Sommerszeit den Regen auff die dürre Erd fallen sehen.

Wann die in Granada,welche der König inn Spanien auffss schrecklichst vnd grewlichst vmbbringen lassen/gestalt er vns auch zu thun begert/widerumb von den Todten auffstehen solten / so würden sie vns gewißlich den Rhat geben/Wir solten etwas fürsichtiger gehen / vnnd nicht so leichtlich trawen/oder wie sie geihon/vns hinder das Liecht führen lassen.

Aber diese heimliche Agenten vnd Spanische Diener / deren es leider nur zu viel vnder vns hat/welche trachten/wie sie vns als arme Schäflein auff die Fleischbanck liffern möchten/geben für/ die jenigen/ darvon oben geredt/ seien nunmehr gestorben. Dargegen gib ich ihnen widerumb diese antwort: Das gleichwol die Diener gestorben seind / Aber der rechte Werckmeister lebe noch/

Von der Friedhandlung im Niderland.

noch/welcher allezeit auf ein vnd das vorige alte Fundament bauet/ob er schott vnderchiedliche Instrumenta/vnd werckzeug darzu brauchet: Dann weil sie nun etlich Jar lang die schärpffe vnd den ernst gebraucht / vnd verhofft haben/ hierdurch diese Nationen/welche sie für ein verzagtes Volck halten/abzuschrecken/vnd aber gemerckt/das sie auff solche weiß / von wegen vnser beharlicher standhafftigkeit/nicht zu ihrem intent vnd vorhaben gelangen mögen / habent sie den Stil vmbgewendt/vnd angefangen es mit dem Fuchschwanz zuversuchen.

Darzu ihnen dann der Prinz von Parma zu gar guten statten komen/ vnd wol gedienet hat: welcher vermittelst seines Gubernaments vnd angemäßer sanfftmütigkeit dem gemeynen einfältigen Mann die Augen meisterlich hat wissen zuverblenden. Nun wird nichts so hoch erhoben vnd auffgemust/als gedachter Prinz/das er ein Gütiger/milder/freundlicher/ vnd gnädiger Fürst sey. (Gott wolte/das er derjenige were / wie man von ihm außgibt) Aber ich kan ihm schwerlich glauben geben. Dann mir vnverborgen/welcher massen das lose sprüchwort: Qui nescit dissimulare, nescit imperare. Das ist/ Wer nicht hinder dem Berg halten/vnnd durch die finger sehen kan/der kan auch nicht regieren/noch in starckem schwang gehet / vnnd inn der Welt gar nicht erloschen ist.

Wie dann aber/so will man vns sehten bereden / solches sey allein den Italiänern von Natur angeboren: haben wir aber nicht zu vnsern zeiten erlebt/das einer mit Namen Simon Tutecq inn Antorff/ sich wol vber die 12. Jar lang also gestelt vnd angenommen/als sey er des Hieronymi Theodati bester Freund/vnd seind auch nicht anderst als die vertrauesten miteinander vmbgangen/da er doch nichts desto weniger/alle gelegenheit gesucht/ wie er ihn auffreiben möchte: In massen er dann endlich gethan/vnd also sein feindschaft vnd gefastten grollen/den sie zusammen getragen/ vnnd sich doch mit einander wider gesöhnet gehabt/an ihme gerochen.

Kan sich nun ein schlechter Kauffmann also stellen vnnd hinder dem Berg halten/was werden dann wol die grossen Herren thun / welche sich gemeynlich artlicher als gemeyne schlechte Leut inn bossen zuschicken wissen? Bevorab wann die noht vnd gelegenheit der läufften ihnen hierzu anlaß gibt / vnd dieweilen sie ohne das von Natur darzu geneigt / vnnd also dahin vnderweisen vnd abgerichtet sein.

Erfahren wir nicht/das einer/so ein schön Weib bulet / da er gleich vor art ein vnfreundlicher/vnholdseliger vñ ungehobleter Holzbock ist/dennoch sich also gebäret/als wann er der aller freundlichsten/müthigsten/leutseligsten/ vnnd
höf-

102
Nothwendiges Bedencken/

höflichste Mensch were/den man finden kan? verträget also seine angeborne mangel / vnnnd zwinget sie so lang/bis er das erlangt/ darnach seine gedancken vnd herz gestanden seind.

Vnd diß ist der recht Voss darauff. Lehret nicht Nicolaus Machiauelus, nach welchem sich die Italiener pflegen zu regulieren: Ein Fürst soll den Mantel nach dem wind keren/vnnnd spricht: Ein Herz müsse sich stellen/als wann er Freundlich/ Gnädig vnnnd Barmherzig sey/vnnnd doch wann es die noht erheischet/das widerspiel thun/das ist/Tyrannisch/Meynendig vnd Treulos handlen? Item/ Ein Herz sey nicht schuldig/sich jederzeit der tugend zube fleissen/sey genug/wann er nur also einen eufferlichen schein führe? Vnd was solche vnd dergleichen schöner Lehren vnnnd Regulen mehr sein / die gedachter Machiauellus den Fürstnässigen Personen vorschreibt. Inn massen er im 18. Capitel seines Buchs De Principe derselben ein grosse anzahl beibringet/ vnd möchte ich wünschen/das sie meinem Vatterland zur warnung vnd nach richtung vber alle Statt Thor geschrieben/vnnnd doch das Sprüchwort das bei den Italienern gemeyn ist/darbei verzeichnet were/ **Traw nicht so bleibstu vnbetrogen.**

Vber diß alles seind dannoch die Hispaniferte Herrn / welche sich des Friedsvnderhandlung anmassen/so vnverschembt / das sie vnser inn die fänst hinein lachen vnd sagen: Es müsse alles misstrawen hingelegt werden / damit man zu einer guten vnd gewünschten einigkeit schreiten möge/ Als dann wölle man mit vns solche mittel eingehen / auff welche wir vns sicherlich zuverlassen haben sollen.

Vnd damit ich nicht weiter fortschreite / lieber so sag mir doch/wie kan man das misstrawen ablegen / wann man sich vest halten soll an die mittel/so man fürlegt vnd fürgibt/sie vns zur sicherheit dienen sollen/ vnnnd sich zugleich vnderwürffig machen muß dem gehorsam eines Spanischen Statthalters: vnd aber die mittel nichts anderst sein / als ein sondere art eines gewalts / den man allzeit zum Strichblat behelt/vns darmit im Zaum zureiten.

Wa ferz diese Disputatores hieraus können ein gute Schlußrede machen/so will ich gern sehen/was vor ein Dialectic sie studiert haben.

Darnach geben sie für / vnnnd lassen sich allenthalben vernemmen / der König auß Hispania werde vns genugsame Caution vnnnd versicherung leisten/das dise Friedshandlung vest vnnnd vnverbrüchig solle gehalten werden/ vnnnd vns hierüber vnser Benachbarten Fürsten vnnnd Herren zu Bürgen stellen.

Dann seind dieselben Fürsten vnnnd Herren / entweder der Päpstischen Religion

Von der Friedhandlung im Niderland.

Religion zu gethan / oder haben solche als einen Abgöttischen greuel verworfen.

Sollen wir nun die Päpstliche Fürsten zu Bürgen annehmen / vñnd denselben vertrauen / so ist doch gewiß / das sie alle miteinander / so vil dero sind / sich zu vnserer vndertruckung miteinander vereinbart vñ verpflichtet haben / so bald sie nur hierzu ihr gelegenheit erschen mögen: So were solches eben nichts anders / als wann man die Schaaf dem Wolfe vndergebe zu verwaren / damit ihnen von den Löwen nicht etwann ein leid widerfahren möchte.

Anlangend die Fürsten vñd Potentaten / so nicht Papistisch seind / vñnd dieser zeit Kriegshalber gute rhue haben / welche auß denselben werden zu finden sein / die sich solcher Bürgschafft werden vnderziehen wollen?

Dann ich halte darfür / es seien ihnen die Rhatschlag deren von der Sancta Liga, darüber der König in Hispania das Haupt ist / nicht so gar verborgen / das sie nicht mercken / ja wissen solten / wann man es mit vns inn diesen Ländern an ein ende gebracht / vber sie eben das vnglück gehen würde welches vns bedroffen hat / vñnd noch stätigs treffen thut: vñnd daß sie biß daher noch friede gehabt / das haben sie niemand anders zu dancken / als daß man sie inn diesen Landen / vñd inn Frankreich biß dahero verhindert / vñnd ihnen widerstand gethon hat: Dann wann es ohne diese ver hinderung were / so stünde fürwar höchlich zu besorgen / sie wurden in kürzer zeit / eben so tieff inn der Brüste cken vñd inn gleicher gefahr sein / als wir andern: Gott gebe auch man sage hier wider was man wolle.

Wie aber dem allem. Ist auch ein Fürst oder Potentat so mächtig / welcher dem König auß Hispanien etwas fürs schreiben vñnd ihm gebieten könnte / das er nicht zur Wehr solte greiffen / wann er lust hat vns zubekriegen?

Fürwar so ihm einer diß träumen laßt / dem wird der König auß Hispanien nicht glauben werden: Wie auch kein anderer nicht / so nur ein wenig in Politischen Sachen erfahren / vñd eines vñnd des andern vermögen weiß / sich dessen vberreden lassen.

Aber laßt vns den fall sehen / das die Bürgen starck vñd mächtig genug seien / dem Spanier widerstand zuthun / so sessen wir da wehrlos / vñd hetten vns inn seinen gehorsam ergeben / ihm ein Eyd geschworen / treu vñnd hold zu sein / wie wir dann entlich thun / vñnd ihm schlechtlich glauben müsten / auff etlicher Bürgen bloße versicherung.

Wie wann er aber vns einmals / so er seine gelegenheit erschen / vñd wir am sichersten seind / vberfelt / vñd die fürnemsten vñd vesten Stätt / durch die er vns bezwingen kan / einnimpt: Wer wirt vns als dann heiffen?

Nothwendiges Bedencken/

Wollen wir ihm alsdann den Büttel zu Haus schicken/vnd ihn vor die Bürgen Citieren vnd vorgebieten lassen? Oder aber wollen wir gemelte Bürgen Citieren lassen/das sie vns vertreten vnd entsetzen? Werde sie ein Kriegsvolck von etwann 50000. Mann vnser wegen ins Feld bringen? Vnd darnach wann das schon geschehen solte / so würde es doch auff des Königs auß Spanien seiten/ohne schreien vnd klagen nicht abgehn / sondern man würde bald wissen fürzuwenden / wir hetten abermals auff ein neues zur Meuterey vnd Rebellion griffen / vnd jederman zu vberreden vnderstanden werden: Das Schaaf hab dem Wolff das Wasser betrübet. Gerichten also miteinander inn einen solchen Proceß / dessen gerichtskosten wir endlich mit vnserm Blut bezahlen müßten.

Derhalben so halt ich gewiß darfür/das die Fürsten vnd Potentaten/welchen Gott die Gnade verliehen hat / das sie des Pappsts betrug / vnd seit wütend Blutdürstig gemüth/so er vnd seine Bundsgenossen gegen vns gefast/erkendt haben/ sich nit so leichtlich werden bewegen lassen / das sie sich vnderwinden/für eines armen vndertruckten Volcks Heyl vnd wolfahrtauch Leib vnd Leben sich zu verbürgen/ Sintemal sie augenscheinlich sehen/das es inn ihren mächten nicht stehet / dasselbig zuerretten / vnd wider zu recht zu bringen.

Diesem allem schlägt auch zu/das sie es auch Ehren vnd gewissens haben/nicht wol thun können / wann sie schon deswegen fleißig ersucht würden/damit ihr guter Nam bei den Nachkommen nicht zu schanden werde: Dann auß einem solchen Fried / kan entlich nichts anders / als eine Tragœdia entstehen/ das ist / ein lieblicher anfang vnd ein erbärmlich vnd jämmerlich ende.

Vnd gleich wie der Pappst nun so viel Jar hero die Fürsten vnd Potentaten/so nicht seiner Religion seind/Excommuniciert vnd inn Bann gethon hat/vnd ihr Land vnd Leut denen preis gegeben/welche sie haben können ein bekommen: Also sehen wir auch/das sich der Spanier stoltz vnd hochmuth / auch biß so weit erstreckt / das sie sich nicht allein betrawlich vernemmen lassen dürfen/sondern vnderstehen sich auch mit der that gemelter Fürsten vnd Potentaten Land vnd Leut vnder ihre angemaste Monarchey zuziehen / inn massen sie vor der zeit mit dem Königreich Nauarren / welches auch durch ein Bull des Pappsts Iulij secundi preis gegeben ward/gleichfals gethon vnd möcht es villeicht am ersten vber der jenigen Lande gehen / welche wir würden für Bürgen brauchen müssen / wann sich diese sacht mit Bürgschafft außrichten ließ?

Liesse

Von der Friedhandlung im Niderland.

Liesse nicht Ferdinandus der erst/vom Hauff Arragonien, König zu Neaples die Freyherrn inn seinem Königreich all vmbbringen/welche Ioanni des Königs Renati, Herzog zu Aniou, Sohn zugefallen / sich wider ihn hatten auffgelehnet/ohn angesehen hernach/wie er den Fried mit ihnen macht/viel Fürsten vnd Potentaten sich vor dieselbigen verbürgten. Diese jektgemelte Bürgen/haben sie auch jemals einige anzeigung sehen lassen/ oder dergleichen gethan/als wann es ihnen leid gewesen were?

Was anlanget/das man sich hören laßt / es wölle der König auß Spanien ein merckliche summa Gelds an ein gewiß ort hinderlegen / damit man dieses Friedens desto gewisser versichert sey/solches ist ein nichtiges vnd leichtfertiges vorgeben: daß wann er schon solche Summen gelds verlieren solt/wüßte er sich deren wol wider zuerholen/vnd würde wol gelegenheit finden / daß er zehenmahl so viel widerumb auß vnseren Landen darvor vberkäme / zugeschwegen das es ein gar schlecht bedenkens hette / das ein Fürst vmb etlichs Gelds willen solte vnderlassen/so eine grosse vnbilligkeit / wie er vermeynt ihm von vns widerfahren sein/zurechnen. Sintemal wir sehen/ das auch ein Privat Person sich vnderstehet an seinem Feind sich zurechnen / solt es ihn auch das meiste theil seines guts kosten/wann er vermeynt er sey an seinen Ehren vnd reputation nur im geringsten verlegt worden.

Anderseits/inn dem sich die Spanische Practisierer vnd vnderhändler/ jek auff diese / darvon auff ein andere weiß vns einzunehmen bemühen/nichts vnderlassen / was da dienen mag den armen gemeynen Mann an sich zulocken/welcher offtermals den äusserlichen schein sich betriegen laßt/geben sie für/das wann der Fried gemacht/so werde man aller Contribution, schakungen vnd beschwerden (welche sagen sie so groß sein/das sie das arme Volck biß auff das äusserste außsaugen) vberhaben vnd entladen sein / eben als wann die Gulden zeiten wider kommen würden:vnd wolten vns gern also durch solche süsse glatte wort inn vnser verderben vnd elend führen / eben wie die kleine Mucken oder Schnacken/welche so lang vmb das Liecht herum fliegen/vnd sich damit erlustigen/biß sie endlich gar verbrennen.

Aber es müßte sich wol einer verwundern/das der König von Spanien welcher mit aller gewalt hat wöllen den zehenden Pfennig schlagen auff alles/so inn diesen Landen verkaufft wird (welches der nächste vnd beste weg war/das er der armen Einwohner Haab vnd Güter alle miteinander an sich gezogen hett:sintemal alles was man allhie machet/als Thuch/ Leinwand/ıc. were offtmals wol zehenmal verkaufft worden) vns jekunder/da wir ihm (wie er für gibt) die größte vrsach geben haben vns vbel zuhalten/frey lassen / vnd kein

Nothwendiges Bedencken/

Tribut vnd Schakung von vns nehmen solte / wölle vns also vberreden der König auß Spanien sey eben wie die Huren / welche je lenger man sie schlägt vnd plagt / je besser sie sich ziehen lassen / vnd je holdseliger sie werden.

Vnd ob wol das arme Volck der zeit dem König nie kein vrsach zu einigem vnwillen gegeben hatte: Auch wider seine Dignitet oder authoritet im geringsten nicht gehandelt: Nichts desto weniger hat es niemals bei ihnen statt finden können / wann man ihnen für augen gefelt hat / das diese Exactiones vnd Schakung dem armen Volck ganz vnleidlich vñ vnträglich weren. Sintemal das ganze Reich vmb dieses Lands in Kauffmanschafft / handthierung / vnd anderer arbeit / welche der Mensch mit seinem sauren Schweiß vnd grosser mühe verrichten muß / bestehe: vnd haben sich durch diese Abmanungen eben so viel bewegen lassen / als wann man ihnen sonst irgent ein Gassenlied gesungen hette / sonderit gaben vns allein zur antwort: Der König wölle es also haben. Vnd wann wir vnser Privilegia vnd Freyheiten anzogen / sagten sie / das die Privilegia eines Lands nicht anders weren / als was der König wolte.

Also das die Abgeordneten dieser Provinzen / so deswegen inn Spanien geschickt wurden / nimmermehr wider kommen weren / eben wie der Marggraff von Bergen / vnd der Freyherr von Montigny / da nicht gleich zur selben zeit dem König die Botschafft einkommen / das Bergen inn Henegaw von Graff Ludwigen von Nassaw / vnd Valentines vom Herren von Famars eingenommen / welcher noch inn diesen Landen ist: eben zu der zeit als der Duca D' Alba ihm vorgenommen hatte / die fürnembssten auß dem Rhath (damit er inn die andere ein schrecken jagte) inn der Statt Brüssel vmbzubringen / allein vmb der vrsachen willen / das sie mit aller bescheidenheit von dieser sachen geredt. Vnd folgte inn diesem fall der Regel des herrlichen Doctoris Machiaueli, den er alle Nacht vnter seinem Hauptküssen ligen hatte / welcher sagt / Man müsse inn allen veränderungen der Regiment von anfang eine grosse vnd merckliche Execution thun / vnd anderen zum schrecken ein Blutvergiessen anrichten.

Wann nun obgemelte beide Herren der Marggraff vnd der Freyherr von Montigny jämmerlich vmb ihr leben kommen / dieweil man ihnen für ein Crimen læsæ Maiestatis zugemessen / den König zu nutz vnd wolfahrt des Lands / warnungs weis etwas erinnern / wie dann auch den Abgeordneten inn Spanien / den vornembsten inn der Statt Brüssel / vnd inn gemeyn allen denen / welche sich nicht allein wider setz / sondern auch nur darwider geredt hettren / geschehen were.

So

Von der Friedhandlung im Niderland.

So laß ich jekunder einen jeden vrtheilen/ob sie nicht vns vmb Leib vnd Leben/Naab vnd Gut werden bringen / wann sie Meister vber vns werden: sintemal sie schon entschlossen/nicht mehr Leut inn diesen Landen vberig zulassen/als sie eben achten genug sein/das Land zu barwen / vnd welche den schönen Spaniern/wann sie vber vns herrschen werden / zu ihrem nutzen dienen können.

Da dann gewislich war ist/das wie die Spanier jekunder sagen/das wir durch vnser Rebellion vnd widersetzung vnser Leib vnd Güter verfallen haben/wann es darzu keme (da Gott für sey) das sie durchaus vnser mächtig sein solte/kein Mensch würde sagen können/diñ oder das ist mein/ nicht anders als inn Túrckey oder Indien / da niemandt nichts engens hat: ja auch vnser Weib vnd Kinder würden ihren schendlichen wollüsten dienen/ vnd ihnen zuwillen sein müssen/oder würden sie verkauffen / wie sie den armen Indianern thun/wie sie doch scherzweiß sagen/das man besser mit in vmbgehen / vnd sie leidlicher halten solte/als vns in diesen Landen.

Vns/sag ich/die wir allzeit bei vnser Freyheit sind gehandhabt/vnd durch billiche Ordnung vnd Recht regiert worden: Sintemal Recht vnd gerechtigkeit jederzeit ohn einiges ansehen der Person einem jeglichen widerfahren ist. Da hergegen an andern orten der gemeyn Mann inn harter vnd schwerer Dienstbarkeit/fast den wilden Thieren gleich gehalten wird.

Ist derhalben der Tribut/Stewer vnd Anlag/ welche wir jekunder williglich geben/vns wider solcher Blutdurstiger vnd Barbarischer Leut anschlag zuentschütten/eben wie Rosen gegen Dornen / vnd wie die Woll von den Schaafen gegen dem/wann man ihn die Haut gar abziehen wolte/ zurechnen an statt dessen/was sich als dan zutragen würde/wann wir sie durchaus würden Herren vber vns sein lassen.

Aber diñ ist noch das beste vnder allem/sie sagen das die Niderländische Stände/so inn Spanien seind / selbst mit vns solches Friedens halben handeln sollen/vnd daß man vns die freystellung vnser Religion zulassen/das frembde Kriegsvolck auß dem Land abschaffen soll/darmit wir vns also nichts mehr zu befahren haben.

Haben sie nun vnser mit ihrem vorigen vorschlag vnd Articuli gespotet/so wollen sie vns jekunder durch dieses vorgeben ganz vnd gar zu Narren/ vnd mit sehenden Augen blind machen.

Dann werden auch wol die Stände so bei ihnen inn Hispanien seind/ auff zweyen achseln tragen/ vnd dem König auß Hispanien dienen/vnd zugleich auff vnser seiten sein wollen? Oder seind sie wie die Tribuni zu Rom/

Nothwendiges Bedencken/

vnd Ephori zu Lacedæmonien, oder die Handhaber der Gesetz zu Athen: Die/sag ich/welche vns eben so feind/vnnd so verbittert wider vnser Religion feind/als die Spanier selbst.

Welches der Marggraff von Richspurg/ so im Rauch gehn Himmel geflogen ist/ wol bezeugt hat / welcher sagte/sie viel lieber sich alle miteinander dem Teuffel ergeben/ehe sie auffhören wolten / bis so lang sie vns den Garauß gemacht vnd gang vndertrückt hetten.

Wir wissen so viel/das man als sie die fürnembste Statt inn Flandern durch mittel der Friedshandlungen einbekommen/mit ebenmäßigen Practicken vmbgangen. Wie dann der Herz von Manuy, die von Gent listiglich herbei lockte/als er zu ihnen kam/als wann er von denen auß Artons vnd Hennegaw/vnd andern Provinzien dahin geschickt were/ von welcher wegen sie ihn auch empfiengen/vnd ihm Ehr erzeigten. Dieser gab ihnen das Maul gar voll/ eben als wenn sie solten das Exercitium ihrer Religion frey haben.

Etliche zeit hernach / als dieser sie lang genug bei der Nasen herum geführt/kam Richardot/vnd retractiret vnnd stiesse inn vielen dingen/dasjenige wider vmb/so der Herz von Manuy zuvor abgehandlet / doch auff ein solche weiß/das er sie gleichwol noch allezeit inn guter hoffnung stehen ließ. Als er aber zu dem Puncten der Religion kam/sagt er/ Man solte diesen Artickel bis zum letzten sparen/vnd die andern erstlich erörtern. Vnd inn dem er also einen nach dem andern corrupirt vnnd verfälschet/bis daß er vermeynet/er hette sie weit genug gebracht/Da gab er ihnen endlich den Rath: Wann sie nicht wolten den von Parma vnd den König für den Kopff stossen / vnnd inn ihre Bagnade fallen/so solten sie nur kein wort der Religion halben sich hören lassen: denn also würden sie desto leichter tod vnnd ab sein lassen/was sie bishero gegen ihnen mißhandlet hetten.

Als die Deputirte von Gent zu Tournon ankamen / vnnd inn gegenwertigkeit des Princken von Parmen / von etlichen Artickeln tractierten/da wolt derselbige gleichfalls nicht Ratificiren vnd gut heißen / was obgemelter Richardot gehandelt hatte: so war Richardot selbst so vnverschampt / das er leugnen dorfft / das er ihnen vorhin im geringsten etwas zugesagt oder accor diert hette/wie er doch gethon: Also betrüglich gehen sie mit ihren Sachen vmb. Vnd als sich die Statt hernach ergeben hatte/macht man ein solche lange vnd breit Glosß vber das einige wort/ Ergernuß / das fast alles darinn begriffen/was dise Vnderhändler begerten/vñ in des Königs Patenten/zufinden ware.

Derhalben last vns nur nicht gedencen / wann man schon etliche vnder dem

Von der Friedhandlung in Niderland.

dem schein der Ständ/so bei ihnen inn Hispanien seind/ mit vns zuhandlen/ vnd ein Frieden zumachen/Deputiret vnnnd abgeordnet/ das sie im geringsten Puncten auß ihrer Instruction schreiten/vnd etwas anders thun werden/ als der Befelch/so sie vom König auß Hispanien haben/in sich helt.

Es lassen sich aber eben diejenige/ welche vns gern inn diß Bad führen wolten/schon verlauten/das Champaign vnd Richardot zu diesen sachen solten Deputirt werden: Welche inn diesen Landen eben so frembd seind/ als die Maraner auß Hispanien: Zwen geborne Burgunder/das ist/ Zwen vnverschampte Lügner/welche den Abgott dieser Welt/das ist/ Ehr/Reichthumb/Gewalt vnd dergleichen/anbetten/vnd verwerffen Ihesum Christum/den sie doch inn ihren herzen erkennen.

Den Adel belangend so mit ihnen ist/von welchem man groß Dicentes macht/seind gleichwol vnder denselben dapffere vnd redliche Personen/welche sich nach außweisung der alten Adlichen Ritterschafft verhalten? Ist auch etwas zucht vnd dapfferkeit inn ihrem leben vnd wandel/einige vorsichtigkeit inn ihren handlungen/ein ansehen bet andern/oder ein eyser die Freyheit vnd wolstand des Vatterlands handzuhaben/bey ihnen zu spüren? Seind sie nicht eben diejenige/welche ihr Vatterland vndertrucken/vnd wider vnder das joch der Dienstbarkeit zubringen sich mit allen ihren kräften vnderstehen?

Die Spanische Hofeute/ wenn sie von den Herren vnnnd Edelleuten/so bei ihnen seind/zur red werden/mennen sie ihrer bei zwölff/darunder wol vier oder fünff sein/welche sich Graffen schelten lassen/ die doch/wie sie sagen/pür lauter Narren vnnnd Bestien seind. Die andern/welche etwas ein besser anschens haben/vnder denen auch etliche OrdensRitter seind/nennen sie Bögen vnnnd Bildnuß/mit denen man einen Saal oder Gemach zieren könne.

Darnach sagen sie/es seien ihre viel/welche darmit sie nur zu Hof ankommen möchten/sich gern für Hurenführer vnnnd Kuppler zu Hof brauchen liessen: Wie dann einer vnder ihnen ein so loser nichtswertiger Tropff gewesen ist/das er seinen ältesten Sohn mit einer öffentlichen Huren verheurath hat: Andere spielen auff der Geigen/wann die Spanier vnd Italiener mit ihren Töchtern tanzen/oder jrgendt sonst an heimlichen orten hinder den Teppichen miteinander löffeln. Andere aber/damit sie etwas zu Hof erlangen oder außbringe/lassen sie ihre Supplicationen durch ihre schönste Vasen vnd Befreundten präsentieren.

Vnd ist diß der schöne Adel vnd die Adliche Tugenden/mit welchen die
jenigen/

Notwendiges Bedencken/

jenigen/so bei ihnen seind / gezieret: Ein fürnemmer Herz ist sampt seinem Sohn fünffmahl zu einem Verhäter worden.

Über das/ sind man etliche vnter ihnen/welche so losse (wie dann solches anders nicht kan genennet werden) Henckermässige vnd Vnredliche Leut gewesen/das sie bei dem Pringen von Parmen angehalten/vnd auch erlangt haben/das er sie aller schulden/mit welchen sie vielen armen Kauffleuten zu Antdorff vnd Brussel (die ihnen wie wan sagt / vmb vnnnd an gegeben haben) verhafft gewesen/quit vnd ledig gezählet hat.

Sie erpracticieren ihnen auch täglichen mit vngestüm vñ vnverschämpter weiß/dieses theil güter/vnnnd nach dem sie deren habhafft worden/lassen sie die fürnembsten Hölzer/vnnnd Wälder / ehe denn sie halb auffgewachsen vmbhawen vnnnd fällen: Dannenhero dann ihrer viel von den Artoyssischen vnnnd Hennegowischen Bauren/Mörder der Jungen Welde pflegen genennet zu werden.

Damit ich dann nun auff mein vorhaben komme / wann man vns mehr solche Narrenthädig/damit man vns herbei locken will/herfür bringet/Solast vns erinnern / was der Prinz von Branien Hochlöblicher gedächtnuß von den statlichen verheissungen vnd versicherungen/welche der Freyherr von Selles/als er wider auß Hispanien kam/ihme thet vnd vorschlug/hielte/in dem er sagte: Solche Verheissungen / weren viel zu hoch vnd zu groß/das er ihn trawen solte/vnnnd je mehr ihener ihm zu sagt / je weniger dieser ihm glauben gab/sondern sich desto mehr vor ihm hütete / vnnnd erinnert sich zweiffels ohit des Italiänischen Sprüchwortes / welches also laut: Wann dir einer mehr Ehr vnd liebs erzeiget/als er sunst im brauch hat / der hat dich endweder betrogen/oder wills noch thun.

Vnd dieses alles ist dahin angesehen/ darmit sie nur die Inseln/welche wir noch inthaben/oberkommen: dann da werden sie kein ding inn der Welt sparen/oder weder an geschwindigkeit/liffigkeit/verheissungen / glatten worten vnd heuchelei nichts erwinden lassen / sondern ihr ding so wol anstellen vnnnd anordnen/das wir keine gelegenheit mehr haben können (wie sie sagen) Rebellig zu sein/vnd vns wider sie aufzulehnen.

Dieweil sie aber sehen/das sie mit gewalt nichts können außrichten vnd zu ihrem vorhaben kommen/so vnderstehen sie sich durch Trennung vnd betrug vns vnder ihren gewalt zubringen.

Dann das hält man inn des Königs auß Hispanien geheimen Rath für gewiß/vnd war/das die 25. Statt so inn disen landen seind/mit gewalt nit zugewinnen/vnd solte gleich der Krieg noch 500. Jar weren / wenn wir nur hände

Von der Friedhandlung im Niderland.

Hände vnd arm abhawen/damit der vberige Leib erhalten werde/das ist/da wir nur den vortheil/welchen vns dieser Land art / vnnnd des Wassers selbst an die hand gibt/nicht vbergeben/dann also wird dem Feind vnmöglich sein vns zu bezwingen.

Welches/so wir es thun/vnd Gottes hülff erwarten/wird er vns gewislich zu seiner zeit dieselbige sehen lassen/wie er dann schon einmal gerhon hat/vñ wird vns diß von jederman rühmlicher vnd ehrlicher nachgesagt werden / als wann wir selbst dem Feind gutwilliglich gelegenheit anbieten / sein Blutdürstig anschlag vber vns außzugießen / vnd vns auß dieser Nation/welche gewislich die holdseligste/freundlichste vnd wesentlichste Nation ist/die man inn der Welt finden kan/außzurotten vnd zuvertilgen.

Welcher das/was ich sage/nicht glauben will/dem kan man es dardurch beweisen: dann Don d' Austria gesagt hat: Der König auß Hispanien wölle lieber vber die Erde/Bäum/Thier/Wölff/Wasser vnd Fisch inn diesem Land herrschen/als einen einzigen leiden / so sich wider ihnen auffgelehnet / oder den Rebellen anhängig gewest / oder im geringsten mit Kezerey besleckt ist/ oder einen solchen / der nicht glauben will / das der Papst Macht habe den Engeln zugebieten/ ein Seel auß der Hölle wider zuholen/vnnnd inn Himmel zusehen.

Wann nun die Historien/welche von glaubwürdigen Spaniern selbst geschrieben seind/melden (lieber Leser ich erzähle dir allhie keine Fabeln) das die Spanier alleinig zu ihrem lust / vnnnd daß sie ihnen selbst bei andern ein fürcht machten/viel hundert tausent armer Indianer haben umbbracht/welche ihnen niemals kein leid gethan/auch der Kron Spanien im geringsten nicht vnderworffen gewesen.

So laß ich einen jeden vrtheilen vnnnd erachten/ wie sie mit vns werden umbgehen/welche sie vor des Königs Vnderthanen vnd Vasallen halten / vñ für Auffrührer vnd Kezer außschreien/welche nicht werth seind (wie sie sagen) das ein Mensch mit ihnen gemeinschafft habe.

Die jenigen/sage ich/welche vermeynen sie thuen Gott ein angenehmen dienst/wann sie einen Kezer umbbringen: vnd welche glauben/sie wurden ihr theil am Himmelreich verlieren/da sie einen einigen leben ließen/der mit seiner Kezerey andere möchte beslecken.

Last vns jederzeit vor die Augen stellen wie die zwen fürtreffliche Ritter/der Graff von Egmont vnd von Horn/so schendlich vnnnd jämmerlich vmb ihr leben kommen seind / nach dem sie nur ein wenig durch die finger gesehen/ da doch die verständigsten Politici sagen vnd bekennen müssen: Sie haben

R

Nothwendiges Bedencken/

größerem vnglück zubegegnen damahls weniger nicht thun können / wie man dann offtmaln sehr weißlich thut/wan man sich in die zeit zuschicken weiß / sondern laßt vns betrachten/ das / wo fern diese beide einer spizen groß verdienet/ wir hundertfältig vnser leben verwirckt haben.

Damit laßt sich aber der meist hauff betriegen/das sie nicht glauben/oder sich vberreden lassen wollen/das man ein so große anzahl Volcks vmbbringen könne:denn das halten sie für ein vnmöglich ding.

Aber ich gib dieses Fragstück auff: Wenn der Prinz von Parmen inn einer jeden Statt/so er inn hat / wolte alle tag nur ein hundert Mann lassen hinrichten/vmb hundertley vrsachen willen / welche er leichtlich zufinden weiß/ wer wolte ihm widerstand thun? Wer wolte ein einzigs wort darwider reden? Sintemahl die Rhatsverwandten selbst/ inn solchen Stätten dermassen Hispanisiert seind/das sie ja so Blutdürstig/ vnnnd vns eben so feind/als die Spanier selbst seind.

Wenn man der orte ein gleichmässig Blutbad anstellete/so würde jederman sagen/es seye nun mehr auß / vnnnd allerdings verloren/vnnnd kein andere mittel vorhanden/dann daß jederman ein herzk fasse / vnnnd sich auffsbeste zur Wehr stelle/als ihm jimmer möglich / gleich wie die von Magdeburg vnd Roschelle gethan.

Aber dieweil man mit der Execution noch verzeucht / biß daß sie gang vnd gar Meister vber diese Inseln worden seind / vnd vns gleichwol vnder des feind auff der meynung laßt/als wann mans gut mit vns meyne / so vberreden sich viel/es werde als dann keine grössere veränderung geben als jekunder/vnd man werde von nichts mehr rechnung zugeben haben.

Wer inn diesem Irthumb steckt/der mag ihn wol ablegen / damit er seine rechnung nicht ohn den Wirth mache/vnd darnach zweifach bezahlen müsse/vnd mag wol acht haben/das er nicht sein Leib vnd leben an einem ort beschütze/vnd am andern in die schank schlage.

Derhalben meines erachtens diß allein der beste / vnnnd sicherste weg ist/ dardurch wir vns selbst auffrecht erhalten können:Nämlich/das wir vns durch solche vnd dergleichen vorschläge nicht lassen hinder das Liecht führen vnnnd die Ohren vollblasen/dann sie dardurch nichts anders suchen / als das sie vns listiglich hindergehen/vnsere gemüter etwas erweichen/vnd also Trennungen vnd zwispalt vnder vns erwecken: dann es wird ihnen zu ihrem höchsten vorteil gereichen / wann sie vns nur zu einer vnderhandlung oder vnderredung bringen können/wie man gemeynlich pflegt zu sagen: So bald ein Statt oder
Schloß/

Von der Friedshandlung im Niderland.

Schloß/mit dem Feind anfängt zu Parlamentieren / ist gewißlich ein zehen/das man sich ergeben will.

Ihrer viel geben aber für / Es köndte doch nicht schaden / das man nur ihre vorschläge anhörete/vnd da vns als dann beduncken wurde / es vnseres fuges nicht sein wolle / so könten wir es gleichwol verwerffen / gleich wie die von Cölln vnd Breda gethan haben.

Darauff kan ich wol antworten/das man mehrmals das Maul verbrennet/wann man einen Bren versuchen will/wie wir in der Cöllnischen zusamenkunft wol erfahren haben/weiln sie je Cölln zum Exempel anziehen.

Dann es ist gewißlich war/das eben zu der zeit die Reconciliation vñ versöhnung mit denen auß Artoys/Hennegaw vñnd andern Prouincien geschmidt ist worden: vnd war diese Friedensvnderhandlung eine auß den Verhättereien / welche die Spanier von dem schönen Herkog von Arschot außschreiben.

Belangend die handlungen mit denen von Breda/da lebte der zeit noch der Prinz von Branien/welcher ein verständiger vnd vorsichtiger Fürst war/vnd durch seine Weißheit/ansehen/vnd verstand / diß Schiff so weißlich regieret vñnd führet/das es nicht bald ein anstoß / oder Schiffbruch erleiden könte. Welches dann der fürnembsten Puncten einer ist / darauff man wol zu sehen hat.

Zum beschluß/will ich alle verständigen bitten/ das sie ihnen jederzeit diese vier stück wider vor die Augen stellen / welcher ich gern geschweigen wolte/wann ich erachten könte/das die Spanier deren auch vergessen hetten. Nämlich/Das man sich wider den König mit gewehrter hand auffgeleinet.

Das man die Religion geändert hat.

Das man sich wider den König verbunden/vnd ihm abgesagt hat.

Vnd das man sich einem frembden Fürsten ergeben hat/ der anerbieten zugeschwigen/ so andern gethan worden.

Aber doch gleich wie wir vns hierzu nicht ohn vrsach haben bewegen lassen/sondern durch die eusserste noht darzu gezwungen vñnd getrungen worden seind/vnd gleich wie kein Krieg billicher vnd rechtmässiger/als der / dessen man sich zur selbst eygnen beschützung nohtwendiglich vnderfangen muß: So sollen wir auch an vnser Defension nicht verzagen. Sintemal wir noch (Gott lob) so herzliche mittel vnd vortheil vns zuverthädigen/an der hand haben.

Vnd obs schon nicht jekunder zeit ist/das ich in specie vnd vnderchiedlich anzeige / was hierzu gehöret/so halt ich doch / ich thü ihm nicht zuviel / da

Notwendiges Bedencken/

ich allein vermeldē/daß/ wann wir fünff oder sechs der fürnehmsten ort vñnd
paß dieser Lande fleißig inn veruahrung haben/ vñnd an dieselbige veruawte/
verstandige vñnd dapffere Leut/ welche die sach selbst mit angehet (wie danit
derselben noch wol zu finden seind) setzen vñnd verordnen / so wöllen wir dem
Feind leichtlich weren/das er sein Gift nicht weiter vber vns außgisse. Sin-
temahl wol Wunden geheilet worden seind/die man für grösser vñnd vnheylsa-
mer gehalten/als diese.

Aber gleich wie die Trennung das einige mittel ist/welches vns kan vñnd
den Hals bringen/vñnd welches der Feind an die hand nimpt vns zubefriegen/
So sollen wir billich fleißig betrachten/das die grössen Königreich vñnd Stän-
de durch diß einige vñnglück seind ins verderben gerharen / vñnd inn abnem-
men kommen.

Solchem nun zuuorkommen / so müssen wir fassen den Schildt einer
standhaftigen vñ steiffen einigkeit/vñnd vns mit demselben waffenen/vñnd vn-
sere eygene Feindschafften vñnd grollen/welchen einer gegen dem andern haben
möchte/ablegen/damit wir vnser Land/Leib vñnd Leben/ Ehr vñnd Gut beschü-
zen vñnd erhalte mögen/auff daß wir nicht durch vnser eigen schuld dem Feind/
Thür vñnd Thor außsperrē/inn eine ellende Dienstbarkeit der Frembden ge-
rahren/vñnd vnsern Kindern vñnd Nachkommenen nicht vrsach geben/ vns zu
verfluchen vñnd zuvermaledeien/inn dem wir ihnen kein andere Erbschafft vñnd
Patrimonium verlassen/als ein schweres vñnd vnleidliches Joch der Dienst-
barkeit.

Wir/sage ich/die wir seit Iulij Cæsaris zeiten/allezeit frey/ vñnd keiner
andern Nation vñnderworfen gewesen/ dessen sich sonst wenig andere Böl-
cker inn der Welt rhümen können.

Vñnd vber dieser Freyheit jederzeit so steiff vñnd vest gehalten haben/ das
auch der König von Hispanien/als er auß diesen Landen zoge / nicht konte von
vns erlangen/das er nur 500. Soldaten inn allen diesen Provinzien haben
dörffte/ohnangesehen / das er hefftig darumb anhielte / vñnd ihn zum höchsten
verdrossē/das solches abgeschlagen warde.

Aber gleich wie wir (Gott lob vñnd danck) inn einer bessern Schul erzö-
gen vñnd vnderricht worden seind/als die jenigen so da vermeynen/ es geschehen
alle ding ohn gefahr / wie die Epicureer/ vñnd wissen das auch nicht ein Haar
von vnserm Kopff ohne den willen Gottes fallen kan/ So laßt vns die Nhat-
schläge dieser Leut/welche vns vnbillicher vñnd vnverdienter weiß vñndersehen
zum Todt vñnd ins verderben zu bringen/inn keinen weg erschrecken.

Dann wir haben gesehen/durch die wunderbarliche errettung der zweier
Stätt

Von der Friedhandlung im Niderland.

Stätt/Magdeburg vnd Roschel / vnnnd inn diesen Landen/der Statt Almar
vnd Leyden / vnd darnach durch die Auffrühr inn Mondragons Regiment/
(welchen Gott zu seiner Ehr vnnnd dieser ganzen Landserrettung/brauchte) zu
Zirckzee/wie Gott der Allmächtige zur zeit der noht / seine Ohren so gnädig zu
deren geschrey neiget/welche ihn mit gedult erwarten/ vnd wie er dieselben auß
der gefahr zeucht vnd errettet/auch ihre fuß vnd wege richtet / vnd sie auff einen
starcken Felsen vnd veste Burg seket.

Wie wir auch widerumb durch die andere zwen Exempel gesehen haben/
das den jenigen/welche sich auff Menschen verlassen / vnnnd denen vertrauet
haben / eben das widerfahren ist / als das Lateinisch Sprüchwort lautet:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.

Das ist/Da sie haben dem Regen entfliehen wollen / seind sie gar ins
Wasser gefallen.

Derohalben so laßt vns vor dem Angesicht des Herren demütigen/ vnd
von herken vmb errettung anruffen/mit gedult seiner hülff erwarten/ ihm vest
Trawen/vnnnd nicht wider ihn murren/ob wir schon sehen/das es vnsern Fein-
den ein zeitlang wol gehet. Sintemal gewißlich war/vnnnd heller als
die Sonn am mittag ist/ das alle die jenigen/so sich dem ewi-
gen Reich Gottes vnd vnfers HERN Jesu Chri-
sti widersehen/endlich werden außgerot-
tet/vertilget/vnd wie das Gras
abgemehet werden

Amen.



E N D E

Handwritten title at the top of the page, possibly a chapter heading.

Main body of handwritten text in a Gothic script, consisting of several lines of dense writing.

Second handwritten title or section marker, appearing below the first block of text.

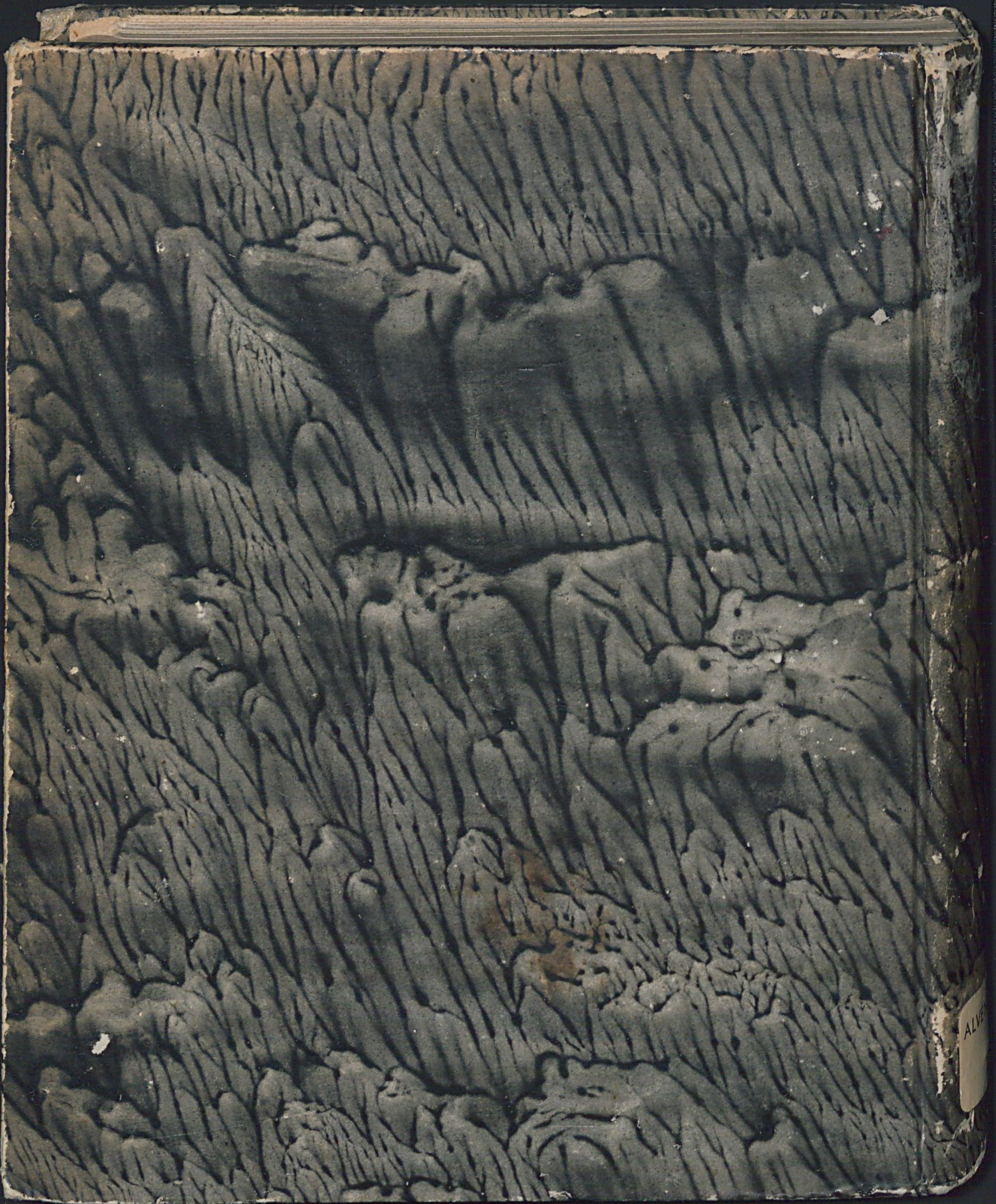
Second main body of handwritten text, continuing the script from the first block.

A small, isolated handwritten word or symbol.

A small, isolated handwritten word or symbol.

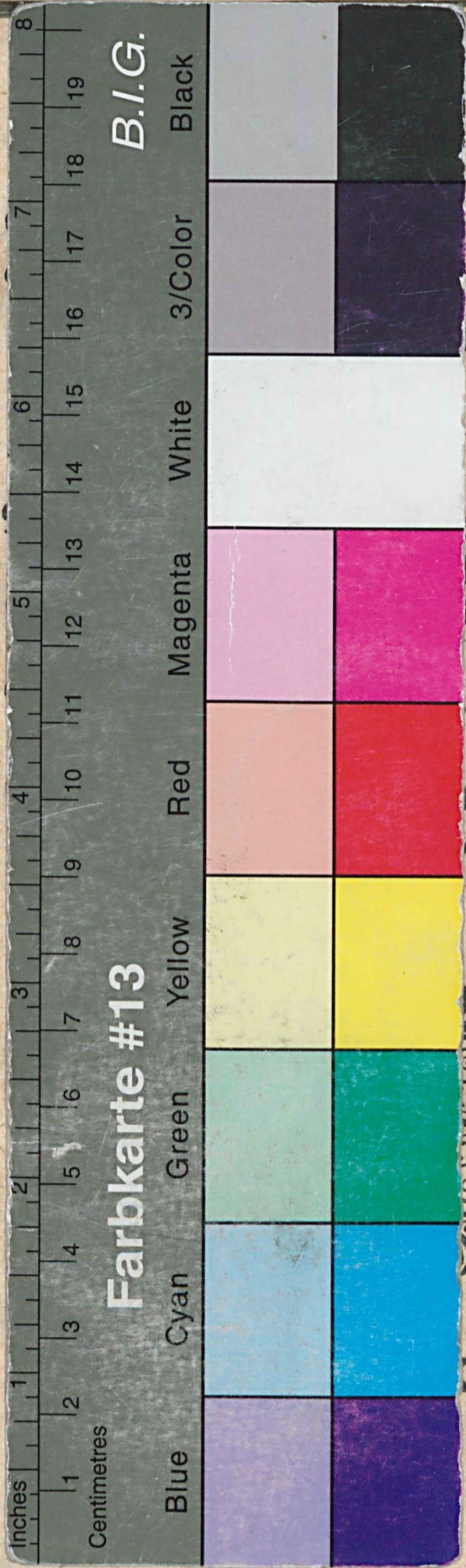






ALV





...
...cken

...schweben
...Handel.

4.

...ins mit dem schädlichen
...deutet:
...des Gerechten / vnd vers
...ut.

.../ Mein Gott ist der hort

...vergeltten / vnd wird sie
.../ der HERR vnser Gott



...XVIII.

7
III
34

Lh 170